Google

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

600047842V

30184 d 7.

600047842V

30184 d 7.

To the Bodlejana Library at Oxford
this last copy of a work not edited publicly
in grateful remembrance of the great kindness
I received in the library Summer 1900
the author

H. Dalton D. D.

Berlin. 5. II. 1901.

DAS
GEBET DES HERRN
IN DEN
SPRACHEN RUSSLANDS.

πολλαι μεν θνητοις γλωτται, μια δ' αθανατοισιν.

ST. PETERSBURG.
BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
(Was. Ostr., 9. Lin., № 12.)
1870.

Печатать дозволяется. С. Петербургъ, 28 сентября 1870.

17·2·1901

SR. HOHEN EXCELLENZ

DEM HERRN

GEORG FREIHERRN VON MEYENDORF

GENERAL-ADJUTANTEN SR. MAJESTÄT DES KAISERS, GENERAL VON DER KAVALLERIE UND HOHER ORDEN RITTER, DEM PRÄSIDENTEN DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN GENERAL-CONSISTORIUMS

BEI GELEGENHEIT DER JUBELFEIER

FÜNFUNDZWANZIGJÄHRIGEN VORSITZES

DER

EVANGELISCHEN HAUPT-BIBELGESELLSCHAFT

FÜR RUSSLAND.

Von Thebä, der uralten Königstadt am Nil, rühmten die Zeitgenossen, dass sie hundertthorig sei. Ein gleicher Preis kann nach andrer Seite hin dem Reiche gezollt werden, das an räumlicher Ausdehnung jedes heutige Reich und der vergangnen Tage weit überragt. Mehr als hundert Sprachen reden die Völker und Unterthanen, die unter dem Russischen Scepter vereint sind und dem Selbstherrscher des Landes den Eid der Treue geleistet.

Jede menschliche Sprache ist ein Lobgesang Gottes und erreicht ihren Höhepunkt, wenn die betende Seele sie benutzt zu reden mit dem, in dessen Namen sich beugen sollen die Kniee aller derer, die im Himmel und auf Erden sind.

Die Festfeier, der diese Sammlung von dem Gebete des Herrn in den Sprachen Russlands ihren Ursprung danket, weiset auf die Bestrebungen hin, die gemacht wurden, allen Völkern der Erde und somit auch Russlands das Evangelium in der Sprache zu verkünden, die jedem Volke die Sprache seines Gebetes, weil seine Muttersprache ist.

Seitdem im Jahre 1812, unmittelbar nachdem das Kriegsglück des Corsen in dem Riesenbrand zu Moskau in Flammen aufgegangen, die Russische Bibelgesellschaft gegründet und dann auch später, als die evangelische Bibelgesellschaft für Russland Tochter und Erbe jener in der schönen Kraft einer ersten Liebe grossartigen und frommen Missionsbestrebung geworden: in diesem fast sechzigjährigen Zeitraume war es keinem der Männer, denen der Kaiser die Leitung der Gesellschaft anvertraut, ver-

gönnt, eine so lange Zeit hindurch in ungeschwächter Liebe den Vorsitz der Gesellschaft inne zu haben, als Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, der Sie auf tapfrer Brust die Ehrenzeichen Ihres Kaisers während eines sechzigjährigen Dienstes tragen und dem der heutige Tag einen Oelzweig darreicht, im Dienste des Sohnes Gottes erworben, den Sie in gläubigem Herzen Ihren Herrn und Heiland nennen.

Für einen solchen Tag, der nicht nur den Blick in der Vergangenheit ruhen lässt, sondern zu neuer Thatkraft für kommende Zeit anspornt, schien es zweckmässig, einen Ueberblick zu gewinnen, was bis jetzt für das hundertsprachige Reich in dieser Beziehung geschehen ist, was noch zu thun bleibt, das Pfingstwunder zu erfüllen, dass ein jedes Volk des Reiches das Evangelium mit seiner Sprache reden (Act. 2, 6) höre. Es bleibt da wohl noch viel zu thun: ein erster Schritt dazu ist aber schon gethan, wenn nur erst der Umfang des zu vollendenden Werkes erkannt ist.

Unsrer evangelischen Bibelgesellschaft stehet nach Kaiserlichem Befehl nur das Recht zu, unter den Glaubensgenossen des Landes das Wort Gottes zu vertheilen. Ist das Arbeitsgebiet somit nur ein verhältnissmässig sehr beschränktes, so legt die Feier des heutigen Jubiläums doch Zeugniss dafür ab, dass die Arbeit keine vergebliche war und der Herr die Jahre hindurch seine Hand von dem Werke nicht abgezogen. Nachfolgender Ueberblick weiset auf die Gebiete hin, die noch innerhalb jener engeren Grenzbestimmung auf unser Wirkungsfeld fallen. Der Segen einer solchen Feier, wie wir sie heute begehen dürfen, möge die Stärkung des Vertrauens und der Hoffnung sein, dass Gott nach seiner Verheissung nun auch seine Hand nicht abziehen werde, bis dass alles vollendet ist. Das ist aber unser heutiger Wunsch,

dass es unserer Gesellschaft lange noch vergönnt sein möchte, Ihrer treuen Leitung, hochverehrter Herr Jubilar, die Arbeit anvertraut zu wissen.

St. Petersburg, den 18. Juni 1870.

Die Directoren der Gesellschaft und Freunde des Jubilars.

Staatsrath J. v. Böhm.
Staatsrath E. v. Bradke.
Geheimrath und Senator G. v. Brevern.
Kaufmann E. Cattley.
Consistorialrath Pastor H. Dalton.
General-Superintendent Dr. theol. K. Frommann.
Collegienrath und Director der Schule zu St. Petri H. Graff.
General-Lieutenant G. v. Helmersen.
Geheimrath Dr. Ph. v. Karell.
General-Adjutant und General Freiherr von Lieven.
General-Adjutant und Vice-Admiral A. v. Possiet.
Bischof J. v. Richter.
General-Lieutenant C. v. Schwebs.
Bischof C. v. Ulmann.
Liz. d. Theol. Pastor W. Welter.
General-Adjutant und General-Lieutenant A. v. Weymarn.
General-Adjutant und Admiral Freiherr F. v. Wrangel.
Consistorialrath Pastor G. Zandt.

Pastor L. Baeckmann.
Geheimrath A. v. Berthé.
Staatsrath E. v. Busch.
Geheimrath O. v. Ewers.
Pastor A. Fehrmann.
Pastor A. Findeisen.
Kirchenältester der holländischen Gemeinde F. Grootten.
General-Adjutant und General der Artillerie R. v. Knorring.
Consistorial-Assessor Pastor C. Laaland.
Kaufmann R. v. Lingen.
Staatsrath Dr. C. v. Mayer.
Pastor G. Nöltingk.
Capitain vom 1. Rang A. v. Paucker.
Ober-Consistorialrath Probst W. v. Raison.
Ober-Consistorialrath Ober-Pastor J. Ripke.
Pastor G. Seeberg.
Pastor P. Seeberg.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Aus dem Leben einer evangelischen Gemeinde.

Von

Hermann Dalton.

XII und 325 S. Preis brosch. 3,60 M., geb. 4,20 M.

Bei der überall in unserer deutschen evangelischen Kirche bemerkbaren Entfaltung und Kräftigung des Gemeindelebens mit seinen Rechten und Pflichten kommen diese Bilder aus dem blühenden Leben einer deutschen Auslandsgemeinde zur rechten Zeit.

Auf der breiten, gesunden Unterlage einer Sondergemeinde und einer jahrzehntelangen Arbeit in derselben zeichnen sie die mannigfaltigen Lebensäußerungen einer evangelischen Gemeinde in ihrem Wesen nach dem Worte Gottes; eine Art praktischer Theologie für jedes Gemeindeglied, das sich seiner Rechte und Pflichten bewußt wird und nach einem kundigen Führer zu ihrer Erfüllung ausschaut. Der heimgegangene Generalsuperintendent Max Frommel hatte die Ausarbeitung des Buches vor Jahren als förderlich für unser evangelisches Gemeindeleben dringend gewünscht; die Erfüllung seiner Bitte kommt erst lange nach seinem Heimgang, aber doch noch zeitig genug, um in unseren Tagen die Aufgabe auszurichten, die Frommel bei seinem Wunsche im Auge hatte.

Das Buch ist in erster Linie den jugendlichen Berufsgenossen des köstlichen Amtes und ihren Mitarbeitern aus der Gemeinde gewidmet und will ihnen die Herrlichkeit, aber auch den heiligen

BODLEIAN 17·2 1901 LIBRARY

INHALT.

Sprachliche Uebersichtstafel.

A. Sprachen ohne Formelemente.

1) Chinesisch.

B. Sprachen mit unterschiedenen Stoff- und Formelementen.

I. Sprachen mit einfacher Flexion.

1. Oestliche Gruppe.

a) Jukagirisch. — b) Tschuktschisch und Korjäkisch. — c) Kamtschadalisch. — d) Giljäkisch.

2. Altaische Gruppe.

I. Mandschuische Familie.

a) Tungusisch. — b) Mandschuisch. — c) Kurilisch. — d) Aleutisch. — e) Japanesisch.

II. Mongolische Familie.

a) Mongolisch. — b) Burjätisch. — c) Kalmükisch.

III. Tatarische Familie.

a) Jakutisch. — b) Sibirisch-Tatarisch. — c) Kirgisisch. — d) Baschkirisch und Meschtscherjäkisch. — e) Nogaisch und Kumükisch. — f) Turkmenisch. — g) Aderbedshanisch. — h) Kasanisch-Tatarisch. — i) Türkisch. — k) Tschuwaschisch.

IV. Samojedische Familie.

a) Jurakisch. — b) Tawgy-Samojedisch. — d) Ostjak-Samojedisch.

V. Finnische Familie.

A. Ugrische Völker.

a) Ostjakisch. — b) Wogulisch.

B. Bulgarische Völker.

a) Tscheremissisch. — b) Mordwinisch.

C. Permischer Stamm.

a) Permisch. — b) Syrjänisch. — c) Wotjakisch.

D. Finnischer Stamm.

a) Finnisch im engeren Sinne.
α) Karelisch. — β) Tschudisch. — γ) Wotisch. — δ) Olonetzisch.
b) Ehstnisch. — c) Livisch. — d) Krewingisch. — e) Lappisch.

3. Jeniseische Gruppe.

a) Jenisei-Ostjakisch. — b) Kottisch.

4. Kaukasische Gruppe.

I. Georgische Familie.

a) Georgisch. — b) Mingrelisch. — c) Suanisch.

II. Lesghische Familie.

a) Awarisch. — b) Kasikumükisch. — c) Akuschisch. — d) Kuraelisch.

III. Kistische Familie.

a) Inguschisch. — b) Karabulakisch. — c) Tschetschenzisch. — d) Thuschetisch.

IV. Tscherkessische Familie.

a) Tscherkessisch. — b) Abchasisch.

5. Semitische Gruppe.

a) Hebräisch. — b) Arabisch.

II. Sprachen mit mannichfacher Flexion.

1. Asiatische Gruppe.

a) Persisch. — b) Kurdisch. — c) Armenisch. — d) Ossetisch.

2. Europäische Gruppe.

I. Slawische Familie.

a) Russisch. — b) Polnisch. — c) Serbisch. — d) Tschechisch. — e) Bulgarisch.

II. Litauische Familie.

a) Litauisch und Samogitisch. — b) Lettisch.

III. Germanische Familie.

a) Deutsch. — b) Englisch. — c) Schwedisch. — d) Holländisch.

IV. Griechisch-lateinische Familie.

a) Griechisch. — b) Albanesisch. — c) Lateinisch. — d) Italiänisch. — e) Französisch. — f) Rumänisch.

V. Indische Familie.

a) Zigeunerisch. — b) Hindustanisch.

A. Sprachen ohne Formelemente.*)

(I.) 1) Chinesisch (vergl. V. U. № 1).

Von dieser ersten grossen Sprachclasse, die auf einem Gebiete fast von der Ausdehnung Europas im Südosten Asiens gesprochen wird und in drei Unterabtheilungen, die Sprachen der Chinesen, die Sprachen der Indo-Chinesen und

---

*) Wir halten es für nöthig, die einzelnen Sprachproben mit einleitenden Worten zu begleiten. Wer auf diesem Gebiete überhaupt und im Besonderen für Russland gearbeitet, kennt die grosse Schwierigkeit solch' einer Einleitung und wird die Mängel und Fehler der folgenden Bemerkungen milde beurtheilen. Auf den einzelnen Gebieten gehen die zum Theil noch spärlichen Untersuchungen der linguistischen und ethnographischen Forscher oft weit auseinander und bereiten dadurch unübersteigliche Hindernisse dem, der nur darauf angewiesen ist, nicht gegebne Urtheile kritisch zu prüfen, sondern Resultate mitzutheilen, und zwar mitzutheilen nicht zu einem linguistischen oder ethnographischen Zwecke, sondern zum Behufe eines partiellen Ueberblickes der Bibelverbreitung.

In der Eintheilung der Sprachen wurde streng an der Rubrizirung gehalten, die Akademiker Wiedemann vor 4 Jahren im akadem. Kalender in dem Aufsatze «Classification der Bevölkerung des russischen Reiches nach den Sprachen» gegeben. Die einschlägige Literatur wurde, so weit zugänglich benutzt, ausserdem mündliche gütige Mittheilungen der Akademiker v. Wiedemann und v. Dorn, so wie namentlich des Akademikers v. Schiefner, des allzeit aufopferungsvollen, uneigennützigen Förderers wissenschaftlicher Unternehmungen. Erleichtert wurde der Druck durch das fast gleichzeitige Erscheinen des typographischen Prachtwerkes der hiesigen akademischen Druckerei, die den wohl einzigartigen Reichthum ihrer Typen unter Anderem in einer Zusammenstellung des «Vaterunsers» in 325 Sprachen der Welt zeigte, bei welcher Zusammenstellung wir gegenseitig unsren Vorrath austauschten. Die Sprachproben, die nach Abschluss jener Arbeit noch für diesen Zweck auf gütige Anfrage hier einliefen und nicht mehr jener andern Arbeit mitgetheilt und einverleibt werden konnten, sind mit einem Sternchen im Inhaltsverzeichniss angegeben. Die geehrten Herren, denen

die Sprachen von Tibet und dem Himalaya zerfällt, kommt nur das Chinesische hier in Betracht. Durch die neueren Grenzregulirungen sowohl, als auch durch die weithin sich ausdehnende Nachbarschaft sind Einzelne dieses Volkes ansässige Bewohner des Russischen Reiches geworden.

Durch die grosse Bemühung des rastlosen Missionar Dr. Morrison und durch die aufopferungsvolle Anstrengung der britischen Bibelgesellschaft, die einen Aufwand von 10,000 Pf. St. für das Werk nicht scheute, erschien 1824 die heil. Schrift in chinesischer Sprache. 1850 erschien das neue Testament in einer verbesserten Uebersetzung, die von der britischen Bibelgesellschaft angenommen und in einer Auflage von 50,000 Ex. verbreitet wurde. Ihr ist unser „Vaterunser“ entnommen.

B. Sprachen mit unterschiedenen Stoff- und Formelementen.

I. Sprachen mit einfacher Flexion.

1. Oestliche Gruppe.

In den äussersten Norden und Osten Asiens sind die Völker hingedrängt, die von den Urbewohnern Sibiriens übergeblieben sind. Nach Tausenden nur werden sie noch gezählet, und auch diese Zahl nimmt von Tag zu Tag ab. Fast wie eine unentzifferte Hieroglyphe steht der Wissenschaft die Sprache dieser Völker gegenüber, oder vielmehr es ist ein Gebiet, das der Fuss des Forschers kaum noch betreten und liegt von der Betrachtung noch ferner ab, als das Land seiner Bewohner von der Strasse der Reisenden. Für Sprachproben sind wir auch heutzutage fast ausschliesslich auf die kargen und unzuverlässigen Mittheilungen beschränkt, die am Anfange unsres Jahrhunderts Adelung in seinem Mithridates gegeben; was dem Gelehrten damals unzugänglich gewesen, ist es auch in den abgelaufenen siebenzig Jahren für uns geblieben, nur für

---

wir diese Bereicherung zu danken haben, sind an bezeichneter Stelle besonders erwähnt. Das Inhaltsverzeichniss gewährt rasch einen Einblick, von wie vielen Völkerschaften des unermesslichen Reiches es noch nicht möglich war, auch nur das Vaterunser handschriftlich zu erlangen. Wer immer im Stande sein sollte, die eine oder andre Lücke auszufüllen, wird herzlich gebeten, die Bereicherung einsenden zu wollen an die «Verwaltung der Evang. Hauptbibelgesellschaft zu St. Petersburg», die in Zukunft die einlaufenden Nachträge in ihren Jahresberichten veröffentlichen wird.

die Tschuktschen verdanke ich der gütigen Vermittlung des Gouverneur von Ostsibirien Korsakoff die handschriftliche Mittheilung des „Vaterunsers", das der Sammlung einverleibt werden konnte und eine werthvolle Bereicherung derselben bildet. Die heilige Schrift redet zu diesen einsamen Völkern nicht in ihrer Muttersprache; kein Theil der Bibel ist übertragen und dadurch in traute Nähe gerückt. Die Missionare, denen allein in jenem vergessenen Erdwinkel die Ausbreitung des Christenthums gestattet und anvertraut ist, haben bis jetzt noch nicht das Bedürfniss gefühlt, dem dort wohnenden Volke den Inhalt des Wortes Gottes in seine Sprache einzuführen und ihm das Verständniss der Schrift nach der doppelten Seite hin des Unterweisens im Lesen und des Verstehens seines Inhaltes zu öffnen. Die aber dies wohl gern thäten, denen ist dieser Zugang zu dem Volke untersagt.

Doch treten wir den einzelnen Völkerschaften etwas näher.

II. a) Die Jukagiren (vergl. V. U. № 2).

An den fernen Gestaden des Eismeeres, längs dem Flussbett der Jana, Indigirka, Alaseja, Kolyma und dem oberen Laufe des Anadyr nomadisiren die Jukagiren als der letzte Ueberrest der Völkerracen, die zwischen den Tschuktschen und den tungusischen und tatarischen Völkern wohnten, ein Zweig der Ureinwohner Sibiriens. Was uns von dem Volke berichtet wird, macht einen wehmüthigen Eindruck. Wir sehen sie mit den schwarzen Augen und Haaren, mit dem langgezogenen, bleichen Antlitz, die Züge ziemlich regelmässig und nicht ausdruckslos, wie all' ihre Sorgfalt auf die Pflege des Rennthiers gerichtet ist, das sie über alles lieben. Als gastfrei, bescheiden und wohlwollend werden sie geschildert, aber zugleich als träge und leidenschaftlich den beiden Gegenständen ergeben, die europäische Cultur in ihren dortigen Vertretern, den Kosaken, ihnen übermittelt, dem Tabak und Branntwein. Ein Theil hat sich taufen lassen, ohne jedoch von seinen abergläubischen Vorstellungen zu lassen, und rühmt man an ihm einen hervorragenden Zug von Frömmigkeit, Mildthätigkeit und Nächstenliebe; grade diese getauften Jukagiren sind der Vermischung mit den unter ihnen wohnenden Russen zugänglicher und dadurch leichter dem ausgesetzt, völlig zwischen ihnen zu verschwinden und ihre ethnische Eigenthümlichkeit einzubüssen. Ein andrer Theil des Volkes hat seinen trostlosen Schamanismus beibehalten und ist dem verödenden Einfluss dieser tiefsten Stufe des Heidenthums noch ganz Preis gegeben. Man schätzt die Zahl der Jukagiren, mit Einschluss von 200 Tschuwanzen, ein ihnen verwandtes Nomadenvölkchen, auf 1000 Seelen.

(III.) b) Die Tschuktschen und Korjäken (vergl. V. U. № 3).

Die nahe Verwandtschaft, die zwischen den Tschuktschen und Korjäken besteht und sich auch in der grossen Aehnlichkeit der Sprache kundgiebt, gestattet beide Völkerschaften hier zusammen zu nehmen. Noch weiter ostwärts, als die Jukagiren, wohnen diese Völker in dem hügeligen, sumpfreichen und moosbedeckten Gebiete, das sich bis in den äussersten Nordosten erstreckt und nur durch die Behringsstrasse von Nordamerika getrennt ist. Die Grenzlinie ihres Bezirkes geht von Nischnii-Kolymsk an der Kolymabucht aus längs dem rechten Flussufer des Omolon, im Süden wird sie von der Nordseite des lamutischen Gebirges in der Richtung nach dem Penschinischen Busen und nach der Halbinsel Kamtschatka bis zum 58. Breitengrad, im Osten dann von dem unter dem Namen Behringsmeer bekannte Theil des grossen Oceans gebildet. Beide Völker theilen sich in sesshafte und nomadisirende Zweige und ist der durch die verschiedne Lebensweise ausgeübte Einfluss grösser als der Völkerunterschied, so dass der sesshafte Tschuktsche dem sesshaften Korjäken näher steht, als dem nomadisirenden Tschuktschen. Der Fluss Anadyr bildet die Grenzmarke zwischen den nördlich wohnenden, kriegerischen Tschuktschen und den südlichen Korjäken. Während diese die Grenzlinie einhalten, hat das kräftigere Volk des Nordens an mehr als einer Stelle seine „Mainlinie“ überschritten und seine Vorposten nach dem Süden vorgeschoben. Unter einander zerfallen diese Völker noch in 5 Stämme, deren Unterschiede jedoch noch nicht näher bestimmt sind.

Die hochgewachsenen Tschuktschen sind ein gesundes, kräftiges Volk, von einem lebendigen Freiheitsgefühl beseelt, dass sie eher die grösste Noth dulden, als dieses Gefühl sich antasten lassen. Leise nur hat das Christenthum ihr Wesen gestreift und nur ein wenig die Schneedecke des Schamanismus erweicht, unter der auch dieses Volk wie begraben ist. Eine dünne Moosschichte christlicher Gesinnung hat sich in einer Milderung wilder Sitten bei denen gezeigt, die das Christenthum angenommen, aber nur allzu leicht fährt ein Schneesturm abergläubischen Wesens wieder darüber hin und bedeckt die grünende Schicht. Wenn auch schon seit zwei hundert Jahren in Berührung mit einem christlichen Volke, ist doch noch nicht ernstlich die Arbeit der Christianisirung in Angriff genommen, und zu dem Tschuktschen, dessen Legenden, Traditionen und Nationalgesänge den Beweis liefern, dass sie ein geistiges Leben führen und ihm zugänglich sind, redet das Wort Gottes noch nicht in seiner Muttersprache. Die Stärke dieses Volkes wird auf 10,000 Seelen geschätzt.

Geringer an Zahl, wenn die Angaben richtig sind, sind die Korjäken. Die

im Süden des Gebietes Wohnenden neigen sich zu den Kamtschadalen hin und nehmen manches von deren Eigenthümlichkeiten an, dass eher ein Aufgehen in dieses Volk, als in das ihnen näher verwandte der Tschuktschen angenommen werden kann. Die sesshaften Korjäken, die sich von ihren nomadisirenden Landsleuten wesentlich unterscheiden, zerfallen wieder in mehrere Stämme, die dem Christenthum zugänglicher sind, als die umherschweifenden Korjäken. Letztere sind fast noch ausschliesslich dem Schamanismus ergeben. Sie nehmen wohl einen guten Gott an als obersten Herrn der ganzen Schöpfung und als vollkommenstes Wesen Gegenstand der Anbetung. Aber diese dunkle Erinnerung an jene Uroffenbarung Gottes an das Menschengemüth (Röm. 1, 19) ist überwuchert und zugedeckt von dem Schlingkraut schamanistischer Vorstellungen, nach denen dieses oberste Wesen die Menschen hülflos und allein gegen die bösen Dämonen kämpfen lässt. Selten ruft man deshalb den obersten Gott an, alle religiösen Bestrebungen sind darauf gerichtet, die bösen Geister zu versöhnen und ihre Vereinigung mit den Menschen zu verhindern.

IV. c) Die Kamtschadalen (vergl. V. U. № 4).

Auch dieser Völkerstamm geht langsam seinem Aussterben entgegen; früher die Bevölkerung der Insel ausmachend, wird er jetzt schon um das Doppelte von der russischen Bevölkerung überragt, und die Lamuten sowohl als Korjäken lassen es an gelegentlichen Einfällen nicht fehlen, sesshaft im Lande zu werden. Auf kaum 2000 gibt man die Zahl der Kamtschadalen an, von denen der grössere Theil bei Annahme des Christenthums die Sprache des Volkes sich angeeignete, das ihm das Christenthum brachte. In ihrer grössten Reinheit hat sich die Sprache erhalten bei den Kamtschadalen von Penschina, während die am Flusse Kamtschatka wohnenden fast nur russisch oder einen durch mancherlei fremdartige Einflüsse ganz verderbten Dialect sprechen; die Kamtschadalen von Bolscherezk dagegen haben ebenso viele kurilische als russische Elemente in ihre Sprache aufgenommen.

Wenn auch grossentheils zum Christenthum bekehrt, haben die Kamtschadalen doch vielfach ihre alten abergläubigen Vorstellungen in die neue Religion mit herübergenommen und leben in den Traditionen der heidnischen Zeit so dahin. Es fehlt ihnen der stille und fortwährende Einfluss des Missionars, der allzeit um ihn sein kann, der heiligen Schrift in seiner Muttersprache. Sie leben sich dadurch in das Christenthum nicht ein, ihr Leben wird durch dasselbe nicht verklärt und das Volk geht somit dem Verhängniss entgegen, mit der dahin-

schwindenden Sprache selber dahinzuschwinden und sein eigengeartetes Leben, das das Christenthum nicht zerstört, sondern heiligt, einzubüssen.

V. d) Die Giljäken.

Leider sind wir nicht im Stande gewesen, von der Sprache dieses Völkchens ein „Vaterunser" zu erhalten. Noch ist es nicht lange her, dass durch den Erwerb des unteren Amurgebietes und der Nordhälfte der Insel Sachalin dies Fischervolk dem grossen russischen Reich einverleibt wurde; vor dieser Einverleibung waren die Giljäken fast unbekannt und unberührt von fremdem Einfluss. Den Tungusen ähnlich sind sie grösser und stärker gebaut und besitzen auch mehr Thatkraft und einen ausgesprochnern Sinn für Unabhängigkeit als diese. Mit grosser Lebhaftigkeit haben sie den russischen Geist auf sich einwirken lassen, so dass in nicht allzu ferner Zeit sie in dieses Volk aufgegangen sein werden. Auch der Taufe haben sie hie und da keinen ernstlichen Widerstand entgegen gesetzt, wenn sie auch noch nicht mit der Annahme derselben sich von ihren schamanistischen Anschauungen losgelöst haben.

2. Altaische Gruppe.

A) Mandschuische Familie.

VI. a) Die Tungusen (vergl. V. U. № 5).

Die unabsehbar weiten Gebiete Ostsibiriens, im Norden bis zum Eismeer reichend, im Osten das Land der Tschuktschen und Korjäken, so wie das Ochotzkische Meer berührend, im Süden nach der Halbinsel Korea und den Grenzmarken Russlands nach China hin sich ausdehnend, im Westen bis zum Jenisei dringend: all' dies unermessliche Gebiet mit seinen Bergen und Sümpfen und undurchdringlichen, unwirthlichen Urwäldern wird von einem Völkerstamm durchzogen, dessen Zahl nur auf 70,000 geschätzt wird, die Tungusen. In vorhistorischer Zeit, nimmt man an, hat sich der tungusische Zweig vom mongolischen Stamme losgelöst und steht nun da als selbständiges Gewächs, dass es dem Forscher schwer fällt, auch nur noch die alten Verbindungsfäden der Verwandtschaft aufzufinden. Die Tungusen sind bei verhältnissmässig geringer Zahl über ein zu grosses Gebiet hin ausgedehnt, auch durch die Ausdehnung des Gebietes, das die climatischen Unterschiede einer Alpenlandschaft des Sajangebirges unter dem fünfzigsten Breitengrad und einer erstarrten Eisfläche des 76. Breitengrades in sich aufgenommen hat, auf zu mannichfaltige Lebensweise hingewiesen,

kommen auch mit zu verschiedenen Nachbarstämmen in Berührung, als dass sich nicht Schattirungen des Volkes hätten bilden sollen. Früher bezeichnete man diese Schattirungen nach den verschiednen Thieren, mit denen in verschiedenen Landesstrichen die Tungusen nomadisirten und unterschied demnach Pferde-, Rennthier- und Hunde-Tungusen. Diese Eintheilung genügt aber heute nicht mehr, und haben eingehende Forscher neun verschiedne Schattirungen des Volkes nachgewiesen, auf die wir hier jedoch nicht näher einzugehen haben.

Der Tunguse ist so recht ein Waldbewohner und die Jagd sein Lebenselement, nur ein kleinerer Theil des Volkes beschäftigt sich mit Fischfang, mit der Aufzucht von Vieh und Ackerbau. Die mit dem Volke in nähere Berührung gekommen, rühmen seinen friedlichen, aufrichtigen Charakter, seine Gastfreundschaft und Freigebigkeit. Die Sanftmuth und Milde seines Wesens drückt sich schon in seinen Gesichtszügen aus; dem einfachen und schlichten Tungusen ist Heuchelei und List fremd. Am Stärksten ausgeprägt ist auch bei ihm die Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit. Nicht so leicht wie die andren Völker, von denen wir bis dahin gesprochen, gibt er sich dem Einfluss der Nation hin, unter deren anerkannter Herrschaft er jetzt steht, daher ist es auch zu erklären, dass sie zur Annahme des Christenthums, wie man es ihnen bis dahin entgegen gebracht, nicht so willfährig sind, wie die Giljäken und Korjäken. Der Schamanismus wird von keinem andren sibirischen Volk so fest gehalten und so treu bewahrt, und nirgends ist der Einfluss jener grauenhaften schamanistischen Exorzisten noch so bedeutend wie hier.

Schmerzlich ist es zu sagen, dass die heilige Schrift zu diesem Volke noch nicht in seiner Muttersprache redet und gerade ihm wüsste sie so manche Weise anzuschlagen, die wohlthuendes Echo in dem eigengearteten Gemüthsleben fände und leichtes, liebes Verständniss. Es war wohl im Jahre 1819 in der Russischen Bibelgesellschaft die Rede von einer solchen Uebertragung, und ist auch handschriftlich von dem Protohierej Popoff das Evangelium Matthäi wenigstens vorhanden, aber noch nicht im Drucke dem Volke zugänglich geworden. Die mitgetheilte Sprachprobe ist jener handschriftlichen Uebersetzung entnommen.

VII. b) Die Mandschu (vergl. V. U. № 6).

Von den in China nomadisirenden Tungusen haben sich ähnlich wie von den russischen mehrere Stämme abgezweigt, deren einer, die Mandschu, der ganzen Mandschurei den Namen gegeben. Ihre Sprache ist verschieden von der der eigentlichen Tungusen, wenn auch verwandt. Früher schon, jetzt aber namentlich durch den Erwerb des Amurgebietes sind viele dieses Stammes russische

Unterthanen geworden. Wir finden die mandschuische Sprache bei den reitenden Rennthiernomaden, den Lamuten, am ochotskischen Meer, die immer weiter nach Kamtschatka vordringen und dort sich in den Besitz der Mittelgebirge des Westgebirges setzen, sowie auch im Ili-Thal an der chinesischen Grenze bei den sogenannten Schibä.

Die russische Bibelgesellschaft unternahm unter der Aufsicht des unermüdlichen Dr. Pinkerton die Uebersetzung des Evang. Matthäi in die Mandschuische Sprache und erschien dieselbe 1822 im Druck; leider zerstörte die grosse Ueberschwemmung in Petersburg 1824 die meisten Exemplare. Eine schöne Ausgabe des ganzen neuen Testamentes, von Lipowzew übersetzt, erschien hier 1835 auf Kosten der englischen Bibelgesellschaft, und lagert fast die ganze Auflage davon in London, da ihrer Verbreitung Hindernisse im Wege liegen.

VIII. c) Die Aino oder Kurilen.

Nur noch in ganz geringer Zahl kommt dieser unbedeutende Völkerstamm im Süden von Kamtschatka, auf den kurilischen Inseln und auf Sachalin vor. Leider ist es nicht möglich gewesen, ein „Vaterunser" in ihrer Sprache aufzutreiben. Die Aehnlichkeit mit dem Mandschu wird von Akademiker Wiedemann als gross angegeben, nur ist die Sprache einfacher gebildet und nimmt die Mitte ein zwischen dem Chinesischen und dem Mandschu.

IX. d) Die Aleuten (vergl. V. U. № 7).

Nach der Abtretung des russischen Amerika sind nur wenige Aleuten unter russischem Scepter geblieben, und grade auf diesen Völkerstamm, der von den Tungusen abstammen soll und seinen Hauptsitz auf der nach ihrem Namen genannten Inselkette und auf der Westseite der Halbinsel Aljaska hat, hatte die Berührung mit dem russischen Volke so wesentlichen Einfluss ausgeübt. Der Schamanismus ist, selbst bis auf seine letzten Spuren verschwunden, und haben die Aleuten sich der russischen Kirche angeschlossen, für die sie grosse Anhänglichkeit an den Tag legen. Die griechische Kirche hat denn auch in Moskau 1840 das Evangelium Matthäi in aleutischer Sprache mit beigefügtem russischen Texte nach der Uebersetzung des um die Mission in Ostasien hochverdienten jetzigen Metropoliten von Moskau Johann Wenjaminoff, der 15 Jahre als Missionar unter diesem Volke lebte, erscheinen lassen, und ist dieser Ausgabe das beigefügte „Vaterunser" entnommen.

X. e) **Japanesisch** (vergl. V. U. № 8).

Da durch den theilweisen Besitz der Insel Sachalin nur ein kleiner Theil Japanesen unter russische Botmässigkeit kam, so ist hier nicht der Ort, über das Volk der Japanesen zu reden, es sei vielmehr nur erwähnt, dass die mitgetheilte Sprachprobe der von der britischen Bibelgesellschaft veranstalteten Uebersetzung des Evang. Lucae entnommen ist.

B) Mongolische Familie.

Zu den eigenartigsten Völkerstämmen der Geschichte gehören die Mongolen. Gibbon vergleicht ihr Auftreten auf der Weltbühne mit den gewaltigen Erdrevolutionen, die der Bildung der gegenwärtigen Erdoberfläche vorausgingen. Es ist ein grauenhaft grossartiges Schauspiel der Lebenslauf jenes Welteroberers, der aus der Mitte dieses Volkes aufstieg, für einen Augenblick das grösste Weltreich urplötzlich stiftete, das dann ebenso rasch wieder zusammenfiel. Es ist, als ob dort im Herzen Asiens aus der unermesslichen Wüste Gobi eine Riesenschaale mit brennender Flüssigkeit aufgehoben und über alle Länder ausgegossen worden wäre. Weithin züngelte die feurige Masse, die sich nach allen Seiten hin gleich einem glühenden Lavastrom ergoss, über ganz China hin, hinein in das grosse Reich der Chowaresmier bis nach Bochara und Samarkand. Eine andere feurige Gasse brach sich nach Moskau und Kiew hindurch Bahn und weiter hinüber nach Polen und Ungarn bis an die Oder, und Breslau ging in Flammen auf. Das währte, so lange Tschingis-Chan und seine Söhne die wilden Horden anführten, dann löschten die versengenden Feuer aus und wo sie gebrannt hatten, ward es dunkel und lange Jahre und Jahrzehnte konnte man die Spuren der Vernichtung noch bemerken.

In viele Zweige auseinandergehend, begegnen uns in Russland Abtheilungen der drei Hauptzweige des mongolischen Stammes. Sie haben als charakteristisches Merkmal gemein die gleiche Religion, dass sie dem Buddhism in seiner spätesten Form des Lamaismus anhängen, die ähnliche Lebensweise, dass sie Nomadenvölker geblieben sind und ferner die Wesenseigenthümlichkeit einer Mischung sich gegenseitig ausschliessender Charakterzüge. Brutal, raubsüchtig, voll kriegerischer Gesinnung ist der Mongole doch auch wieder träge, phlegmatisch; unähnlich dem raschen, klugen, energischen Tungusen liebt er ein ungestörtes, behagliches Leben.

XI. a) Die Mongolen (vergl. V. U. № 9).

Nur ein kleiner Theil der eigentlichen Mongolen ist in Russland sesshaft; man schätzt ihre Zahl auf 6000 Menschen, die im Süden des Baikal, an der Selenga und Schilka, namentlich in der Gegend von Nertschinsk herumziehen. Schon im Jahre 1289 soll ein Minoritenbruder, Johann von Monte-Corvino, der im Auftrag des Pabstes Nicolaus IV sich an den Hof des Gross-Chan begeben hatte, eine Uebersetzung des neuen Testamentes angefertigt haben, von der aber keine Spur, noch weitere Kunde vorhanden. Die hier mitgetheilte Sprachprobe ist der Uebersetzung des Evang. Matthäi entnommen, die Dr. Schmidt, in Sarepta geboren und später Akademiker in Petersburg, angefertigt.

XII. b) Die Burjäten (vergl. V. U. № 10).

Schon vor dem Auftreten von Tschingis-Chan waren die Burjäten am Baikalsee angesiedelt, wo sie noch jetzt sind und den gebildetsten und wohlhabendsten Theil der Bewohner Sibiriens ausmachen. Ihre Zahl wird auf 150,000 Seelen geschätzt, die unter ihren eignen, erblichen Fürsten stehen. Sie sind Lamaisten, da der Buddhism nicht in ungetrübter Reinheit zu ihnen gekommen ist; einzelne Burjäten haben sich taufen lassen, andere sind schamanischen Vorstellungen zugänglich.

Frühe schon machte sich die Russische Bibelgesellschaft daran, den Burjäten das neue Testament in ihre Muttersprache übertragen zu lassen. Der Präsident der Gesellschaft, der hochherzige Prinz Galitzin, liess zu diesem Behufe zwei angesehene Burjäten aus der Baikalgegend nach Petersburg kommen, die den Dr. Schmidt bei seiner Uebersetzung zu unterstützen hatten und mit herzlicher Liebe und grossem Eifer sich der Aufgabe unterzogen. 1818 erschien das Evangelium Matthäi; seit 1840 besitzt die engl. Bibelgesellschaft eine vollständige Uebersetzung des alten und neuen Testamentes, die sie auf ihre Kosten und zu verschiednen Zeiten hat anfertigen lassen. In einer früheren Schrift über diesen Gegenstand ist ein Brief des Ober-Taischa der elf Stämme der Chorinschen Burjäten, Dynbel Galzanow, aus dem Jahre 1815 mitgetheilt, in dem er sich aus aufrichtiger Ergebenheit für die Bestrebungen der Bibelgesellschaft zu einem jährlichen Beitrage von 150 Rub. verpflichtet (vergl. Dalton, ein Bibelfest in St. Petersburg, pag. 54). Das hier aufgenommene „Vaterunser“ verdanken wir gütiger handschriftlicher Mittheilung des Gouverneurs von Ostsibirien, Herrn Korsakoff. Die Uebersetzung ist von dem Lehrer der Volksschule zu Balagansk, Boldonoff.

XIII. c) Die Kalmüken (vergl. V. U. № 11. 12. 13. 14).

Der Ursitz der Kalmüken ist die Dsungarei. Frühe schon trieben innere Zwistigkeiten unter diesen westlichen Mongolen einzelne Stämme zur Auswanderung, und auch die erdbebenartigen Bewegungen, die durch das Auftreten Tschingis-Chans in der Nachbarschaft veranlasst wurden, blieben nicht ohne Nachwirkung in der Dsungarei. Aber die Bewegungen waren lange Zeit hindurch nur ein Hin- und Herfluthen, dass die Söhne, deren Väter in Schaaren von zehn Tausenden in Russland eingezogen waren, dann wieder die neuen Ansiedlungen verliessen und nach den heimathlichen Gegenden aufbrachen. Doch sind nicht unbeträchtliche Züge in Russland geblieben und haben, wenn auch ihrer nomadisirenden Lebensweise treu geblieben, bestimmte Gegenden inne gehalten. Die Haupteinwanderung geschah nach dem Altai; ein Theil von diesen mit anderen Zuzügen aus der Heimath vermehrt brach von den Abhängen des Altai auf und wandte sich zunächst nach der Kirgisensteppe, von da zog er weiter nach dem Quellgebiet des Tobol, an den Muchadscharbergen vorbei nach dem Uralfluss und der Mündung der Wolga. Dort nomadisiren diese Kalmüken jetzt schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts in der Steppe zwischen der Wolga und dem Ural, um Astrachan und Stawropol, im Gebiete der donischen Kosaken bis nach Saratow hinauf und gar manchmal haben sie in früheren Zeiten unsre deutschen Kolonisten an der Wolga mehr wie beunruhigt.

Die am Altai, vorzugsweise im Gouv. Tomsk sesshaften Kalmüken, auch schwarze Kalmüken genannt, im Unterschied von den Wolgakalmüken oder Torgoten, sind Ueberreste der Oelöten, die am frühesten auf russisches Gebiet kamen. Der gütigen Vermittlung des Herrn Radloff in Barnaul verdanken wir handschriftlich die beiden Vaterunser unter № 11 und 12, von denen № 11 den Dialect der Altai-Kalmüken, № 12 den der Oelöt-Kalmüken gibt. Auf 12,000 Seelen schätzt man die Gesammtzahl der Altaikalmüken; seit dem Jahre 1830 beschäftigt sich die griechische Kirche eingehender mit ihrer Bekehrung. Eine Uebertragung der heiligen Schrift in ihre Sprache existirt noch nicht. Derselben Quelle verdanken wir noch die Uebersendung des unter № 13 mitgetheilten Vaterunsers im Dialecte der Dahor-Solonen, die im Ili-Thale am Zusammenfluss des Usük mit dem Ili wohnen, und von denen ein Theil in Folge der Grenzregulirung mit China russische Unterthanen geworden sind.

Besser sind, was die Mittheilung des Wortes Gottes betrifft, die an der Wolga angesiedelten Kalmüken daran. Sie sind mit ihren Kibitken zu nahe an die Herrnhuter Kolonie Sarepta gekommen, als dass nicht diese auserwählte

Missionsgemeinde den heiligen Beruf gespürt hätte, ihnen das Wort Gottes baldmöglichst in ihrer Muttersprache zu bieten. Schon im Anfange dieses Jahrhunderts begann der Missionar der Brüdergemeinde, Neitz, die Arbeit, und setzte dieselbe Dr. Schmidt später selbständig fort, so das 1815 das Evangelium Matthäi in Petersburg auf Kosten der engl. Bibelgesellschaft gedruckt werden konnte. Dieser Uebersetzung im Dialect der Wolga-Kalmüken ist das Vaterunser unter № 14 entnommen. Mit grossem Eifer wandten sich die Kalmüken dem Lesen der heil. Schrift zu und nicht wenige liessen sich in Folge davon taufen. Das waren schöne Zeiten damals, wo es wie ein Frühlingswehen des heiligen Geistes durch dies Volk ging. 22 Kalmüken schlossen sich in jenen Jahren der Brüdergemeinde in Sarepta an. Die Arbeit dieser Missionare unter dem Volke ist lange schon, fast ein halbes Jahrhundert, untersagt.

C) Tatarische Familie.

Die Schwierigkeiten, die sich dem Forscher bei der schärferen Umgrenzung der einzelnen Stämme bei den vorangehenden Familien in den Weg legen, begegnen uns eher in erhöhtem, als vermindertem Grade bei diesem Völkerstamm, dessen einzelne Zweige über ein Gebiet ausgedehnt sind, das vom adriatischen Meer bis zu den eisigen Ufern der Lena in Sibirien reicht. Lange vor Christi Geburt hat der Stamm seine Ursitze verlassen, die wir wohl in Turan und Turkestan zu suchen haben und theils verdrängt, theils selber wieder erobernd oder an den Weltzügen Tschingis-Chans hervorragendsten Antheil nehmend, hat sich der Stamm weithin ergossen und in den verschiedensten Gegenden Ableger eingesenkt. Als gemeinsame Züge, die die Zusammengehörigkeit der verschiednen Stämme aufdecken, erweisen sich Religion, Lebensweise und Sprache. Dieser Völkerstamm ist nämlich, nur mit Ausnahme der Jakuten, dem Islam beigetreten; alle die einzelnen Zweige sind nomadisirende Hirten geblieben, die sich bei gebotener Gelegenheit augenblicklich in räuberische Kriegerhorden verwandeln, und alle Sprachverschiedenheit lässt noch deutlich auf dem Grunde die gemeinsame, zum Theil schon erloschene Muttersprache erkennen. Fast 6 Millionen dieses Stammes stehen unter russischem Scepter. Sie sind anzusehen wie eine Stadtmauer, die auf solidem, starkem Unterbau aufgeführt, aber überall durchbrochen und durchlöchert ist und wenn auch ganz allmählich, doch unaufhaltsam gänzlichem Verfall entgegengeht. Es fehlt auch das Bedürfniss, die entstandenen Lücken und Einbrüche herzustellen, denn niemals hat diese Mauer der menschlichen Cultur einen Schutz geboten, viel eher das Gegentheil. Einen Theil dieses Stammes in unsrem Welttheil, die Türken, sieht Europa fast gleich-

gültig dahinsiechen und hat sich gewöhnt, ihn unter dem Bilde eines „kranken Mannes“ zu betrachten: das gleiche Schauspiel bieten die anderen Zweige dar, nur sind sie auf der einen Seite dem Auge der Betrachtenden weiter entrückt und dann nicht so sehr dem Prozess des Verkommens ausgesetzt, den eine allzu nahe Berührung mit europäischer Cultur nur befördern kann.

XIV. a) Die Jakuten (vergl. V. U. № 15).

Die Jakuten sind der reinste Tatarenstamm, der am ursprünglichsten auch seine Sprache erhalten. In einer Anzahl von über 100,000 Seelen sind sie vorzugsweise an den beiden Ufern der Lena bis nach dem Eismeere hin angesiedelt, einzelne von ihnen nomadisiren bis an die Indigirka. Ihre Sprache bildet in Jakutsk in der Kaufmannswelt die allgemeine Conversationssprache. Zwischen Tungusen lebend unterscheiden sie sich doch in ihrer Lebensweise wesentlich dadurch von ihnen, dass während jene die leidenschaftlichsten Jäger sind und fast ausschliesslich von dem Ertrage ihrer Jagd leben, diese nomadisirende Hirten sind, die sich von der Jagd fern halten und jetzt erst anfangen, dem Ackerbau zugänglich zu werden, so weit von einem solchem überhaupt in jenen Gegenden die Rede sein kann.

Die Jakuten sind der einzige tatarische Stamm, der das Christenthum angenommen hat. Sie waren zuvor nicht Islamiten wie alle ihre Stammesgenossen; da sie sich von denselben früher schon getrennt hatten, als diese dem Mohamedismus zufielen. Dem Umstand mögen die Jakuten zum Theil die Reinbewahrung ihrer Sprache zu verdanken haben: aufmerksame Forscher weisen wenigstens auf den mächtigen auch linguistischen Einfluss hin, den die Sprache des Korans auf seine Anhänger ausübt. Auch nachdem die Jakuten sich haben taufen lassen, sind sie nicht völlig frei von schamanistischem Aberglauben geblieben: unentschieden ist es noch, ob diese ihre schamanistischen Vorstellungen uralte, nicht verdrängte Erinnerungen sind, oder durch die Berührung mit den Tungusen und Mongolen von hier herübergenommen. Noch ist leider kein Theil der heiligen Schrift in die Sprache der Jakuten übertragen. Das mitgetheilte „Vaterunser“ ist dem Werke des Akademikers Otto Böhtlingk über die Sprache der Jakuten entnommen.

XV. b) Sibirische Tataren (vergl. V. U. № 16. 17).

In einer Zeit, bis zu welcher das Licht der Geschichte nicht mehr dringt, ist ein Zweig des türkischen Stammes nordwärts gezogen in die Gegenden, in denen die Finnen und Samojeden heimisch gewesen, und haben sich mit ihnen

in mannichfaltiger Weise vermischt. Kein tatarischer Zweig weist in seiner Sprache so viele fremdartige Elemente auf wie dieser; die Berührungen mit umliegenden Völkern haben wesentlich den Dialect beeinflusst. Einzelne Stämme sind ganz in die neuen Völkerschaften aufgegangen. Verschiedne Namen führen diese sibirischen Tataren, die theils ansässig sind, theils noch nomadisiren. Hauptsächlich werden drei Gruppen unterschieden; zunächst die Tataren des Gouvernements Tobolsk und Tomsk in einer Gesammtzahl von 40,000 Seelen, die Tataren des Gouvernements Jenisseisk in einer Gesammtzahl von 22,000 Seelen und die Teleuten oder weissen Kalmüken des Gouv. Tomsk in einer Zahl von etwa 4000 Seelen, die ursprünglich Kalmüken gewesen, jetzt aber in Sprache und Cultus völlig tatarisirt sind.

Kein Theil der heiligen Schrift ist noch in die Sprache der sibirischen Tataren übertragen. № 16 ist von dem Akademiker Weljaminoff mitgetheilt, № 17 von Herrn Radloff.

XVI. c) Die Kirgisen (vergl. V. U. № 18).

Unter den tatarischen Stämmen nehmen die Kirgisen, was ihre Bevölkerungszahl und die Ausdehnung ihres Gebietes betrifft, die Hauptstelle ein. Zum russischen Reiche gehörig zählt man mehr als 1,500,000 Seelen. Im Nordosten läuft die Grenze ihres Wohnens von Omsk aus längs dem Irtysch bis nach dem Dsaisan-See, wendet sich südlich bis an den Guldschan- und Balchasch-See, sowie den Issi-kul, geht längs dem Syr-Darja nach dem Aral-See, von da über die wüste Steppe Ust-Urt nach dem Kaspischen Meere den Uralfluss hinauf an den Gebieten der orenburgischen und sibirischen Kosaken vorüber wieder nach Omsk hin.

Die Kirgisen, so weit sie dem russischen Scepter unterworfen sind, zerfallen wieder in verschiedne Unterabtheilungen. Wir nennen hier nur die Namen. Die Kirgisen der kleinen Horde in einer Stärke von 850,000 Seelen in der Gegend von Orenburg und Samara. Die Kirgisen der inneren Horde, auch Bukejewsche Kirgisen genannt, zwischen der Wolga und dem Ural auf salzreicher, sandiger Steppe mit etwa 100,000 Seelen. Die Kirgisen der mittleren Horde in einer Anzahl von etwa 400,000 Seelen am Irtysch bis hinauf zur chinesischen Grenze nomadisirend. Die Kirgisen der grossen Horde westwärts von der mittleren Horde bis an den Balchasch-See in einer Stärke von 100,000 Seelen wohnend. Die eigentlichen Kirgisen, auch schwarze Kirgisen oder Buruten genannt, vom Issi-Kul aus in wilden Raubzügen weithin schweifend. Von ihnen gehören etwa 100,000 Seelen dem russischen Reiche an.

Auf Kosten der russischen Bibelgesellschaft wurde im Jahre 1818 in Astrachan von dem schottischen Missionar Frazer daselbst das Neue Testament in den Dialekt der Kirgisen übertragen und zwar auf Grundlage der von dem schottischen Missionar Brunton in Karass angefertigten Uebersetzung des neuen Testamentes in die Sprache der an den Ufern des Kuban und der Kuma nomadisirenden Tataren. Durch die Aufhebung dieser so segensreich wirkenden schottischen Mission ist auch die Verbreitung der heiligen Schrift unter diesem Volke zum Stillstand gebracht. № 18 enthält eine transcribirte Uebersetzung, die wir gütiger Mittheilung des Herrn Radloff in Barnaul verdanken.

XVII. d) Die Baschkiren und Meschtscherjäken (vergl. V. U. № 19).

Die Baschkiren in einer Gesammtstärke von 600,000 Seelen mit den eng mit ihnen verbundenen und fast zu einem Volke verschmolzenen Meschtscherjäken in einer Gesammtstärke von 125,000 Seelen leben in den Gouv. Orenburg, Perm, Samara und Wjätka. Die Gesichtszüge ebensowohl als auch die Sprache verrathen tatarische Abstammung, und auch ihre Religion des Islamismus weiset auf ihre Zusammengehörigkeit mit diesem Völkerstamm hin; aber die Spuren einer starken Vermischung mit dem finnischen und mongolischen Stamme sind nach verschiedenen Seiten hin deutlich.

Noch ist leider kein Theil der heiligen Schrift in ihre Sprache übertragen, und sind wir bei dem beigefügten „Vaterunser" auf die Mittheilung angewiesen, die der Nachtrag zu dem Adelung'schen Mithridates gibt.

XVIII. e) Die Nogaier und Kumüken (vergl. V. U. № 20).

In einer Gesammtzahl von etwa 50,000 Seelen nomadisiren die Nogaier zum Theil, zum Theil haben sie feste Sitze zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, längs dem rechten Kubanufer bis weit hinein nach Daghestan, wo sie die festeste Stütze für die russische Herrschaft in Daghestan bildeten, da sie schon seit lange unter russischer Botmässigkeit stehen. Man hält sie für die directen Nachkommen der Horden des Tschinghis-Chan; mongolische und tatarische Elemente vermischen sich auch in ihrem Wesen.

Die mitgetheilte Sprachprobe nebst beigefügter Transcription (№ 20) verdanken wir gütiger Mittheilung des Hrn. Studiosus Salemann; übrigens fand Dr. Henderson und Dr. Paterson im Jahre 1820, dass die von dem Missionar Brunton in Karass veranstaltete und von der engl. Bibelgesellschaft in Druck gegebne Uebersetzung des neuen Testaments (№ 20ᵃ) ins Türkisch-tatarische, von vielen tatarischen Stämmen verstanden wurde.

XIX. f) Die Turkmenen.

Auf beiden Seiten des Kaspischen Meeres ziehen die Turkmenen mit ihren Heerden umher, etwa 2000 Familien stark; ihr Ursprung ist schwer zu bestimmen; nach ihren eigenen Aussagen sind sie aus dem Mangyschlak-Gebirge gekommen; ihr Verhältniss zu den Türken vergleicht ein Ethnograph mit dem der Beduinen zu den Arabern. Sie reden einen besonderen Dialect, von dem wir leider keine Probe geben können, da wir auf geschehene Anfrage bei competenter Seite keine Antwort erhalten.

XX. g) Die Aderbedshanen (vergl. V. U. № 21).

Von den Aderbedshanen, deren eigentliche Heimath das alte Atrapatene mit dem Urmiahsee ist, eine grosse Hochebene von schneebedeckten Alpenketten umschlossen, gehört ein Theil, der im Stromgebiet des Araxes angesiedelt ist, durch Eroberung zu Russland, so namentlich die, welche auf der baumlosen Hochfläche Sahara, die durch die Talischalpen von dem kaspischen Meere getrennt sind, wohnen. Ihre besondere Sprache wird weithin in dem Süden des Kaukasus geredet und verstanden und desshalb in offiziellen Schriftstücken angewandt. Die mehr als 300,000 Seelen zählenden Tataren des Kaukasus reden diesen Dialect, und desshalb würde es ein segensreiches Unternehmen sein, gerade in ihm Theile der heil. Schrift zu veröffentlichen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Wir verdanken die beigefügte Probe gütiger Mittheilung des Herrn Radloff.

XXI. h) Die kasanschen Tataren (vergl. V. U. № 22).

Häufig werden die Kasaner schlechtweg Tataren genannt und bilden sie den Ueberrest des einst so mächtigen Tatarenreiches Kaptschak an der Wolga. Ueber eine Million von ihnen sind vorzugsweise in den Gouv. Kasan, Orenburg, Samara, Stawropol und den umliegenden Gegenden angesiedelt. Die Stadt Kasan selbst sehen sie als ihre Hauptstadt an, und nehmen sie da eine geachtete Stellung als Industrielle ein. Aengstlich befolgen sie die Vorschriften des Koran.

Eine Uebersetzung der heil. Schrift in ihren besondern Dialect existirt bis jetzt noch nicht; das angefügte „Vaterunser“ ist von Hrn. Lerch mitgetheilt.

XXI[a]. i) Türkisch (vergl. V. U. № 23).

Anhangsweise mag auch von dieser Sprache ein Vaterunser beigefügt werden, da die in der Stadt und Festung Achalzich im Gouv. Kutaiss in Transkaukasien angesiedelten Griechen das Türkische als ihre Umgangssprache sprechen.

XXII. k) Die Tschuwaschen (vergl. V. U. № 24).

Die Tschuwaschen leben in einer Stärke von etwa 670,000 Seelen hauptsächlich in den Gouvernements, die zugleich Hauptsitze der kasanschen Tataren sind. Nicht wenige Ethnographen zählen sie zu dem finnischen Stamme, zwischen dem sie sich in unvordenklicher Zeit schon angesiedelt haben, aber Klaproth bereits weist nach, dass sie dem tatarischen Stamme angehören und nur ein Drittel finnischer Wörter derart in ihre Sprache aufgelöst hätten, dass dieselbe dadurch zur abweichendsten Mundart des alten Stammes ward und die Tschuwaschen nach dieser Seite hin den Gegenpol der Jakuten bilden. Nach einer andren Seite nähern sie sich ihnen. Sie haben sich nämlich nur theilweise dem Islam angeschlossen, wie all' die andren tatarischen Stämme. Ein Theil hat das Christenthum, wenn auch nur oberflächlich angenommen; der ganze Stamm hegt noch viele heidnische Anschauungen.

Die im Jahre 1817 in Simbirsk gebildete Zweiganstalt der russischen Bibelgesellschaft beschäftigte sich alsbald mit einer Uebertragung des neuen Testamentes in die Sprache der Tschuwaschen, eine Arbeit, an der sich gegen Schluss auch der Erzbischof von Kasan betheiligte und die nach 2 Jahren ihren Abschluss fand. Die Ausgabe ist mit russischen Schriftzeichen gedruckt und ist ihr das beigefügte „Vaterunser“ entnommen.

D) Samojedische Familie.

Ueber ein unermessliches Gebiet dehnen sich die wenigen Samojeden aus, die Castrén ein aussterbendes Volk nennt, von dem die Nachwelt kaum wissen werde, dass es einmal existirt habe. Ihre Ursitze waren der obere Lauf des Jenisei und die östliche Fortsetzung des kleinen Altai, die schneebedeckte Sajanische Kette. Frühe schon sind sie von da aufgebrochen und längs dem Flussbett des Jenisei und Ob hinabgezogen bis zur unwirthlichen Küste des Eismeeres. Dort haben sie sich in den unbeneideten und unangetasteten Besitz der weiten Tundren gesetzt, die sich in öder Monotonie vom weissen Meere bis zur Chatangabucht hin erstrecken. Diese Tundren sind waldlose, moosbedeckte Gegenden mit theils niedrigem, moorigem, sumpfigem, theils aber auch bergigem, steinigem Lande, das den genügsamen Rennthieren nothdürftige Nahrung bietet.

Es ist ein armes Volk, die Samojeden. Von Tag zu Tag lichten sich ihre Heerden mehr und mehr und doch wollen sie nicht, in treuer Anhänglichkeit an

ihre Nationalität, zu einer andern Lebensweise übergehen und widerstreben allen Colonisationsversuchen, zu denen die grossen, fischreichen Flüsse ihres Gebietes einladen. Nur wenige Samojeden haben das Christenthum angenommen. Die andren haben in ihren dürftigen religiösen Bräuchen Anklänge an den Schamanismus; der Glaube an Dämonen und Geister hat den Glauben an ein höchstes Wesen in den Hintergrund gerückt. Drei Hauptdialecte oder auch Sprachen hat Castrén bei ihnen unterschieden, zu denen noch ein Paar Mundarten kommen. Etwas über 10,000 Seelen mag die Gesammtzahl der Samojeden betragen.

XXIII. a) Die Juraken (vergl. V. U. № 25).

Sie erstrecken sich vom weissen Meere im Westen bis zum Jenissei. Der Zweigverein der Bibelgesellschaft zu Tobolsk machte im Jahre 1819 den Vorschlag, die heil. Schrift zu übersetzen. Die Sache ruhte dann wieder bis 1824, im welchem Jahre der Bischof von Archangel Neophytos das erste Capitel des Matth. handschriftlich der Hauptcomität in Petersburg einreichte. Da es sich zeigte, dass die hier manchmal kurze Zeit weilenden Samojeden die Uebersetzung verstanden, beschloss man, eifrig an die Fortsetzung des Werkes zu gehen; die Aufhebung aber der Gesellschaft 1826 hat die verdienstvolle Arbeit unterbrochen, die denn nun auch seitdem bis zur Stunde ruht. Das mitgetheilte „Vaterunser“ ist dem handschriftlichen Nachlass von Castrén entnommen.

XXIV. b) Die Tawgy-Samojeden (vergl. V. U. № 26).

An die Jurak-Samojeden reihen sich ostwärts zur Chatangabucht die Tawgy an, die ebenfalls wie jene auf den unübersehbaren Tundren mit ihren Heerden nomadisiren und in der tiefsten Unwissenheit dahinleben. Die mitgetheilte Sprachprobe ist dem Mithridates des Adelung entnommen.

XXV. c) Die Ostjak-Samojeden.

Diese Samojeden sind nicht bis in das Gebiet der Tundren hinabgestiegen, sondern halten sich in der Waldregion namentlich des oberen Ob und seiner Nebenflüsse auf. Der veränderte Wohnort bedingt auch andre Lebensweise. Sie ernähren sich von Jagd und Fischfang; an die Stelle des Rennthieres ist bei ihnen Pferd und Hund getreten und statt der Zelte bewohnen sie Jurten (kleine Hütten). Es war nicht möglich, von ihnen eine Sprachprobe aufzutreiben, ebensowenig wie von den beiden kleineren Zweigen der Samojeden, den Jenisei-Samojeden, die am untern Jenisei zwischen den Juraken und Tawgy nomadi-

siren, und den Kamassenzen, die fast völlig tatarisirt in der Steppenregion des südlichen Sibiriens an den Flüssen Kan und Mana wohnen.

E) Finnische Familie.

Aus dem Riesenthor der uralischen Länder, durch welches die Nomadenschwärme zogen, die Europa zur Zeit der Völkerwanderung und der Raubzüge Tschingis-Chans überflutheten, ist auch der finnische Stamm in die Geschichte hervorgetreten. Er gilt als Urbevölkerung des Ural, der sich dann weithin, vorzugsweise westwärts vom uralischen Scheidegebirge ergossen hat bis zur Ostsee hin, ja selbst in Scandinavien und Dänemark wollen einzelne Gelehrten Spuren von ihnen entdeckt haben, und einer ihrer Zweige ist im Völkerkranz der östreichischen Monarchie gegenwärtig einer der frischesten, die Magyaren, die zur sog. ugrischen Gruppe gehören. Castrén glaubt, auf seiner wissenschaftlichen Reise nach dem oberen Lauf des Jenissei Spuren entdeckt zu haben, dass auch da Finnen in Urzeiten angesiedelt gewesen sein müssen. Ihm ist es sehr wahrscheinlich, dass die finnischen und samojedischen Stämme sich in der Vorzeit von dem Jenissei westwärts über die Quellen des Ob und Irtysch ausgebreitet haben. — Von den verschiednen Familien des Altaischen Stammes ist die finnische neben der samojedischen an Volkszahl die schwächste, überragt aber die übrigen Familien des Stammes durch die Culturstufe, zu der sie sich aufgeschwungen. Namentlich die beiden hervorragendsten Glieder dieser Familie, die Ungarn und Finnen, sind ohne Aufgeben ihrer Nationalität dem Fortschritt europäischer Cultur gefolgt. Die Bevölkerungszahl der ganzen Familie schätzt man, so weit sie Russland angehört, auf nahe vier Millionen Seelen.

Die finnische Völkergruppe wird wieder in vier verschiedne Familien, jede mit verschiednen Abtheilungen getheilt. Klaproth, Castrén, Müller und Kriegk haben für diese 4 Familien theilweise verschiedne Namen; wir behalten im Folgenden die von Castrén gegebenen Namen bei.

I. Die ugrischen Völker.

XXVI. a) Die Ostjaken (vergl. V. U. № 27).

Die Ostjaken halten sich grösstentheils im Gouvernement Tobolsk (18,600), einige auch im Gouv. Tomsk (6300) auf. Sie sind ein sehr armes Volk und leben meist nur von dem, was der Tag bringt, theils als Nomaden, theils von der Fischerei. Castrén gibt in seinen Reiseerinnerungen ein höchst fesselndes und eingehendes Bild von ihrem Leben und Treiben; namentlich ausführlich schil-

dert er ihr Religionswesen, das in Magie besteht; ihre Priester sind grossentheils Schamanen. Jedes Geschlecht hat seit uralter Zeit seine eigenen Götzenbilder, die oft in einer besondern sog. „Götter-Jurte" verwahrt und von dem Geschlechte mit Opfern und andren religiösen Ceremonien beehrt werden. Nur wenige Ostjaken haben das Christenthum angenommen.

Die mitgetheilte Sprachprobe ist der auf Kosten und als Eigenthum des Prinzen Lucian Bonaparte in London gedruckten Sammlung des Evangeliums Matthäi in verschiedenen Sprachen entnommen. Der Akademiker Wiedemann hat die betreffende Uebersetzung gemacht. Sie ist in dem sogenannten obdorskischen Dialect, wie er von den an der Mündung des Ob nomadisirenden Ostjaken gesprochen wird, und ist nicht rein von samojedischer und syrjänischer Beimischung. Die beiden andren ostjakischen Dialecte sind der von Surgut, der reinste und der am Irtysch, am meisten russifizirt. Wünschenswerth wäre es, wenn die in der Bonaparte'schen Sammlung vorhandene Uebersetzung des Evang. Matthäi durch eine Bibelgesellschaft in grösserer Auflage eine weitere Verbreitung finden könnte.

XXVII. b) Die Wogulen (vergl. V. U. № 28).

Dem Aussehen nach nähern sich die Wogulen den Kalmüken und bilden vielleicht ein Uebergangsglied zwischen der mongolischen und finnischen Familie. Sie leben als Jäger auf den Höhen des nördlichen Ural, im Winter sesshaft, im Sommer umherstreifend. Ihr Hauptgebiet ist an der Konda; nördlich aber gehen sie bis zur Ssoswa. Auch von ihnen haben sich nur wenige dem Christenthume angeschlossen, die meisten sind bei ihrer mit den Ostjaken gleichen Naturreligion geblieben; ihre Zahl mag etwa 6—7000 betragen.

Die mitgetheilte Sprachprobe ist ebenfalls aus der Sammlung des Prinzen Lucian Bonaparte; die Uebersetzung ist von Popov, durchgesehen von dem Akademiker Wiedemann. Der bei den Ostjaken ausgesprochene Wunsch findet hier seine Wiederholung.

II. Die bulgarischen oder Wolga-Völker.

XXVIII. a) Die Tscheremissen (vergl. V. U. № 29. 30).

In einer Gesammtzahl von etwa 200,000 Seelen sind die Tscheremissen, gegenwärtig betriebsame Ackerbauer, grösstentheils im kasanschen Gouv. sesshaft und zwar an der linken oder Wiesen-Seite der Wolga. Nordwärts gehen

sie bis zur Kama und Wjatka, südwärts bis nach Orenburg hin. Der grössere Theil von ihnen hat zwar das Christenthum angenommen, ohne aber alle heidnische Vorstellungen aufzugeben, manche sind aber auch Heiden geblieben und obwohl lange von den Tataren unterworfen, doch nie zum Islam übergetreten. Klaproth nennt ihre Sprache, durch die Vermischung des Stammes mit türkischen Völkern „verbastert".

Die beiden mitgetheilten Vaterunser sind ebenfalls der Sammlung des Prinzen Lucian Bonaparte entnommen und ebenfalls von dem Akademiker Wiedemann besorgt. № 29 enthält den Bergdialect des rechten Wolgaufers; № 30 den des linken Wolga-Ufers. Im Jahre 1819 begann die Russische Bibelgesellschaft eine Uebersetzung des Evang. Matthäi, schon im folgenden Jahre erschien das ganze neue Testament unter der Leitung der Kasaner Bibelgesellschaft. Rührend ist es zu erfahren, dass als der Erzbischof von Kasan eine Anzahl Tscheremissen versammeln und ihnen aus der Uebersetzung vorlesen liess, um sich zu vergewissern, ob dieselbe verstanden würde, die versammelten Tscheremissen vor Freude weinten, da sie nun die Worte Jesu in ihrer eigenen Sprache vernahmen. Eine Auflage von 3000 Exemplaren wurde damals veranstaltet; was deren Loos nach Aufhebung der Bibelgesellschaft gewesen, ist nicht in Erfahrung zu bringen.

XXIX. b) Die Mordwinen (vergl. V. U. № 31).

Ebenso wie bei den Tscheremissen hat es auch bei ihren Stammesgenossen, den Mordwinen, lange Zeit gedauert, bis sie endgültig dem russischen Scepter unterworfen waren. Sie leben grossentheils in den fruchtbaren Gebieten des Gouv. Pensa, Simbirsk, Saratow, Samara bis nach Astrachan. Ursprünglich ein tapferes Volk sind sie jetzt fleissige Ackerbauer und gute Bienenzüchter. Fast alle haben das Christenthum angenommen. Ihre Bevölkerungsziffer wird verschieden angegeben; während Schubert sie nur auf 92,000 Seelen schätzt, nimmt Köppen deren 388,000 an, und die Zahlen bei Wiedemann übersteigen noch um ein Weniges diese Summe. In zwei verschiedene Stämme zerfallen die Mordwinen, die Mokschanen an der Sura und Mokscha und die zahlreicheren Ersanen an der Oka.

Die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete unter der Leitung der Kasaner Zweigcomität eine Uebersetzung des neuen Testamentes in einer Auflage von 3000 Exemplaren im Ersa-Dialect. Die hier mitgetheilte Sprachprobe ist im Ersa-Dialect wiederum der Bonaparte'schen Sammlung entnommen und von dem Akademiker Wiedemann revidirt.

III. Der Permische Stamm.

XXX. a) Die Permier (vergl. V. U. № 32).

Ihr eigentlicher Stammsitz von alten Zeiten her bis zur Gegenwart ist das Flussgebiet der Kama. Ihr Land war schon den scandinavischen Wikingsfahrern bekannt und von ihnen Bjarmaland genannt. Seit 4 Jahrhunderten gehören sie dem Christenthum an; ihr Hauptapostel ist der Bischof Stephan († 1396), von dem das Volk erzählt, dass er ihnen die heil. Schrift in das Permische übersetzt habe, welche Uebersetzung jedoch nie existirt hat. Die Permier etwa 50,000 Seelen stark sind gegenwärtig ebenso wie die beiden folgenden Völker fleissige Ackerbauer.

Nur in der Bonaparte'schen Sammlung, die in linguistischem Interesse veranstaltet wird, befindet sich die Uebersetzung des Evangeliums Matthäi von Popoff, durchgesehen von Akademiker Wiedemann, und ist dieser Uebersetzung das mitgetheilte „Vaterunser“ entnommen.

XXXI. b) Die Syrjänen (vergl. V. U. № 33).

Nördlich von den Permiern, grossentheils in den Gouv. von Archangel und Wologda, an der Petschora und den von der rechten Seite kommenden Nebenflüssen der Dwina sind die Syrjänen in einer Gesammtzahl von etwa 70,000 als Ackerbauer angesiedelt. Sie sind am ähnlichsten den Permiern und werden vielfach, namentlich bei älteren Schriftstellern, mit ihnen unter dem gemeinsamen Namen der Permier zusammengefasst. Beide Völker sind auch zugleich von allen finnischen am meisten russifizirt, also dass sie bald völlig in der slawischen Bevölkerung aufgegangen sein werden.

Von der Russischen Bibelgesellschaft wurde im Jahre 1823 das Evangelium Matthäi in die Sprache der Syrjänen übersetzt; die hier mitgetheilte Sprachprobe ist eine Uebersetzung von Sawwaitow.

XXXII. c) Die Wotjaken (vergl. V. U. № 34).

Sie bilden den dritten und grössten Theil (200,000 Seelen) des permischen Stammes; die meisten von ihnen wohnen im Gouv. Wjatka an der obern Kama und am Flusse Wjatka, einige auch im Gouv. Kasan und Orenburg. Die Wotjaken sind zuletzt zum Christenthum übergetreten, erst am Schlusse des 16. Jahrhunderts, und haben sich auch erst zur Zeit des Zars Feodor Iwanowitsch freiwillig dem russischen Scepter unterworfen.

Es war im Jahre 1820, dass ein gelehrter Wotjake, Lewandowski, eine Uebersetzung des neuen Testamentes begann. Die russische Bibelgesellschaft munterte ihn auf, fortzufahren und so kam unter der Leitung der Wjatkaer Zweiggesellschaft 1823 das Evangelium Matthäi und Marci zu Stande. Von dem ersten gedruckten Bogen wurden Stücke in einzelnen Kirchen verlesen, zu sehen, ob die Uebersetzung dem Volke verständlich sei. Mit grosser Aufmerksamkeit hörte das Volk zu und seine Freude über das Vernommene war gross. Mit dem Rufe: Inmar badsim! Inmar allam! (der HErr ist ein grosser Gott!) verlangten sie mehr zu hören, aber leider hörten sie nicht mehr. Die Gesellschaft wurde aufgehoben; es sind jetzt fast 50 Jahre vorüber, seitdem die, die die Arbeit zu übernehmen sich anheischig machten, auch diesen Druck haben ruhen lassen. — Die mitgetheilte Sprachprobe ist der Bonaparte'schen Sammlung entnommen, der Akademiker Wiedemann hat die Uebersetzung eines eingeborenen Wotjaken revidirt. Leider — muss man sagen, aber nicht wegen der vorzüglichen Uebersetzung, wohl aber, dass der linguistische Eifer eines Prinzen hat ausführen lassen, was die christliche Kirche, der es zunächst zukommt, noch nicht gethan.

IV. Der finnische Stamm.

XXXIII. a) Die Finnen im engern Sinne (vergl. V. U. № 35).

Sie sind schon mit dem ganzen finnischen Stamm etwa um die Zeit von Christi Geburt aus ihren ältern Wohnsitzen am südlichen Ural in nördlichere Gegenden gezogen, wenigstens wird ihr Name nicht auf dem Tummelplatz der Völkerwanderung genannt. Die eigentlichen Finnen bilden gegenwärtig fünf Sechstel der ganzen Bevölkerung von Finnland (1,400,000). Dazu kommen noch weitere etwa 200,000 in den Gouv. Petersburg, Nowgorod, Archangel, Twer, Olonetz u. s. w. Sie sind der am weitesten vorgeschrittene und gebildetste Zweig ihrer ganzen Völkerfamilie und ihnen, so wie den Magyaren dankt die Familie ihre Stellung unter den civilisirten und civilisirenden Nationen der Welt. Verschiedene Stämme werden von den Finnen aufgezählt, von denen wir im Folgenden nur diejenigen berücksichtigen, von deren Sprachidiom wir im Stande sind, Proben zu geben. Fast alle Finnen gehören der lutherischen Confession an; nur die Woten, Ingrier, Karelier und die in den Gouv. Archangel, Twer, Olonetz angesiedelten Finnen sind Glieder der griechischen Kirche.

Schon im Jahre 1548 erschien von Michael Agricola, dem Rector und Bischof zu Åbo, der in Wittenberg studirt hatte und ein Freund Luther's ge-

wesen, eine Uebersetzung des neuen Testamentes, die in Stockholm gedruckt ward. Mit der Uebersetzung des alten Testamentes zog es sich lange hin, bis endlich in Folge Anregung der Königin Christine im Jahre 1644 die ganze Bibel in finnischer Sprache erschien, welche Uebersetzung in ununterbrochenem, kirchlichem Gebrauche geblieben ist. Die Bibelverbreitung hat in Finnland einen erfreulichen Erfolg gehabt; sowohl die russische Bibelgesellschaft zu ihrer Zeit, als auch die britische Gesellschaft zu allen Zeiten haben sich die Verbreitung warm angelegen sein lassen und auch die finnische Bibelgesellschaft ist nicht müssig gewesen.

Zu dem finnischen Stamme im engern Sinne sind noch zu rechnen und werden hier aufgezählt:

XXXIV. α) Die Karelen (vergl. V. U. № 36).

Ihre ersten geschichtlich bekannten Wohnsitze waren in dem Bjarmalande belegen. Von da scheinen sie sich im 8. Jahrhundert über den Landrücken bis rings um den bottnischen Busen ausgebreitet zu haben, vielleicht hinauf bis an die Ufer des weissen und Eis-Meeres. Schon im 12. Jahrhundert hatten sie den römischen Glauben angenommen; Clemens IV berichtet in einer Bulle vom 14. März 1351, dass die Karelen durch die Russen gezwungen worden wären, die römische Confession mit der griechischen zu vertauschen, welcher letzteren sie heute noch angehören. Jetzt wohnen die Karelen hauptsächlich am westlichen und nördlichen Ufer des Ladoga-Sees und im Gouv. Petersburg, so wie im Gouv. Twer. Die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete im Jahre 1820 eine Uebersetzung des Evangeliums Matthäi in Petersburg, die mit russischen Lettern in einer Auflage von 2000 Ex. gedruckt wurde. Die mitgetheilte Sprachprobe ist der Bonaparte'schen Sammlung entnommen, ebenfalls revidirt von Wiedemann.

XXXV. β) Die Tschuden (vergl. V. U. № 37. 38. 39).

Castrén bezeichnet mit diesem Namen die Wessen, die mit den Hämäläiset (Tawaster) nahe verwandt sind. Sie sollen westlich von den Permiern gewohnt haben und nur noch in schwachen Ueberresten vorkommen. Nach den Aufzeichnungen von Lönnrot und Ahlquist, welche die im Gouv. Olonetz und Nowgorod wohnenden Tschuden besuchten, die im Unterschiede von den nächstfolgenden nördliche genannt werden, sind wir im Stande, drei verschiedene Mundarten mitzutheilen. № 37 wird in der Gegend von Sheltozero gesprochen, № 38 in der Gegend von Ishaira und № 39 in der Gegend von Ladwa.

XXXVI. γ) Die Woten oder südlichen Tschuden (vergl. V. U. № 40).

Die Woten oder Watjalaiset sind ebenfalls mit den Hämälaiset nahe verwandt. Von den Russen werden sie als ein Volk mit den Tschuden genannt. Von der Gegend von Bjeloosero, wo die Tschuden wohnten, erstreckten sie sich bis an das jetzige Ingermannland, den eigentlichen Sitz der Woten. Die mitgetheilte Sprachprobe ist von Prof. Ahlquist in Helsingfors.

XXXVII. δ) Die Olonetzer (vergl. V. U. № 41).

Als eine mit dem Karelischen nahe verwandte Mundart wird der von den Finnen im Gouv. Olonetz gesprochene Dialect bezeichnet. Die Russische Bibelgesellschaft hatte grade angefangen, eine Uebersetzung in diesen Dialect in Angriff zu nehmen, als die Aufhebung der Gesellschaft auch diese Arbeit zum Stillstand brachte. Die mitgetheilte Sprachprobe ist einer im Besitz der Akademie der Wissenschaften befindlichen Handschrift von Sjögren entnommen.

XXXVIII. b) Die Ehsten (vergl. V. U. № 42. 43. 44).

Die Ehsten sind die ältesten Bewohner der Gegenden, die sie heute noch inne haben, nur mögen sie sich in früheren Zeiten mehr noch nach Süden hin in das Gebiet der Liven ausgedehnt haben. Ihre gegenwärtige Zahl wird auf nahe an 700,000 geschätzt, die fast ausschliesslich in Ehst- und Livland wohnen. In letzterer Zeit ist ein Theil ins Gouvernement Pleskau übergesiedelt.

Frühe haben die Ehsten in Anlass der Annahme der Reformation ihrer deutschen Herren sich der lutherischen Kirche angeschlossen, der sie mit geringer Ausnahme und abgesehen von dem Abfall der vierziger Jahre treu anhängen. Der General-Superintendent Johann Fischer war der Erste, der auf Befehl Karl XI 1686 das neue Testament in die ehstnische Sprache übersetzte, welcher Uebersetzung er im Jahre 1689 die des alten Testamentes folgen liess. In welcher der beiden Dialecte diese Uebersetzung geschehen, ist ungewiss, doch wurde sie von allen Ehsten verstanden. Spätere Uebersetzungen berücksichtigten die beiden Idiome, und so erschien 1727 das neue Testament und später die ganze Bibel im Dorpat-Ehstnischen Dialect, während in Anregung und zum Theil auch auf Kosten des edlen Grafen Zinzendorf im Jahre 1739 die Uebersetzung im Reval-Ehstnischen Dialecte erschien. Namentlich durch die Bemühung Paterson's im Anfang des Jahrhunderts und die Bestrebung der Russi-

schen Bibelgesellschaft und ihrer Erbin für die Evangelische Kirche, der Evangelischen Bibelgesellschaft für Russland, ist eine grosse Anzahl von heiligen Schriften unter dem Volke vertheilt.

Wir geben das „Vaterunser" in drei verschiedenen Dialecten, alle drei nach der Recension des genauesten Kenners der ehstnischen Sprache, des Akademikers Wiedemann. № 42 ist der Reval-Ehstnische Dialect, № 43 der Dorpat-Ehstnische und № 44 die in der Gegend von Werro gesprochne Mundart.

XXXIX. c) Die Liven (vergl. V. U. № 45. 46).

Ursprünglich die Bewohner Livlands sind sie durch das Eindringen der Litthauer verdrängt und im Laufe der Zeit so lettisirt worden, dass in Livland selbst gegenwärtig vielleicht Niemand mehr ist, der livisch spricht, während in Kurland etwa noch 2000 sind, die wenigstens unter sich livisch sprechen, bei denen jedoch auch schon die Kirchen- und Verkehrssprache das Lettische ist. Diese schwachen Ueberreste der alten Liven bewohnen einen schmalen Küstensaum an der Nordspitze von Kurland in einer Reihe von Dörfern von Lyserort bis in den Rigischen Meerbusen hinein in einer Ausdehnung von fast 10 Meilen. Man unterscheidet einen östlichen (№ 45) und einen westlichen Dialect (№ 46). Die beiden mitgetheilten Sprachproben sind der Bonaparte'schen Sammlung entnommen. Die Uebersetzungen sind von den Liven Pohlmann und Prinz, durchgesehen von Wiedemann.

XL. d) Die Krewingen (vergl. V. U. № 47).

Dieser Stamm ist jetzt wohl ausgestorben. Vor über 20 Jahren befanden sich auf dem Gute Neuraden bei Bausk noch ein Greis und 6 alte Frauen als die letzten Ueberbleibsel dieser alten Bewohner der Insel Oesel. Die Sprachprobe ist von Dittmar in den Heidelberger Jahrbb. 1817. Intell. Bl. № 6 mitgetheilt.

XLI. e) Die Lappen (vergl. V. U. № 48—53).

Die Lappen waren die ursprünglichen Bewohner Finnlands, wurden aber von den eindringenden Finnen mehr und mehr nach Westen und Norden geschoben, so dass sie jetzt, in Berg- und Seelappen unterschieden, den äussersten Norden Europas bewohnen. 4—5000 Lappen etwa gehören zu Russland, der grössere Theil davon im Gouvernement Archangel angesiedelt, kaum tausend reine Lappen leben in Finnland. Die meisten Lappen Russlands gehören

der griechischen Kirche an, doch ist es dieser Kirche nicht gelungen, alle heidnischen Vorstellungen aus dem Leben des Volkes zu vertreiben.

Das erste „Vaterunser“ in der lappischen Sprache befand sich in einem Schulbuche, das Gustav Adolph im Jahre 1619 drucken liess. Die erste, uns bekannte Ausgabe des neuen Testamentes ist 1755 in Stockholm erschienen, die dann verschiedne Male von der britischen Bibelgesellschaft wieder neu aufgelegt wurde. In Sjögren's, des genauen Kenners der Lappen, gesammelten Schriften (Petersburg 1861) befindet sich das „Vaterunser“ in verschiedenen Mundarten und sind diesem Werke die nachfolgenden Sprachproben entlehnt. Die 3 ersten Proben sind von den Kemi-Lappmarken und zwar wird № 48 der sog. Sombio-Dialect in der Gegend 200 Werst nordöstlich von Uleaborg gesprochen im Kirchspiel Sodankylae, dessen nördlichster Theil im Flussgebiet des Luiro, Sombio ist; № 49, der sog. Enara-Dialect, um den Enarasee herum, und № 50, der sog. Utsjoki-Dialect im Kronspastorat gleichen Namens. Die andren 3 Proben sind aus dem russischen Lappland auf der Halbinsel Kola und zwar № 51 die sog. Semiostrow-Mundart, um den Pagost Semiostrow (7-Insel), an der Küste des Eismeeres, 250 Werst östl. von Kola gesprochen; № 52, die sog. Molosero-Mundart, 100 Werst westl. von Kola und endlich № 53, die sog. Muotke-Mundart, 70 Werst von Kola.

3. Jeniseische Gruppe.

XLII. XLIII.

Nach Klapproth's Untersuchung ist auch dieser eigne Völker- und Sprachstamm von der östlichen Fortsetzung des kleinen Altaischen Gebirges nach Norden längs dem Jenisei hinabgestiegen. Es ist ein herumziehendes, kümmerlich lebendes Volk kaum mehr 1000 Seelen stark, das noch dem Schamanismus anhängt und zwischen Jeniseisk und Turansk und im Flussgebiet des Kan lebt.

Zwei Sprachen haben sich in dieser Gruppe gebildet, die Sprache der **Kotten** und der **Jenisei-Ostjaken.** Castrén fand nur noch 5 Kotten, die ihre Muttersprache kannten, die übrigen sind fast alle den Russen oder Tataren oder Burjäten assimilirt. Das Jenisei-Ostjakische wird noch von etwa 900 Individuen gesprochen. Weder ist irgend ein Theil der heil. Schrift in diese beiden Sprachen übersetzt, noch auch war es möglich, ein „Vaterunser“ in der einen oder der andren Sprache zu erlangen.

4. Kaukasische Gruppe.

A. Georgische Familie.

XLIV. a) Die Georgier (vergl. V. U. № 54. 55. 56).

Unter der Georgischen Familie bilden die Georgier oder Grusier mit den sprachlich zu ihnen gehörenden Imeretiern in einer Gesammtzahl von etwa 300,000 Seelen das zahlreichste und cultivirteste Volk. Ihre uralten Sitze sind von dem reissenden Alatzani westwärts bis in die Gegend des schwarzen Meeres, südlich vom Kaukasus, nördlich aber vom Kur und den Gebirgen von Karabag, Pambaki, Tschildir und den pontinschen Bergen.

Seit Urzeiten ist das Volk bekannt; weit hinauf ins Gebiet griechischer Sage ragt sein Name. Prometheus, der Argonautenzug, das goldne Vliess ruft diese Landschaft und sein Volk, die Bewohner von Kolchis, in die Erinnerung. Früh auch fasst das Christenthum Wurzel. Schon auf der armenischen Synode von Vagarshabad 491, die die Beschlüsse des Concils von Chalcedon verwarf und die Lehre der Monophysiten annahm, war die georgische Kirche durch ihren Katholikos und mehrere Bischöfe vertreten. Euphemius, der Gründer und Schutzherr des Iberischen Klosters auf dem Berge Athos, soll schon im 8. Jahrhundert die heil. Schrift in die georgische Sprache übersetzt haben. Erst ein Jahrtausend später wurde die im Laufe der Zeit stark verderbte Uebersetzung von Georgischen Fürsten, die sich unter den Schutz Russlands nach Moskau geflüchtet hatten, gereinigt, und erschien diese Ausgabe 1743 in Moskau im Druck. Die Moskauer Bibelgesellschaft benutzte diesen Druck zu ihrer Ausgabe des neuen Testaments vom Jahre 1815 und konnte dazu noch die alten Matrizen gebrauchen, die wunderbarer Weise beim Brande von Moskau nicht verzehrt worden waren. 1818 ward eine neue Ausgabe angefertigt, nicht mehr in den altkirchlichen Schriftzügen, wie bei der früheren Ausgabe, sondern in den modernen, allgemein gebräuchlichen. № 54 der mitgetheilten Sprachproben enthält das „Vaterunser“ in den altkirchlichen Schriftzügen, № 55 in jetzt gebräuchlichen, № 56 die von Akademiker Schiefner gegebene Transscription.

XLV. b) Die Mingrelier (vergl. V. U. № 57).

Nahe verwandt mit den Grusiern und auch nach ihren Sagen gleicher Abstammung wohnen die Mingrelier westwärts von ihnen bis an das schwarze

Meer, an der Küste des alten Kolchis. Ihre Zahl wird auf 60—70,000 Seelen angegeben. Kein Theil der heil. Schrift ist in ihre Sprache übersetzt; die hier mitgetheilte Sprachprobe ist eine Uebersetzung von Scharwaschidze.

XLVI. c) Die Suanen (vergl. V. U. № 58. 59).

Hoch oben in den unzugänglichsten Thälern des Kaukasus zwischen den Mingreliern und Abchasen leben in grossartiger Isolirtheit die Suanen oder Swaneten, etwas über 1600 Familien stark. Es ist ein gesundes kräftiges Volk mit patriarchalischen Bräuchen, unbeständig in seinem Charakter. Man hat sie wohl die Lappländer des Kaukasus genannt.

Auch in ihre Sprache ist leider noch kein Theil der heil. Schrift übersetzt; die mitgetheilte Sprachprobe ist einem in Tiflis 1864 gedruckten Abcbuch in swanetischer Sprache entnommen; die Transcription ist von Akademiker Schiefner.

B. Lesghische Familie (vergl. V. U. № 60).

XLVII. XLVIII. XLIX. L.

Oestlich vom Alatzani nach dem kaspischen Meere zu, namentlich in den wilden Bergen des Daghestan, dieses Graubünden des Kaukasus, wohnen, oder sollen wir lieber sagen, hausen die Lesghier. An persönlicher Tapferkeit überragen die Lesghier alle kaukasischen Völker; erst die endliche Einnahme ihrer Bergveste Gunib und die Unterwerfung Schamyl's (1859) gab Russland den unbestrittnen Besitz des Kaukasus. Fast 400,000 Lesghier werden gezählt, in viele einzelne Stämme zertheilt, alle aber eifrige Mahomedaner und in diesem Glauben den Sunniten zugehörig.

Klaproth war es zuerst, der in seiner Abhandlung über die kaukasischen Sprachen die verschiedenen Sprachen der Lesghier auf 4 Hauptsprachen zurückführte: 1) die Sprache der **Awaren**, die den zahlreichsten und mächtigsten Stamm bilden und in dem Gebiete zwischen dem Aksai und Koissu bis südwärts zur oberen Samura wohnen; 2) die Sprache der **Kasi-Kumüken**; 3) die Sprache der **Akuscha**; 4) die Sprache der **Kuraelen**. Nicht nur, dass kein Theil der heiligen Schrift in irgend eine der angegebenen Sprachen übersetzt ist, sind wir auch, was die Mittheilung der Sprachprobe betrifft, allein auf das „Vaterunser" angewiesen, das Klaproth vor 60 Jahren in der awarischen Sprache seinem Werke einverleibte.

C. Kistische Familie.

LI. LII. LIII. LIV.

Hier versiecht nun für eine ganze Sprachfamilie völlig jede Mittheilung. Die unter diesem Namen zusammengefassten Völker werden von verschiednen Forschern mit einem verschiednen Gesammtnamen bezeichnet. Klaproth nennt sie Mizdschegi, Berger Tschetschenzen. Ihre Wohnplätze werden im Westen vom oberen Terek und im Norden von der kleinen Kabardah und dem Flusse Sundsha begrenzt. Im Süden haben sie das Schneegebirge des Kaukasus, im Osten reichen sie bis zum oberen Jachssai und Endery. Die Gesammtziffer dieses Volkes beträgt etwa 150,000 Seelen, die wieder in vier Stämme sich theilen: die **Inguschen**, **Karabulaken**, **Tschetschenzen** und **Thuschen**, jeder Stamm mit besondrer Sprache. Jetzt erst ist die Sprache der Thuschen näher bekannt worden, ebenso die Sprache der Tschetschenzen, erstere durch Akademiker Schiefner, letztere durch Baron Uslar.

D. Tscherkessische Familie (vergl. V. U. № 61).

LV. LVI.

Einstmals Bewohner des westlichen Kaukasus und der Halbinsel Krimm, haben die **Tscherkessen** gegenwärtig die grosse und die kleine Kabardah oder das Land zwischen der Sundsha, dem Terek, der Malka und dem Fusse des nördlichen Kaukasischen Kalkgebirges inne. Ihre Zahl wird auf 315,000 Seelen angegeben. Mit ihnen verwandt, so dass sie nur eine Familie ausmachen, sind die 144,000 Seelen zählenden **Abchasen**, die an der Küste des schwarzen Meeres wohnen, da wo der Kaukasus seine Berge an das Gestade hinabsteigen lässt. — Noch ist kein Theil der heil. Schrift in die Sprachen dieser Familie übertragen; in der Abchasischen Sprache existirt eine biblische Geschichte, unter der Leitung von Bartholomäi in Tiflis im Jahre 1866 gedruckt, der das beigefügte „Vaterunser“ entnommen ist.

5. Semitische Gruppe.

Die semitische Gruppe umfasst drei Hauptstämme, die sämmtlich in Russland ihre Vertretung finden. Es ist der syrische, der hebräische und der arabische Stamm. Indem wir das Hebräische zuerst nehmen, fügen wir, von der linguistischen Eintheilung abspringend, einige jüdische Eigenthümlichkeiten beson-

derer Sprachen bei. Es ist nach mehr als einer Seite hin ein einzigartiges Volk, dies Volk der Verheissung einstmals, jetzt in der Zerstreuung lebend über der ganzen Erde hin. Eine interessante linguistisch-psychologische Untersuchung müsste es sein, nachzuweisen, wie dieses Volk, das nicht untergehen kann, überall auch in seiner Sprache eigenartig geblieben ist: es redet wohl die Landessprache da und dort, aber mit einem gewissen Jargon ihr eigenthümliches Gepräge verleihend. Seine Sprache ist dann doch nicht die reine Muttersprache des Landes, sondern trägt scharf ausgeprägten jüdischen Typus. Für Russland dürfte mindestens ein Dutzend solcher judaisirenden Sprachen aufgewiesen werden: wenigstens von ein Paar war es möglich, Sprachproben zu erhalten.

LVII. a) Hebräisch (vergl. V. U. № 62).

Ist die Angabe richtig, dass die Zahl der jetzt lebenden Juden 7 Millionen betrage, so befindet sich fast ein Drittel davon in Russland, wo ihrer an 2,000,000 sich ständig aufhalten. In den südwestlichen Provinzen Russlands bilden sie keinen geringen Bruchtheil der Gesammtbevölkerung; ihr ruheloser Fuss ist aber ebensowohl auf den Schneefeldern Sibiriens, wie in den Sandwüsten der Steppe und weithinein nach der Bocharei eingedrückt, und der Reisende begegnet dem unstäten, heimathlosen Volk ebenso sicher an den Küsten des Eismeeres, wie in den Bergen des Kaukasus.

Im Jahre 1537 übersetzte zuerst Sebastian Münster in Basel das Evangelium Matthäi ins Hebräische. 1553 wurde in Ulm das ganze neue Testament von Pastor Elias Hutter in die Sprache übertragen, in der zuerst Gott zu seinem Volke redete. Andere Uebersetzungen folgten im Laufe der Zeit. Namentlich die englische Judengesellschaft, die eine neue Uebersetzung herausgab, hat sich um den Vertrieb des hebräischen neuen Testaments eifrig bemüht.

Wir lassen hier einige besondere jüdische Versionen folgen:

LVIII. α) Jüdisch-deutsch (vergl. V. U. № 63).

Die beifolgende Sprachprobe ist das Hochdeutsche mit rabbinischen Schriftzeichen. Die Londoner Judenmissionsgesellschaft gab 1820 das neue Testament in dieser Form heraus; zu Grunde liegt die v. Meyer'sche Bibelübersetzung. Man will gerade von dieser Ausgabe einen segensreichen Erfolg bemerkt haben.

LIX. β) Jüdisch-polnisch (vergl. V. U. № 64).

Polen, das frühe ein gastfreies Thor den überall verdrängten Juden geöffnet, gilt fast als gegenwärtiges Stammhaus der Juden. Das Ansehen der

polnischen Juden stand unter ihren Glaubensgenossen sehr hoch; am Liebsten bezog man die Lehrer und Rabbiner in Westeuropa von den polnischen Schulen. Ein eigenthümlicher Jargon hat sich hier ausgebildet, es ist ein deutscher Dialect, der am Meisten noch der in Sachsenhausen bei Frankfurt am Main gesprochenen Mundart ähnelt, vermischt mit Hebraismen, mit einzelnen polnischen Worten und neugebildeten jüdischen Ausdrücken. Die englische Judenmissionsgesellschaft veranstaltete 1820 eine Uebersetzung des neuen Testamentes durch den Proselyten Benjamin Solomon.

LX. γ) Jüdisch-arabisch.

1846 veranstaltete die Bibel-Hülfsgesellschaft zu Bombay eine Ausgabe einzelner Theile des neuen Testamentes in arabischer Sprache mit hebr. Schriftzeichen für die Juden in Afrika, Syrien und Mesopotamien, denen das Arabische Muttersprache geworden, die aber nur in ihren eigenen Schriftzügen zu lesen verstehen. Bei vielen Juden in der Bochara dürfte diese Ausgabe Anwendung finden.

LXI. δ) Jüdisch-persisch (vergl. V. U. № 65).

Fast alle Juden in Bokhara sprechen das Persische, können es aber nur in hebr. Schriftzeichen lesen. Die Bombay-Bibel-Hülfsgesellschaft veranstaltete 1845 eine solche Ausgabe des neuen Testaments.

LXII. ε) Karaitisch-tatarisch (vergl. V. U. № 66).

Die Zahl der Karaim in Russland beträgt etwa 6000, grösstentheils in der Krimm unweit Baktschiserai angesiedelt. Sie sind gewissermaassen die Protestanten unter den Juden und unterscheiden sich wesentlich von den sog. Rabbinisten unter den Juden dadurch, dass sie jede mündliche Tradition und also namentlich den Talmud verwerfen und sich streng nur an den Kanon des alten Testaments halten. Sie leben völlig getrennt von den Rabbinisten, in scharfer Opposition sich ihres Unterschiedes bewusst. Lange Zeit bedienten sich die Karaim einer tatarischen Uebersetzung des alten Testaments. Die englische Bibelgesellschaft druckte einzelne Theile davon ab. Es ist nicht ein reines Tatarisch; die Wörter zwar sind meistens tatarischen Ursprungs, der Satzbau aber und die Wortfolge ist ganz hebräisch gedacht, so dass selbst Türken und Tataren das Buch nicht lesen können. Die mitgetheilte Sprachprobe verdanken wir dem gegenwärtig grössten Gelehrten der Karaim, Firkowitsch, und mag dies „Vaterunser" wohl der erste Bruchtheil des neuen Testamentes sein, der bis jetzt erschienen.

LXIII. ζ) Syrisch-hebräisch (vergl. V. U. № 67).

Den weitesten Gegensatz gegen die Karaim bilden die Chassidim oder Kabbalisten, die hauptsächlich in Wolhynien und den umliegenden Gouvernements ansässig sind. Diese Juden zeichnen sich durch eine Unduldsamkeit aus, die vor keinem Mittel zurückschreckt. Wehe dem Unglücklichen, der aus ihrer Mitte sich taufen lässt! Eine ganze Gemeinde würde willig ihren letzten Kopeken opfern, um den Verlornen zu vernichten. Die Londoner Juden-Missionsgesellschaft liess 1837 für diese Chassidim das syrische neue Testament in hebräischen Schriftzeichen drucken.

LXIV. b) Arabisch (vergl. V. U. № 68).

Die arabische Sprache ist die classische Sprache des Islam und so weit dieser gedrungen, kennt man auch seine Muttersprache. So auch in weiten Gebieten Russlands. Die Verbreitung arabischer neuer Testamente in Russland datirt schon von 1727, wo ein grosser Theil der von der Society for Promoting christian knowledge veranstalteten Ausgabe nach Russland kam. Viele Uebersetzungen giebt es; besonders wird die von der eben genannten Gesellschaft unter der Leitung von Schlienz, Lee und Jarrett veranstaltete und 1856 vollendete gerühmt.

II. Sprachen mit mannichfacher Flexion.

1. Asiatische Gruppe.

LXV. 1) Persisch (vergl. V. U. № 69).

So nahe auch Persien und Russland sich berühren, wohnen doch nur wenige Perser auf russischem Gebiete. Hauptsächlich noch sind es Tesiken, die wandernden Kaufleute, die von ihrem Heimathsitze ausschwärmen weit hinein bis nach Tibet und Turkestan und auch nach Stawropol hin ihre Vorposten ausstellen. Dagegen ist die persische Sprache auf weiten Strecken russischen Gebietes einheimisch. Die Bucharen in Astrachan, Orenburg, den jetzt neu erworbenen Gebieten in Turan und bis hinauf in den Gouv. Tobolsk und Tomsk sprechen das Persische als ihre Muttersprache.

Frühe schon zeigen sich Spuren von Uebersetzungen der heil. Schrift in das Persische. Chrysostomus und Theodoret machen gelegentlich Anspielungen

darauf, und schon Constantin der Grosse schreibt an Sapor, König von Persien, in Betreff christlicher Gemeinden in seinem Reiche. Indem wir ältere Uebersetzungen unberücksichtigt lassen, erwähnen wir nur die meisterhafte des ausgezeichneten Missionars Martyn, die derselbe dem Tode nahe 1811 in Schiras auf der Heimreise nach seinem Vaterlande anfertigte. Diese Uebersetzung hat für uns hier noch insofern Interesse, als ihre Druckvervielfältigung die erste selbständige Arbeit der seit ein paar Monaten erst gegründeten Russischen Bibelgesellschaft gewesen. Leider war die zu Grunde liegende Abschrift so fehlerhaft, dass die Ausgabe so gut wie untauglich war. Erst einige Jahre später veranstaltete die Englische Bibelgesellschaft auf Grundlage besserer Abschriften, und nach genauer Durchsicht, namentlich des Dr. Lee, eine neue Ausgabe. Die hier mitgetheilte Uebersetzung ist von Herrn Lerch, dem Bibliothekar an der hiesigen Universität.

LXVI. 2) Kurdisch (vergl. V. U. № 70).

Aus dem Kurdistanischen Terassenlande sind mehrere Tausende von den wilden, stolzen und kriegerischen Kurden herabgestiegen und wohnen auf russischem Gebiete in Transkaukasien, im Ganzen etwa 10,000 Seelen. Mahomedaner, wie die ihnen sprachverwandten Perser, sind sie doch mit ihnen in heftigen religiösen Streitigkeiten, insofern sie als rechtgläubige Islamiten auf die Perser, die alle Shiiten sind und grossentheils der rationalen Anschauung der Suffim huldigen, verächtlich herabblicken. Auch von der unter den Kurden lebenden Secte der Jesiden, die ihre mahomedanischen Landsleute Teufelsanbeter nennen, sind ein paar Hundert in Transkaukasien ansässig.

Die kurdische Sprache, dem Persischen nahe verwandt, ist mit vielem Semitischen vermischt. Eine eigne Schrift oder Literatur gibt es noch nicht, obgleich viele Lieder und Erzählungen im Munde des Volkes leben. Die Sprache zerfällt in viele Dialecte, die zum Theil stark von einander abweichen. Das erfuhr die britische Bibelgesellschaft, als sie 1827 vom Bischof Schevris in Tabrez Theile des neuen Testaments übersetzt erhielt. Diese Uebersetzung verstanden die Kurden nicht, und so entschloss sich denn die britische Bibelgesellschaft 1856, eine neue Uebersetzung des Evang. Matthäi im armenisch-kurdischen Dialect zu veranstalten, welche Uebersetzung unter dem Volke verstanden wird und anfängt Eingang zu finden. Unsre hier mitgetheilte Sprachprobe aus dem kurmandschen Dialect in arabischen Lettern ist nebst der Transscription von Herrn Lerch, der das Land der Kurden bereiste.

LXVII. 3) Armenisch (vergl. V. U. № 71. 72. 73).

Durch die letzten Eroberungen sind an 150,000 Armenier russische Unterthanen geworden, dazu kommen noch mehrere Tausende von angesiedelten Bürgern und Kaufleuten in Jekaterinoslaw, Stawropol und Taurien und weithinein ins Innere des Landes bis nach Petersburg. Denn der Armenier ist in geschäftlicher Beziehung der Jude des Ostens und hat seinen Kaufladen in einem Gebiete aufgeschlagen, als dessen Grenzpunkte etwa Venedig, Wien, Petersburg, Canton und Singapore in Indien angegeben werden können. Die Gesammtzahl der Armenier wird auf 3 Millionen geschätzt, von denen nur etwa der 7. Theil in Armenien selbst lebt, etwa 10 Prozent gehören dem russischen Reiche an.

Die Armenier sind Christen; ihrem confessionellen Glaubensbekenntniss nach gehören sie der alten, monophysitischen Kirche an, nur etwa 100,000 Armenier haben sich der römischen Kirche angeschlossen; grade in der letzten Zeit ist eine Gemeinde von mehreren hundert Seelen im russischen Schemacha zur evangelischen Kirche übergetreten. Eine Bibelübersetzung existirt seit dem Anfange des 5. Jahrhunderts. Hauptsächlich war es Miesrob, dem sein Volk zugleich seine eignen Schriftzeichen dankt (406), der die Uebersetzung eifrigst betrieb, nach dem Urtheile von La Croze die Königin der Uebersetzungen. Dieselbe ist bis zur Stunde in kirchlichem Gebrauche. 1565 wurde zuerst der Psalter in Rom gedruckt. Weitere Drucke und Ausgaben folgten. Auch die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete 1817 unter der Aufsicht des Erzbischofs von Astrachan, Johannes, eine Auflage von 5000 Exemplaren des neuen Testamentes.

Setzt die Kenntniss des Altarmenischen einen gewissen Grad von Unterricht und Bildung voraus, so ist man in neurer Zeit dem Bedürfniss des Volkes entgegengekommen, ihm die heilige Schrift in seiner gegenwärtigen Sprache darzubieten. Zwei Dialecte haben sich gebildet, der ararat-armenische und der constantinop.-armenische. Der erste Dialect wird mit Ausnahme des Paschaliks Erzerum in ganz Armenien und von den Armeniern in Russland und Persien bis zum persischen Golf hin gesprochen. Die deutschen Missionare aus Basel zu Suschi waren die Ersten, die sich eingehend bemühten, dem Volke in diesem Dialecte Bücher zu verschaffen. 1829 wurde durch Missionar Dietrich das Evang. Matthäi übersetzt und unter der Leitung von Pinkerton in Moskau gedruckt, 1835 folgte eine Uebersetzung des neuen Testaments. Der andre Dialect wird hauptsächlich im Paschalik Erzerum gesprochen und von den Ar-

meniern in Constantinopel und Kleinasien. Wie der Ararat-Dialect, der dem Altarmenischen näher steht, nicht frei ist von einer Beimischung persischer Worte, so haben in dem von Constantinopel viele türkische Wörter Aufnahme gefunden. Der Armenier Dr. Zohrab in Constantinopel begann 1821 seine Uebersetzung des neuen Testamentes in diesen Dialect, die 1824 vollendet und auf Kosten der britischen Bibelgesellschaft gedruckt und später nach weiterer Revision noch mehrmals aufgelegt wurde. Mit Hülfe der amerikanischen Bibelgesellschaft begannen und vollendeten die Missionare in Smyrna 1857 eine Uebersetzung des alten Testamentes. Die hier mitgetheilten Sprachproben sind von Professor Patkanianz und zwar bietet № 71 die altarmenische Version; № 72 den Ararat-Dialect und № 73 den Dialect von Constantinopel.

LXVIII. 4) Ossetisch (vergl. V. U. № 74. 75. 76).

Das hochgelegene Hochgebirgsland des Kaukasus, wo der Kasbek seine Schneegipfel emporhebt und der Terek sein Quellgebiet besitzt, bewohnen die Osseten, eine alte medische Colonie, im Mittelalter unter dem Namen Alanen bekannt. Ihre Gesammtzahl wird auf über 27,000 Seelen angegeben. Alte Kirchenruinen in ihrem Lande sind Zeugen, dass die Osseten früher Christen gewesen, ihre gegenwärtige Religion ist ein klägliches Gemisch von Christenthum, Islam und Heidenthum. Unter der Kaiserin Elisabeth machte sich die griechische Geistlichkeit daran, das Volk dem Christenthum wieder zu gewinnen. 1752 wurde desshalb da, wo der Fineg aus dem Gebirge kommt und in die Ebne Kabardah eintritt, ein Kloster gebaut. Die dort installirten Missionare waren nicht säumig, die Osseten zu taufen. Jeder Täufling erhielt 12 Arschinen Leinwand zu Hemden und Beinkleidern, zwei gesalzene Fische und ein metallnes Kreuz. Hundert Jahre sind es jetzt grade, seitdem die Osseten das Kloster zerstört haben, und seine Ruine reiht sich den andren Trümmerbelegen gewesenen Christenthums an. In den zwanziger Jahren unsres Jahrhunderts trat eine Anzahl Osseten zur griechischen Kirche über.

Unter den damals Uebergetretnen befand sich auch der Edelmann Jagulsidse. Dieser, im innigen Wunsche, seine Landsleute dem Christenthume zu gewinnen, übersetzte die Evangelien in seine Muttersprache, die Synode empfahl angelegentlich die Veröffentlichung, und entschloss sich die Russische Bibelgesellschaft 1824 das Manuskript zu drucken. Während des Druckes wurde die Gesellschaft aufgehoben, und auch dieser Druck unterblieb. — Vierzig Jahre später wurde in Tiflis eine neue Uebersetzung der Evangelien veranstaltet, von

der № 74 eine Probe gibt. Vier Dialecte werden von den Osseten gesprochen; nur zwei von diesen sind durch die Untersuchungen des Sprachforschers Sjögren bekannt geworden, der tagaurische, von dem № 75, und der digorische, von dem № 76 eine Probe gibt.

2. Europäische Gruppe.

A) Slawische Familie.

LXIX. 1) Russisch (vergl. V. U. № 77. 78. 79. 80. 81. 82).

Ist das Verhältniss des Russischen Reiches zu dem der festen Erdoberfläche wie 1 : 7, so ist das Verhältniss der Russen in dem Reiche zu dem der andern Bewohner wie 6 : 1. Denn von etwas über 71 Millionen Bewohnern des Reiches bilden die Russen selbst einen Bestandtheil von 60 Millionen. Die russische Sprache wird von Archangel bis Astrachan gesprochen und zwar mit so geringen Verschiedenheiten, dass der Bauer an einem Ende des unermesslichen Reiches den am andern Ende verstehen kann. Drei Hauptdialecte haben sich gebildet, der grossrussische, der weissrussische und der kleinrussische. Das Grenzgebiet dieser Dialecte gibt Wiedemann folgendermaassen an. Eine Linie von der Südostecke des Peipussees bis zur Mündung des Don bildet so ziemlich die Westgrenze des Grossrussischen; von dieser westlich herrscht das Weissrussische, welches früher die officielle Sprache in Litthauen war, besonders in Mohilew, Minsk, dem grösseren Theil von Witebsk und Grodno und in einem Theile von Wilna; das Kleinrussische in Poltawa, Charkow, Tschernigow, Kiew, Wolhynien, Podolien, einem Theil von Woronesch, Cherson, Taurien, Bessarabien und in Polen in einem Theil von Lublin und Podlachen. Von den etwa 200,000 Seelen zählenden Kosaken sprechen die meisten den grossrussischen, nur die tschernomorischen den kleinrussischen Dialect.

Der alt-slawonische Dialect, der treuer wie das Griechische und Römische die Spuren seiner Verwandtschaft mit dem Sanscrit bewahrt hat und bei dem Zug der slawischen Stämme von Asien nach Europa vielleicht die gemeinsame Sprache aller Slawen gewesen, ist heute noch heilige Kirchensprache. Die ersten Missionare der Slawen, Cyrill und Methodius, haben vor einem Jahrtausend die heilige Schrift in den slawonischen Dialect übertragen; schon 1491 wurde der Psalter in dieser Uebertragung in Krakau gedruckt. 1564 erschien dann der erste Druck in Moskau. Der Herzog von Ostrog veranstaltete auf seine

eignen Kosten eine Ausgabe der slawonischen Bibel 1581. Peter der Grosse liess das slawonische neue Testament mit beigefügter holländischer Uebersetzung drucken, eine Ausgabe, die nur noch in wenigen Exemplaren besteht, da das Schiff, welches fast die ganze Ladung an Bord hatte, vor Kronstadt scheiterte. Die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete 1816 einen Wiederabdruck der in Veranlassung eines Befehles von Peter dem Grossen revidirten slawonischen Uebersetzung, die erst 1751 in Druck erschienen war.

Von den slawonischen Sprachen ist die bedeutsamste und weit ausgedehnteste die russische Sprache. Schon 1517 erschienen in Prag Theile des alten Testamentes im weissrussischen Dialect, die Apostelgeschichte und Briefe 1525 in Wilna. Der Pastor Ernst Gluck in Livland machte eine Uebersetzung des Alt-Slawonischen in den grossrussischen Dialect, die Handschrift aber wurde bei der Belagerung von Marienburg 1702 zerstört. 1816 legte die Russische Bibelgesellschaft Proben einer neuen Uebersetzung dem Kaiser Alexander vor, der sich freute, dass nun auch seine Russen die heilige Schrift in ihrer Muttersprache erhalten sollten, welcher Wohlthat so viele andre Völker des Reiches schon theilhaftig geworden waren. Das ganze neue Testament erschien 1823, von dem alten Testament erschien 1822 der Psalter. Ungemein stark war die Nachfrage nach diesen Büchern; in 2 — 3 Jahren waren über 100,000 abgesetzt. Dann folgte die Aufhebung der Bibelgesellschaft! Jetzt ist eine neue Uebersetzung von der Synode veranstaltet. Das neue Testament ist vollendet und ebenso Theile des alten Testamentes und auch dieses Mal wieder eilt das fromme Volk in den Besitz des kostbaren Buches zu gelangen. Ueberraschend ist der Absatz, den die Bücher bei dem Volke finden, das an ihnen lesen lernt.

Von den mitgetheilten „Vaterunser“ ist № 77 in altslawonischer Sprache aus dem Ostromirow'schen Evangelium, № 78 in slawonischer Sprache; № 79 bietet eine Probe in altrussischer Sprache, № 80 eine solche im gegenwärtigen grossrussischen, № 81 im kleinrussischen, und № 82 im weissrussischen Dialect.

LXX. 2) Polnisch (vergl. V. U. № 83).

Unter den Westslawen bilden die Polen den zahlreichsten Zweig. Der grössere Theil des Zweiges ist in russischen Boden eingepflanzt. Er beschränkt sich da nicht auf das frühere Königreich Polen; starke Ableger finden sich in den umliegenden Gouvernements, namentlich Wolhynien, Podolien, Kiew u. s. w.

Schon die Königin Hedwig, die erste Gemahlin von Jagello, soll 1390

eine Uebersetzung der heiligen Schrift haben veranstalten lassen. Verschiedne andre Uebersetzungen folgten im Laufe der Zeit. Berühmt unter diesen durch ihr Geschick ist die sog. Radziwil-Bibel, die 1563 erschien. Auf Kosten des ausgezeichneten Fürsten Radziwil, der mit Calvin befreundet gewesen, erschienen wurden bald nach seinem Tode von seinem zur römischen Kirche zurückgefallenen Sohne alle Exemplare, soweit man ihrer habhaft werden konnte, aufgekauft und verbrannt. Nur wenige Exemplare entgingen dem zelotischen Feuer. Die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete 1813 schon eine Ausgabe der polnischen Bibel nach der von Jacob Wuyk verfertigten autorisirten polnischen Bibel, die 1599 in Krakau für die Katholiken erschien und für eine der besten europäischen Uebersetzungen der Vulgata gilt. Der Metropolit der röm.-kathol. Kirche in Russland leitete selbst den Druck dieser Ausgabe. Verschiedne andre Ausgaben wurden von der britischen Bibelgesellschaft veranstaltet.

LXXI. 3) Serbisch (vergl. V. U. № 84).

Von dem begabten und gebildeten Slavenstamm der Serben, der sich schon in der Mitte des 7. Jahrhunderts seine jetzige grossartige Alpenlandschaft zwischen Ungarn, Slawonien, Bosnien, Albanien, Macedonien, Bulgarien und der Moldau von den Illyriern erobert, sind an 1500 Seelen ansässig in Jekaterinoslaw, Cherson und Bessarabien. Die Liebe zu dem Lande, das seit Beginn dieses Jahrhunderts allzeit der Heimath kräftigsten Schutz wider die Bedrückungen ihres türkischen Oberherrn gewährt, mag sie wohl zur Uebersiedlung veranlasst haben.

Die Serben, die in ihrem Lande vollkommne Religionsfreiheit haben, gehören fast alle der griechischen Kirche an. Ihre Sprache kommt am Meisten dem Alt-Slawonischen nahe und hat mehr Aehnlichkeit mit dem Russischen als dem Böhmischen. Shaffarik macht einmal folgenden geistreichen Vergleich: „Serbischer Sang gleicht dem Ton der Violine, Alt-Slawonischer dem der Orgel, Polnischer dem der Guitarre. Die Psalmen im Alt-Slawonischen rauschen daher wie der laute Sturz eines Bergbachs, im Polnischen flüstern sie wie ein Springbrunnen, im Serbischen rinnen sie wie ein leise murmelndes Wiesenbächlein.“ Am Längsten hat sich die Uebersetzung des Cyrill in Serbien erhalten; erst 1824 erschien in Anregung und auf Veranstaltung der britischen Bibelgesellschaft eine Uebersetzung des Serben Vik Stepanowitsch, später eine von Professor Stoikowitsch, der jene erste Uebersetzung zu Grunde legte, seiner Uebersetzung aber einen edleren und ehrwürdigeren Ausdruck verlieh, und

da diese dem Volke für seine religiöse Erbauung mehr zusagte, so entschied sich die britische Bibelgesellschaft für die Verbreitung dieser zweiten Uebersetzung.

LXXII. 4) Tschechisch (vergl. V. U. № 85).

Grade in den letzten Jahren sind mehrere böhmische Colonien in Russland angesiedelt, meistens in Wolhynien, der Krimm und dem Kaukasus. Aber auch schon aus den Zeiten der Hussitenkämpfe fanden Einwanderungen von solchen, die um ihres Glaubens willen verfolgt wurden, in das damalige gastfreie Polen statt. Eine solche alte Colonie ist z. B. die reformirte Gemeinde Zelow. Schon zur Zeit von Huss und in Folge seines Auftretens wurden einzelne vorhandene Uebersetzungen von Theilen der heiligen Schrift gesammelt; 1488 veranstalteten „die böhmischen Brüder“ den ersten Druck einer böhmischen Uebersetzung der heiligen Schrift. Zwischen 1579 und 93 wurde ebenfalls von den böhmischen Brüdern eine neue Uebersetzung mit werthvollen Anmerkungen in 6 Bänden angefertigt und auf Kosten des Barons Johann Zerotimus gedruckt.

LXXIII. 5) Bulgarisch (vergl. V. U. № 86).

Die Bulgaren, wahrscheinlich ursprünglich ein tatarischer Volksstamm, wohnten zuerst zwischen der Wolga und dem Kuban, drangen zur Zeit der Völkerwanderung an die Donau vor und eroberten sich da die Wohnsitze, die sie zum Theil heute noch inne haben. Früher ein stark handeltreibendes Volk, lebt es jetzt fast ausschliesslich vom Ackerbau und dem Ertrag seiner Heerden. Weithin haben sich Bulgaren in den angrenzenden Ländern angesiedelt und so kommen auch auf Russland fast 100,000, vorzugsweise in Bessarabien, die wie ihre Landsleute in der Heimath der griechischen Kirche angehören. Ihre Sprache ist der verderbteste, aber am Leichtesten zu erlernende Dialect des slawonischen Stammes.

Da die alt-slawonische Uebersetzung kaum mehr verständlich war, begann die Russische Bibelgesellschaft 1822 den Druck einer Uebersetzung des neuen Testamentes, die der Archimandrit Theodosios angefertigt hatte. Nur das Evangelium Matthäi erschien mit beigefügtem slawonischem Texte. Während des Fortschreitens des Druckes ward die Gesellschaft aufgehoben und damit der Arbeit selbst ein Ende gesetzt. 1836 liess die britische Bibelgesellschaft eine neue Uebersetzung des neuen Testaments von Hieronomach Rilz drucken, die in Smyrna erschien und der unsre Sprachprobe entnommen ist.

B) Litauische Familie.

LXXIV. LXXV. 1) Litauisch und Samogitisch (vergl. V. U. № 87. 88).

Am baltischen Meer zwischen den Mündungen des Niemen und der Düna und in ihrem unterem Stromgebiet kommt diese Sprachfamilie, zwischen Slawen und Germanen eingeklemmt, von allen Sprachen der indo-europäischen Völker am Nächsten dem Sanscrit.

Der litauische Dialect wird nur noch vom Volke gesprochen; die gebildeten Litauer bedienen sich der polnischen Sprache. Interessant ist, dass der Dialect, den die protestantischen Litauer sprechen, von dem der Katholiken abweicht, der Unterschied ist nicht auf confessionnellen Hader zuzückzuführen, sondern auf die verschiednen Landgebiete, in denen die eine oder andre Confession die herrschende ist. Lutheraner und Reformirte leben mehr im nördlichen Gebiete (Kowno, Wilna, Kurland), Katholiken mehr im südlichen Gebiete (Polen). Der katholische Dialect wird der schamaitische oder auch samogitische genannt.

Der Pastor von Labiau Johann Bretkius hinterliess handschriftlich die erste litauische Bibelübersetzung, die nach seinem Tode auf Befehl Friedrich I. 1700 im Druck erschien. Eine andere Uebersetzung veranstaltete Pastor Quandt von Königsberg 1735. Der edle Fürst Gedroitz, Bischof von Samogitien, veranstaltete 1814 auf seine Kosten für die Russische Bibelgesellschaft eine Ausgabe im schamaitischen Dialecte, welcher Ausgabe № 88 entnommen ist. Die protestantische Version № 87 ist einer in Mitau erschienenen Ausgabe entnommen.

LXXVI. 2) Lettisch (vergl. V. U. № 89. 90).

Die Anzahl der Letten ist ungefähr gegen 900,000 Seelen. Sie bewohnen fast ganz Kurland, die Südhälfte von Livland, an 150,000 von ihnen, die der katholischen Kirche angehören, während die andern Alle Lutheraner sind, leben in Witebsk.

Die Letten danken ihre Bibelübersetzung dem Pastor Ernst Gluck, einem Sachsen von Geburt, der 8 Jahre seines Lebens auf die Ausarbeitung verwandte. Nachdem der Generalsuperintendent Johann Fischer die verdienstvolle Arbeit revidirt hatte, wurde sie auf Befehl und Kosten Karl XI. 1689 im Drucke veröffentlicht und fand so grossen Anklang, dass sie wiederholt aufgelegt werden musste. Auch die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete meh-

rere Auflagen, ebenso die britische und die evangelische Bibelgesellschaft für Russland. Auch für das Lettische gibt es eine doppelte Version der beiden Confessionen: № 89 gibt die protestantische, № 90 die katholische Uebersetzung.

C) Germanische Familie.

LXXVII. 1) Deutsch (vergl. V. U. № 91.)

Russische Unterthanen, deren Muttersprache die deutsche ist, gibt es nahe an einer Million im Reiche. (Boeckh gibt in seinem eben erschienenen statistischen Werke die Ziffer der in Russland lebenden Deutschen auf 933,000 Seelen an.) Man könnte sie in drei Gruppen theilen. Den hervorragendsten Platz nehmen dabei die Deutschen in den Ostseeprovinzen, die als Herren des Landes mit demselben am Anfang des vorigen Jahrhunderts unter russische Botmässigkeit gelangt sind. Die andere Gruppe bilden die Colonialverbände an der Wolga, im Süden von Russland, im Kaukasus und die in den letzten Jahren in den südwestlichen Gouvernements sich bildenden Colonien. In die dritte Gruppe wären dann die vielen Tausende von Deutschen zu rechnen, die durch das ganze Reich zerstreut sind und da und dort ihre Gemeindeverbände haben. Solche protestantische Gemeinden gibt es von Petersburg mit etwa 50,000 Deutschen bis nach Nikolajewsk an der Mündung des Amur, von Archangel bis Astrachan und Tiflis und südlicher noch.

LXXVIII. 2) Englisch (vergl. V. U. № 92).

Eine eigentliche englische Colonie gibt es in Russland nicht, wohl aber englische Factoreien, die im Besitz der ältesten Privilegien sind, die Russland Ausländern gewährt hat. In Petersburg allein befinden sich drei englische Gemeinden. Dazu kommen eigne Gemeinden in Archangel, Riga, Moskau u. s. w.

LXXIX. 3) Schwedisch (vergl. V. U. № 93. 94. 95).

Die meisten Schweden, deren Gesammtzahl in Russland annäherungsweise 150,000 betragen mag, wohnen in Finnland. Ein paar Tausend im Gouv. Petersburg und Ehstland, ein paar Hundert auf der Insel Runö in Livland und im Gouv. Cherson.

Drei verschiedne Dialecte der in Russland ansässigen Schweden werden unterschieden: № 93 gibt den allgemeinen schwedischen Dialect nach der in Åbo erschienenen Bibelausgabe von 1855; № 94 den Dialect auf der Insel Nukkoe, gegenüber dem ehstnischen Badeort Hapsal, den Akademiker Wiede-

mann mitgetheilt hat; № 95 den Dialect auf der Insel Runö am Eingang des Rigaischen Meerbusens, nach der Mittheilung von Russwurm in seinem Werke über die Sprache der Inselschweden: „Eibofolke, oder die Schweden an den Küsten Ehstlands und auf Runö. Reval 1855."

LXXX. 4) Holländisch (vergl. V. U. № 96).

Nur noch ein paar Hundert Repräsentanten des Landes, das Peter der Grosse so sehr geliebt, sind gegenwärtig in Russland angesiedelt. In Petersburg besitzen die Holländer noch eine eigne kleine Gemeinde.

D) Griechisch-lateinische Familie.

LXXXI. 1) Griechisch (vergl. V. U. № 97. 98).

Namentlich im Süden von Russland sind da und dort theils in Städten als Kaufleute ansässig, theils auf dem Lande angesiedelt, viele Griechen russische Unterthanen. Die Meisten sind im Gouvern. Jekaterinoslaw (17,000 S.) anzutreffen; aber auch in Bessarabien, Cherson, Taurien, Tschernigow u. s. w. Ihre Muttersprache haben sie überall beibehalten, nur eine Anzahl von etwa 50 Familien, unter den in den transkaukasischen Ländern (in Achalzig) Angesiedelten hat die griechische Sprache gegen die türkische und armenische vertauscht.

Wir geben im Folgenden unter № 97 eine Version des Vaterunsers in alt-griechischer Sprache, die im Gottesdienste ihre Anwendung findet, unter № 98 eine solche in moderner griechischer Sprache nach der von der britischen Bibelgesellschaft veranstalteten Uebersetzung. Im Anfang benutzte die britische Bibelgesellschaft zum Vertrieb die von dem Patriarch von Constantinopel, Cyrillus Lucaris, der seine Jugend in Genf verlebt und viele Einflüsse der reformirten Kirche auf sich einwirken liess, im Jahre 1638 verfertigte Uebersetzung; 1827 vollendete der Archimandrit Hilarion im Auftrage derselben Gesellschaft eine neue Uebersetzung; 1836 reihte sich daran eine Uebersetzung des alten Testamentes aus dem Hebräischen von Pastor Leeves, unterstützt von Professor Bambas und Nicolaides.

LXXXII. 2) Albanesisch (vergl. V. U. № 99).

Es besteht die Ansicht, als ob die wilden und kriegerischen Albanesen ursprünglich südlich vom Kaukasus, zwischen dem Kaspi und Kur gewohnt und von da wegwandernd ihre jetzige Heimath, in den wilden Felsengebirgen zwi-

schen Epirus und dem Schwarzen Berge (Monte negro) eingenommen hätten. Von diesem allzeit kampfgerüsteten Kriegervolk ist ein kleiner Bruchtheil wieder (vorausgesetzt, dass jene Ansicht richtig ist) nach Russland zurückgewandert und wohnt hier in einer Anzahl von etwa 1000 Seelen vorzugsweise in Bessarabien.

Die Albanesen gehören theils der griechischen und römischen Kirche, theils dem Islam an und zwar sind diese letzteren Sunniten. Erst im Jahre 1825 erschien die auf Anregung des unermüdlichen Pinkerton von dem Albanesen Evangelos Mexicos verfertigte und von dem Erzbischof von Negropont, Gregory, revidirte Uebersetzung des neuen Testaments auf Kosten der britischen Bibelgesellschaft. Das von uns mitgetheilte Vaterunser ist in dem Dialecte geschrieben, den die Albanesen an der calabrischen Küste reden, und dem Werke entnommen: „Il Vangelo di S. Matteo tradotto dal testo greco nel dialetto calabro-albanese di Frascineto dal Sig. Vincenzo Dorso. Rivedutto e corretto da Don Demetrio Camarda. London 1869.“ Es ist in lateinischen Schriftzeichen gedruckt, während Bücher, die in Albanien selbst benutzt werden sollen, in griechischen Lettern mit besondren Schriftzeichen für eigne Laute gesetzt werden.

LXXXIII. 3) Lateinisch (vergl. V. U. № 100).

Wir geben ein Vaterunser in der lateinischen Sprache, als der kirchlichen Sprache der vielen Tausende von Katholiken im Reiche. Die Uebersetzung ist selbstverständlich der Vulgata entnommen.

LXXXIV. 4) Italiänisch (vergl. V. U. № 101).

Sowohl in der Hauptstadt, als auch im Süden halten sich ständig Italiäner auf, so dass die Aufnahme eines Vaterunsers in ihrer Sprache wohl berechtigt ist. In Petersburg sind es vorzugsweise Künstler, die dieses Land repräsentiren, sowohl die zeitweilig hier lebenden Sänger und Sängerinnen der italiänischen Oper, als auch hier ansässige Sculpteure und Kunsthändler und haben dieselben für ihren Gottesdienst einen der italiänischen Sprache kundigen Priester. Das „Vaterunser“ ist der von dem Erzbischof von Florenz, Antonio Martini, verfertigten Uebersetzung des alten und neuen Testamentes entnommen. Diese Uebersetzung erschien, das neue Testament 1769, das alte 1779 und erhielt die Sanction von Pabst Pius VI; sie folgt treu der Vulgata und wird um der Eleganz ihres Ausdrucks willen im reinen toskanischen Dialekt gepriesen.

LXXXV. 5) Französisch (vergl. V. U. № 102. 103).

Nicht nur befindet sich in Petersburg eine eigne reformirte und katholische Gemeinde und da und dort im Reiche zerstreut lebende Unterthanen, deren Muttersprache das Französische ist, sondern auch im Gouv. Bessarabien unweit Akkermann liegt die französisch-reformirte Colonie Chabag, Weinbauer aus der französischen Schweiz, die unter Alexander I angesiedelt wurden und nun durch emsige Pflege des Weinbaus zu einigem Wohlstande gelangt sind.

Wir geben in № 103 ein französisches Vaterunser nach der approbirten katholischen Version, in № 102 ein solches nach der reformirten Uebersetzung von David Martin.

LXXXVI. 6) Rumänisch (vergl. V. U. № 104).

Von den Rumänen oder Walachen gehören fast eine halbe Million dem russischen Reiche an; vier Fünftel davon leben in Bessarabien, die andren in Cherson, Jekaterinoslaw und Podolien. Sämmtliche Walachen sind Glieder der griechischen Kirche. Die Sprache der Walachen als der alten Dacier enthält eine grosse Zahl rein lateinischer Wörter, den Rest bildet ein Gemisch griechischer, türkischer und slawonischer Wörter. Schon 1648 erschien das neue Testament, 1668 aber die ganze Bibel in walachischer Uebersetzung vom Metropoliten Theodosius. Die Russische Bibelgesellschaft veranstaltete 1816 eine Auflage des neuen Testamentes in dieser Uebersetzung, der weitere Auflagen folgten. Die britische Bibelgesellschaft gab 1838 eine neue revidirte Uebersetzung des neuen Testamentes heraus und in neuester Zeit eine solche des alten Testamentes. Das mitgetheilte Vaterunser ist einer 1819 in Petersburg von der Bibelgesellschaft herausgegebenen Auflage entnommen.

E) Indische Familie.

LXXXVII. 1) Zigeunerisch (vergl. V. U. № 105).

Von diesem für die Wissenschaft zum Theil noch immer räthselhaften, unsteten Wandervolke treibt sich ein nicht kleiner Theil (etwa 500,000) in Russland umher. In allen Gouvernements da und dort in kleinen Trupps auftauchend und bald wieder verschwindend, sind sie in grösseren Horden, zum Theil sogar ansässig, im Süden Russlands, namentlich in Bessarabien, wo man ihre Gesammtzahl auf fast 20,000 Seelen angibt und die Dörfer Kairy und Farao nowo ausschiesslich von ihnen bewohnt werden. Wie sie flüchtig durch die Lande

eilen, so scheinen sie auch flüchtig durch die verschiednen Religionsbekenntnisse hindurchzuziehen und den Satz in eigner Weise zu verwirklichen: cujus regio, ejus religio, was durch die mancherlei Wanderzüge wunderbare Ablagerungen religiöser Meinungen gebildet hat.

Hauptsächlich hat eine genauere Erforschung der Sprache, wie sie uns die classische Arbeit von Pott darbietet, dem merkwürdigen Volke Indien als Heimathstätte angewiesen, ohne dass es jedoch noch möglich gewesen wäre, genauer seine Ursitze zu bestimmen. Das mitgetheilte „Vaterunser" ist dem Werke von Pott entnommen.

LXXXVIII. 2) Hindustanisch (vergl. V. U. № 106).

Mehr um eines interessanten Einzelfalles willen als weil eine grössere Vertretung dieser Sprache die Aufnahme einer Sprachprobe rechtfertigte, geben wir ein „Vaterunser" in dem indischen Dialecte, der die allgemeinste und weiteste Verbreitung in Indien hat und von Madras bis Bombay, von den Ufern des Ganges, bis wo das Meer das Kap Comorin bespült, in weiten Schichten der Bevölkerung gesprochen und verstanden wird.

Drei Stunden von Baku nämlich auf der Halbinsel Apscheron am Caspi-See befinden sich bei dem Dorfe Balochani die berühmten Naphtaquellen. Dort haben Anhänger des uralten Feuerdienstes vor langen, langen Jahren schon ihren Feuertempel Ateschja erbaut, und allzeit sind in den 22 Klosterzellen des Gebäudes ein paar Feueranbeter, die da ihre Tage zubringen. Gegenwärtig sollen es zwei sein. Es ist ein grossartiger, ergreifender Anblick bei Nacht. „Unzählige Flammen steigen aus der dürren Erde auf, die tageshell erleuchten und keinen Rauch haben. Das Feuer lodert rein wie geläutertes Gold zum azurblauen Himmel." Um das Feuer sitzen andächtig die wenigen Ormuzddiener. Schon im 7. Jahrhundert hat sie der Islam aus ihrer persischen Heimath vertrieben, an der Westküste Indiens, in Guzura und um Bombay haben sie sich dann angesiedelt, und man hat sie da gern und achtet sie als sittsame, stille, fleissige Leute, als kluge und thätige Kaufleute und Handwerker. Es mögen ihrer noch 150,000 Familien sein.

Ein Paar von ihnen zieht es dann immer nach den alten Sitzen der Anbetung. Früher war die Zahl ihrer Vertreter in Baku grösser als heutzutage. Als Sprachprobe von ihnen geben wir das „Vaterunser" in dem gebräuchlichsten Dialecte des Landes, das ihnen seit über 1000 Jahren zur zweiten Heimath geworden.

Anhang (vergl. V. U. № 107. 108).

In dem Augenblicke, wo die ersten Abzüge die Presse verlassen, treffen noch ein Paar Mittheilungen aus Taschkent ein, die wir nur anhangsweise noch der letzten Seite beifügen können. № 107 enthält die Uebersetzung in dem Tschagataischen Dialect, der von den Stadtbewohnern Taschkents, № 108 den Tarschikskischen Dialect, der von den Kirgisen und Landleuten in der Gegend von Taschkent gesprochen wird. Wir verdanken beide Mittheilungen nebst den beigefügten Transscriptionen der gütigen Vermittlung des Kaufmanns Köhler in Taschkent.

VATER-UNSER-TEXTE.

1. Chinesisch (vergl. Erläuterung № I).

你在天上願你的名兒被人尊
敬願你的國圖降臨願你的旨
意能彀成就在地如在天一樣
我們需用的糧食求你今日給
我求你免我的債照我免人債
的樣兒不要由我入迷願你救
我出惡爲的是邦國權勢榮耀
一概是你的直到世世代代這
是我心所願的啊

2. Jakagirisch (vergl. Erl. № II).

Otje mitlje, kandi kundsjunga, temlälängh nim totlie; legatei pugandallanpoh totlie; lätiot t'sjemol alkaltei, konda koetzjuga, je leviangh; lünliagel mitlje monidetjeläh keyk mitin telaman; je ponkatsj mitin taldelpon mitläpul, mit kondam poniatsjok tannevinol mitläpul; je kondo olgoniläk mitel olo oimik, kondo moliak mitel kimda annelan. Le dot pugundalleapoh, je tonbank, je tändalov kundejank.

3. Tschuktschisch (vergl. Erl. № III).

И́ллигинъ му́ргинъ, ме́гинъ ва́ркинъ іякъ.

Тӭльве кыргыпатьінгъ атайнги́килякъ ны́нна Гыньікъ.

Тӭльве ныеты́йнъ морикинъ майгьі́гиргинъ Гиныпъ.

Тӭльве ныетыйнъ найчевота Гиныпъ миньі́ре іякъ, не́мхэй нутэ́льхикъ.

Тыки́чкинъ му̧ргинъ ауньнóйонъ к͡хене́ильги морика́йнъ отяня́йльо.

Хапеля́гинъ морикинъ тайньі́гыркгинъ мургинетъ, немк͡хэй минкире муры митперяркинъ гамганэ́кайнъ ме́гинъ му́рынъ тайгына́йпыкъ.

Нерылке а́тки-гьі́рк͡ге тыйнкъ иринукгу, нэ́йтыкай мхе́ненъ нэйтэлетки мурынъ, аткивагыригинъ каляйтыинъ.

4. Kamtschadalisch (vergl. Erl. № IV).

Pepe gumniu mäanggi krichol hăjian, gnanu nanggiartken nine gnin; gnanu nijäthen korong gnine numena netyropken; gnanu jejeddong tschininit gnin melketnel nutälga dähnaga hăihak; murgin gamga abhuijehgeh kanalpung jegeh morken woden abhojek; kynedilgi morken murgin taigirgiringjeu mänkad murigi tetelad kynik murscheking isomdakorong akajunetuk; morikangnas ynellek tschatkaypuhyger, känätschilgi murigi ămong tainirgingging.

5. Tungusisch (vergl. Erl. № VI).

Аманты̀ му́тни ня́нялъ-дула биши́! Да бидѝнъ нэринъ-ди гырбы́шъ Хи́нни; да амдѝнъ ца́рство Хи́нни; да бидѝнъ Хи̇нъ джа́лысъ тóръла óнка ня́ньли; хлѣ́бъ му́тнивъ элэ̀ и́ныгъ-ла бу́ли му́тту ты́къ; ама́ли-да му́тту кóталъ-бутъ му́тнивъ, óнка му́тъ амава́ттэпъ коталка́салъ-буръ му́тнилъ-буръ; амика́нъ-да буръ му́ту у́рэриду; а́истили-да му́ту ула́къ-тукъ. Тэ́ми Хи́нни би́шни ца́рство, агѝшъ-да, эска̀нъ да ырыгы́ръ. Ами́нь.

6. Mandschuisch (vergl. Erl. № VII).

Mandschuisch nach Mittheilung von Radloff.

Апка-і дергі музэі ама, шін̇і гэбу мэндэ амба эндуріңэ окіні! шін̇і кэші фулэҕун мэндэ ішікіні! шін̇і чіҕа апка надэ гэму окіні! Інэңдарі буҕэ будабэ энэңі бу! мэн̇і вэілэбэ гэму ва*l*а, міндэ эҕэ вэілэ арахаңэбэ бэ гэlі ва*l*акі.

Мэмбэ јарігудамэ эҕэдэ умэ дошімбурэ, уҕэрі эҕэліңучі мэмбэ гуэбу! Шін̇і гурун, шін̇і хôзун, шін̇і хутôрі фэңшэн муңкэ бі. Амі̄н.

7. Aleutisch (vergl. Erl. № IX).

Тȣманинъ А́дакъ, А̃манъ акȣχтχинъ йнинъ кȣӈинъ! Ас̀анъ амчȣ-ĝасâдаĝта; аӈалйнъ âкаĝта; Анȣχтанатχинъ малгаĝтанъ йнимъ кȣганъ каюχъ танамъ кȣганъ; Калгадамъ анȣχтана ӈйнъ ȃкача ȣ̆ȃдамъ; Каюχъ тȣманинъ ȃдȣнъ ӈйнъ игнида, âмакȣнъ тȣманъ каюχъ малгалигинъ ӈйнъ адȣĝинаиъ игнидакȣнъ; каюχъ тȣманъ сȣглатачχиĝанаχтχинъ; таĝа ада-лȣдамъ иланъ тȣманъ âĝгича. Аӈалйнъ, Каюнъ каюχъ Алгȣнасâдаȣсинъ аȣ̆анъ ȣ̆сюганъ акȣнийнъ маликъ. Аминь.

8. Japanesisch (vergl. Erl: № X).

テンニ、アル、ワガ、チ、。ナンヂノ、ナ、セイト、セラレ。ナンヂノ、クニ、ノゾミ。ナンヂノ、ム子、チニ、ヲコナフコト、テンニ、ヲコナフゴトキヲ、子ガフ。ワガ、ニチヨウノ、カテヲ、コンニチ、ワレラニ、アタヘ。シコフシテ、ワガ、ヲヒメヲ、コフムルモノヲ、ユルスガ、ゴトクセヨ。マタ、ワレラヲ、ココロミニ、イザナフ、コト、ナカレ。スナワチ、ワレラヲ、カンアクヨリスクヒタマヘ。ケダシ、クニ、ヲヨビ、ケン、ヲヨビ、エイ、ナンヂニ、ヨル。アミン。

9. Mongolisch (vergl. Erl. № XI).

10. Burjätisch (vergl. Erl. № XII).

Ай мани̇ окторго́дахи эсэгэ̀! Шини̇ нэрэ̀ тахикдаха̀ болтого́й; шини̇ хан ура́н ерхэ̀ болтого́й; шини̇ дура̀н окторго̀-дэ́рехи дэ̀ли газа̀р дэ́рэ адьли̇ болтого́й. Мани̇ ӧдӧр бӱрин тэже́ли ма́нда энэ̀ ӧдӧр ӧгӧн ха́йрла. Мани̇ ӧритӧщдӧ ӧри́н охихьи̇н дэ̀ли мани̇ ӧриги̇ охи̇н ха́йрла. Мани̇ зэтхертэ̀ ору́лан ӱгэй, харин мани̇ му̀ ю́майн тотхобори́-гха абура́н ха́йрла.

11. **Kalmükisch** (Dialect der Altai-Kalmüken — vergl. Erl. № XIII).

Атӓңӓрӓлӓгï адабыс, адың сӓнïң алкалсын, kандыҕың сӓнïң kӓlзïн, kанïп тӓңӓрӓдӓ анïп jӓрдӓ табың сӓнïң болзын! Кӱ̆ндӧгӱ̆ ажыбысты бӱ̆гӱ̆н бïскӓ бӓргïн, kанïп бïс алымдӯларыбысты божодып jадыбыс, бïстïң алымдарыбысты таштаҕын! Jӓткӓргӓ бïстï кïдïрбӓгïн! jаманнан бïстï аралаҕын!

Пашkарар пашkарӯ, кӱ̆чтӯ кӱ̆ч, мактулӯ маk тӓзӓ чактан чаkkа сӓнïң туру. Амïн.

12. **Kalmükisch** (Dialect der Ölöt-Kalmüken — vergl. Erl. № XIII).

Тӓңрïндерï абэнэр, чïнï нерӓ мандэ ïкï боlтха, чïнï богдо эзïн мандэ ïртхӓ, чïнï санаҕар газэр тӓңрïдэ цуҕарïн боlтха! Ӧдӯрӱ̆н буда эндӯр мандэ уkтха, мана бурӯ цуҕарэн хӓï, мандэ мō кïсïн нутугïгӓ мана баса хӓïбӓ, ӱ̆нӱ̆н санан теңïсцï мōдэ бïчχ'ӓ неlï, jамэр jамэр мōҕазïн манïгï гархā.

Чïнï кӱ̆чӱ̆н, чïнï богдо эзïн, чïнï сāïндï мӧңкӱ̆ болэна.

13. **Kalmükisch** (Dialect der Dahor-Solonen — vergl. Erl. № XIII).

А тэңрï дэрïҕ ачанэр! тāнаҕ нэрэ мāндэ jïҕ болтхаï! тāнаҕ кэш хутурï мāндэ ïртхāï, тāнаҕ дорара газïр тэңрïдэ хō болтхаï! Удур тоlан мāндэ укуҕ будаï эндур мāндэ курҕэ! Мāнаг уïlэ хо гэ, мāндэ мō χïзïн оlорогï ба базэ гэзэн, мāна jаргудацï мōдэ бу варïlҕа, kаму kачïн моҕазïн мāнӓгï гарха. Тāнаҕ kучун, тāнаҕ кэш хутурï, тāнаҕ хутурï фэңшэн муңку болубаï. Амïн.

14. Kalmükisch (Dialect der Wolga-Kalmüken — vergl. Erl. № XIII).

[illegible]

15. Jakutisch (vergl. Erl. № XIV).

Аҕабыт бісіӓнӓ, ӓн бāргын халлāн ӱрдӱгӓр; ытыктанар āтыҥ ӓjіӓнӓ, кӓlіӓҕӓ ӓн кӓскіllӓ̄х доідуҥ, кӧҥӱlӱҥ буоллун ӓjіӓнӓ халлāн даҕаны ӱрдӱгӓр сір даҕаны ӱрдӱгӓр. Бӱгӱҥнӱ кӱҥҥӓ асы̄р аспытын бісіӓхӓ кулу; бісігі кусаҕаммытым хāллар, хаітах бісігі атыннар кусаҕаны оҥорбуттарын хāлларабыт; кīllӓрімӓ бісігіні кусаҕан маігыга; бы̄са бісігіні бары аjыттан кусаҕантан.

16. Tatarisch (vergl. Erl. № XV).

ای کوکلاردا اکی .آتامز سننك اسمنك مقدس بولسون سننك ملکوتنك کیلسون سننك
ارادەنك کوکدە بولغان تیك یردە دخی بولسون بزننك رزق ایکمکمزنی بوکون بزکا بیرکیل
وبزننك بورچلارمزنی باغشلاغیل بزلارکا نتاك کم بزلار بورچلولاریمزغە باغشلایمز وبزلارنی
امتحانغە مبتلا قبلماغیل بلکە بزلارنی شریردن قوتقارغیل آنکچونکم سننکدر ملکوت وقوّت
وجلال ابدکاچە آمین

17. Tatarisch (Dialect der Altai-Tataren — vergl. Erl № XV̇).

Ӓi тäңäрiдäҕi адабыс! адың сäнiң алkалзын! kандыҕың сäнiң кälзiн! kанiп тäңäрiдä анiп jäрдä-дä табың сäнiң ползын! Кӳндäҕi ажыбысты пӳҕӳн пiскä пäрҕiн! Пiс kанiп алымдуларыбысты пожодон jадыбыс, анiп сäн пiстiң алымдарыбысты таштаҕын! jäткäрҕä пiстi кiдiрбäҕiн! jаманнаң пiстi аралаҕын! Amīn.

18. Kirgisisch (vergl. Erl. № XVI).

Аi кöктöгӳ ӓкäмiз, сенiң атың·бiздä ӳlкöн болсын! Сенiң kандыҕың kelciн бiзгä, сенiң ыkтыjарыңмiнäн ӓмäсi кöкмiнäн jердä kылынсын! Кӳн-дöгӳ ашымыс бiзгä бер бӳгӳн! Кунамызды ташта бiздä öзӳмӳзгö kас kыл-ҕан кiшiнiң jамандыҕын таштаjыk! Кöңӳlӳмӳздӳ сынап бiздi jамандыkka jakындатма, ӓм сумдуктан бiздi kутkар! Сенiкi kандыk, сенiкi кӳч; сенiкi аiбатлыk, kашанда болса бiтмäс.

19. Baschkirisch (vergl. Erl. № XVII).

Atabüs bsnüm, sirä bardur goklärda, jalturar ssänin atün; gam gelür padschalükin ssänin; wa bulur iriklikin ssinin bässalän guklärda wa dshirlärda; ikmäk bisuiki nabaka birgändjur bisga asir; wa galgul banlärda birätschaklärmüsi amma bisdä dashdalmis birätschak kimssämärmissa; wa shitäkläma bisni bassbassaga, amma gutkar schaitandan. Amün.

20. Kumükisch (vergl. Erl. № XVIII).

هاى بزم كوكدهكى آتابز آتنك سنى مبارك بوسون سنى پچّهلغنك كلسون كوكده يرده
سنى مرادنك بولنسون كونليك ايتمك بزنى بزكه بر بوكون بورچلريبزنى بزدن كچ نيچيك
بزده بورچلولريبزدن كچربز بزين سيناب قارامه يمانليقدن قوتقار پچّهليق سلطانليق
مجيدليك آبدغهچه سنى كيدر

Transscription.

Hai bizím kokdagí atabiz, atiń sení mubarák bosún, sení paččaliγiń gelsún kokdá yerdá, sení muradiń bolunśun, gunlúk etmekbizní bizá bir bu gun, borčlaribizné bizdán geč nečík bíz da borčlularibizdán gečerbíz bizín sináb qaráma yamanliqdáń qutqár, paččalíq sultanliq majıdlík abadγáča senikídir.

20ª. Nogaisch (vergl. Erl. № XVIII).

اولان آتامز آدڭ مقدّس اولسون پادشاهلغڭ كلسون كوكده مرادڭ نيجه ايسه يرده
دخي بويله اولسون هركونكي اتمكمزي بزه بوكون وير و بزه بورجلرمزي باغشله نيجه كه
بز دخي بزه بورجلو اولانلره باغشلارز هم بزي امتحانه صالمه آمّا بزي يرامزدن قورتار
زيرا پادشاهلق وقدرت وجلال ابدا سنڭدر آمين

21. Aderbedshanisch (vergl. Erl. № XX).

Ӑ гӧјдӓкі атамыс, сӓнін адын чок бӧј olcун, сӓнін вilaјӓтін бізӓ гӓlсін, сӓнін ыkтыјарын јӓр ilӓ гӧјдӓ ӓilӓнсін! гӯндӓ бӓргӓн чӓрӓјiмic бӯјӯн бӓргінӓн, гӯнаhамызынан гӓшкінӓн, бізӓ јаманныҕ ӓilӓјӓн гішінӓн гӯнаhанан гӓштiχ́, гӧilӯмӯс сыныф јаманныҕына јахыннатма, бізі зillӓттӓн kутарҕынан.

Сӓнінкі kандыҕ, сӓніӊкі гӯч, сӓніӊкі јakшылыҕ hӓш вахта чыχмас.

22. Kasanisch (vergl. Erl. № XXI).

Эй кюктяги Атабызъ, данны булыбъ турсынъ исиминъ Сининъ, килсинь падшалыгынъ Сининъ, жирдя дя кюктягичя булсынъ иркинъ Сининъ. Бугюнь кюннюкь икмягибизни бирь безгя. Бурычларыбызны кичирь, безь дя безгя бурычлы булганнарга кичиргянь кюкь. Безни алдатырга ирикь бирмя; жаманнанъ безни коткаръ. Синики падшалыкъ куватъ улулыкъ та, гумирдянь гумиргя. Аминь.

23. Türkisch (vergl. Erl. № XXI[a]).

كوكلرده اولان بابامز اسمڭ مقدّس اولسون مملكوتڭ كلسون مرداڭ كوكده نيجه قلنورسه يرده دخى بويله قلنسون هر كونكى اتمكمزى بزه بوكون وير بزه صوچلرمزى باغشلا نيجه كه بز دخى بزه صوچلو اولانلره باغشلارز و بزى امتحانه ادخال ايتمه اّما بزى شريردين ورتار چون ملكوت ووت وعزت ابدا سنكدر آمين

24. Tschuwaschisch (vergl. Erl. № XXII).

Адíй пи́ринъ, пюльтсàмъ-синчè борнзà тураггаǹъ! я́тъ са́нынъ а́сла бо́лдыръ. Ки́льдыръ са́нынъ пы́гысь: са́нынъ и́рекъ бо́лдыръ пю́льть-синчè сирь-синчè-да. Колленгѝ сю́куръ пи́ренъ ба́ръ пире́ пая́нъ; Казя̀ръ пирè пи́ренъ ба́рымзане, еплè а́берь-да казяра́дпыръ ха́мыръ ба́рымлазамà; олдàвъ-шне анъ-кю́рдь пиря̀; сюлàхъ пиря̀ ву̀лъ озàлъ-рàнъ. Са́нынъ болàтъ пы-гысь вы́й-да, я́тъ-да і̇умюрнè. Чинъ.

25. Jurakisch (vergl. Erl. № XXIII).

Nisewou nûɴâɴa muena, ɴârumgaje pudar niml, tôje pudar pâreŋôdapcor, ta ɴaje pudar jir, hunsier nûɴâɴa łarem jeniɴe, husuwāu jalei ɴâɴûwa ɴâna ta' łuku'jale', ma-ɴa' 'ateuna hajen, hunsier maɴa hajembina' 'ałjeutaɴina', ɴon 'aedara' wâdla' sidna häe-behan, ˜äeda' sidna tôsaeihad.

26. Tawgy-Samojedisch (vergl. Erl. № XXIV).

Mi jeseme, neiteio nuontone, tonon nilo tontokui kusuiri; tonon nuontomeiro tondo tuifantu; tonon nianzepsialo tuifano, tondone nuontonu mamorutonu; mi niliusiame kirou tozu nane jele; kuoje nane mogorene oteine, tondone oniede kuvojefantome naine oteaoponteinianan; letancto men koli takonto, si lupto men muczy logoto. Tondo tonon noncinu nu ontomouro, ni chomeon, ni timeon n lecneeno. Buldadu.

27. Ostjakisch (vergl. Erl. № XXVI).

Muń azieu, turmet ochtyna ultot! nyń jemyń nemen muń choźa jemyń at ull; at jogodl nyń turum nubten; nyń kažen at ull i mu ochtyna chody turum ochtyna; náń muń mosta levypaseu mija muńeu tam chadl ochtyja; i esla muńeu muń kreklau, chody i muń eslylu kuteuna kreklau; pa al esla muńeu chuzipsaja pidta, no muńeu šavyja kul′ el′ta; nyń choźa ull turum nubyt i vey i symyltypsa nubyt chuvat. Jena.

28. Wogulisch (vergl. Erl. № XXVII).

Man ault olep jegov! tak jälpenlachte nag namen; tak jeimte nag naerlachen, tak jeimte nag erken šemel mat chumle ault; man šochen lat náńov majalen te chotel kaštel, i chul'teptan manane man arentenov, chumle i man chul'teptilov mank arenten charenovne. I ul tulen manov krechne, oš uʒen manov asrainel. Ton mos nag naerlachen i van i suin inra oli. Amin.

29. Tscheremissisch (Bergdialect des rechten Wolgaufers — vergl. Erl. № XXVIII).

Mämnän pül-vilnše ätänä! tinin lümet svatoi liže; tolže tinin kugižanešet, tinin vol'at liže kutse pül vilnä tenge sändälik vilnät; mämnän kažnaketsälše sukurnam puema mälännä tagatše; prostema mälännä mämnän suluknam, kutse i mä prostena mä vilkä suluk ištäševlälän; it-purtä mämnäm jasaška, attara mämnäm keltemäšgits; tinin vet kugižaneš ola, tinin kuat, tinin slavat kurum pitemeškä. Kirok.

30. Tscheremissisch (Bergdialect des linken Wolgaufers — vergl. Erl. № XXVIII).

Memnan atana, kudo ulat tüntśa vüľnö! tinin lümet svatoi liže, tinin kuguža-onžušet tolžo me teke, tinin voľat liže kudze tüntśa vüľnö tugak mülanda mutskat; memnan kažna-ketsen kındem pu malanna tadze; kudalte malanna memnan suluknam, kudze me kudaltena nunolan, kudošamets sulukum ištebe memnan vaštareš; it-purto memnam josoško, utare memnam küľtemašlets; tinin vet kuguža-onžuš ulo, tinin kuat, tinin lümnerat kurum pitmeške. Rašak tuge.

31. Mordwinisch (vergl. Erl. № XXIX).

Täťanok minek, kona eŕat mänelse, uleze lemet tońt svätoi; sazo minenek ińazoro-kirdimat tońt; uleze olat tońt, mastor langsojak isťa koda mänelse; eŕva tšiń kšenek maksyk minenek te tšiste; i kadyk minenek pandomonok minek, koda mińgak kadtanok pandytśatnenek minek; ilimiz sovavt minek bedas, no vanomiz minek beŕansto, seks tońt uli ińazoro-kirdimat i viet i slavat pinges. Amiń.

32. Permisch (vergl. Erl. № XXX).

Aja mijan, ködyja em jenvevt vyvyn, med svetitťsaits tönat nimyt; med voas tönat saritömyt, med voas tönat volayt i mu vyvyn kydź jenvevt vyvyn; ńań mijan kovöm set mijanvö tavun kežö; i kol' mijanvö udžjesnymös, kydź i mie koĺavam asvanym udžjezajesvö; i en nuöt mijanös yvötömvö, a vedź mijanös umöliś. Tönat em saritöm i vyn i oškömvek kežö. Amiń.

33. Syrjänisch (vergl. Erl. № XXXI).

Aje мijан, коды эм jенэж вылын! мед вежöдjас тэнад нiмыд; мед воас тэнад сарiтöмыд; мед лоас тэнад кос'jемыд i му вылын, кыдi jенэж вылын; нjанjнымöс пöтмöн сет мijанлы талун кежö; i энолт мijанлы уджjез'jаснымöс, кыдi i мi энолталам уджjезajаснымлы; i эн нуöд мijанöс ылалны, а вiдj мijанöс омöлjысj. Тэнад вöд эм сарiтöм, i вын, i нiмалöм нэмчjöм кежö. Aminj.

34. Wotjakisch (vergl. Erl. № XXXII).

Aimy miĺam in vylyn ulyś! burä med vaiśkoz nimed tynad. Med lyktoz duńeed tynad, eryked tynad med luoz muźem vylyn no in vylyn kadik. N'ańmez tunnä nunally śot miĺemly tyrmyt. Keĺty no miĺemly śelykmez miĺeśtym, kyzi mi no keĺtyśkom miĺemly obid karyśjosly. Kvanermonleś no miĺemez mozty, urodleś bón miĺemez ut', tynad bón duńeed, kužimed syed no kuzjana puńtem. Amin.

35. Finnisch (vergl. Erl. № XXXIII).

Isä meidän, joka olet taiwaissa: pyhitetty olkoon sinun nimes. Lähestyköön sinun waltakuntas. Olkoon sinun tahtos niin maassa, kuin taiwaassa. Anna meille tänä päiwänä jokapäiwäinen leipämme. Ja anna meille welkamme anteeksi, niinkuin mekin anteeksi annamme welwollistemme. Äläkä johdata meitä kiusaukseen. Waan päästä meitä pahasta. Sillä sinun on waltakunta ja woima ja kunnia, ijankaikkisesti. Amen.

36. Karelisch (vergl. Erl. № XXXIV).

Tuato mīän, kumbane olet taivahaša, hüvitiätšekäh šiun nimi; tulgah šiun kuningahuš, olgah šiun vällä kuin taivahaša nīn i muala; hengen pideiksi leibiä anna meilä aino; i jätä meilä mīän velat, kuin i mūö jättälemä mīän velganiekoila; i älä šuata meidä vaivah, a piäššä meidä pahašta; šiun on kuningahuš i vägi i kaunehuš ijin igäh. Amin.

37. Tschudisch (Dialect von Sheltozero — vergl. Erl. № XXV).

Tät meiďe, kudam oled taivhal! sädkahaze puhthaks nimi sinun. Tulgha tsarstv sinun; olkha vald sinun i mal kut taivhas. Leib meiďe kaikutšeks päivaks anda meile t́ānambāi. I ṕästa meile velgad meiďe kut i mö ṕästam velghīšile meiďe. Ala anda meid smūtta; a ṕästa meid lūkvas. Ibo sinun om tsarstv i vägii kūlund igan kaiken. Amin.

38. Tschudisch (Dialect von Ishaira — vergl. Erl. № XXV).

Tat meiden, kudam taivhil! i svätikahase nimi sinun. Tulkaha tsarstv sinun, t́ehkahase vald i mal kut taivhal. Leib meiden joga-päivaline anda meile ńetsile päivale. I jäta meile velgad meiden, kut i mö jätamai velgnikoile itšemoi. I ala anda meit hubale, no kait́se meit pahas-pai, sikš miše sinun om tsarstv i vägi i kuulund igäks. Linob.

39. Tschudisch (Dialect von Ladwa — vergl. Erl. № XXXV).

Tātoi meiden, kudam oled taivhal; puhtas nimi sinun. Warastamai tsarstvad sinun; da linnob vald sinun i mal kut taivhal. Leib meiden nasušnī anda meile ťänambäišel päival. I jäta meile vōlgad meiden, kut i mō jätämei vōlgnikoile meiden. I ala anda meid iskušaha; a ṕästa meid pahas. Sidamed mi sinun om tsarstv i vägi i slav igaze. Amin.

40. Wotisch (vergl. Erl. № XXXVI).

Izä meďē, kumpa ōlet taivaiza; pūhättū ōlkō nimes sinū; liṷi-tulkō sinū valtas; ōlkō sinū tahtos nī māza kui taivaiza; anna meile tänänne meďē ōka-päivädnē leipāni; ja anna meile meďē vēlkani antēhsi kui i mō antēhsi annamma meďē vēlgalīsile; ja älä sāta meitä manituhsēse; a pässä meitä pahassa; kui sinū on valta ja vōima ja slava, igā kōikē.

41. Olonetzisch (vergl. Erl. № XXXVII).

Taatto meijän, kudai olet taivahil, pühitäh nimi sinun. Tuloow tsarstvu sinun, lionnööw valdu sinun, kui taivahal muga i maal. Leibü meijän jogapäiwäine anna meile nügöi. I jätä meile vellat meijän kui i müo jätämmö velganiekoile meijän. I älä saata meidü maanihuoh, a päästä meidü pahas. Sinun on tsarstvu i vägi i kiitos igäh. Amin.

42. Ehstnisch (Dialect von Reval — vergl. Erl. № XXXVIII).

Meje iza, kes sa oled taewas, pühitsetud sāgu sinu nimi, sinu rīk tulgu, sinu tahtmine sündigu kui taewas nenda kā mā peal; meje igapäewane leib anna meile täna-päew; ja anna andeks meile meje wōlad, kui ka meje andeks anname oma wōlglastele; ja ära sāda meid mitte kiuzatuze sisse, waid peasta meid ära kuŕjast; sest sinu päralt on rīk, ja wägi ja au igaweste. Amen.

43. Ehstnisch (Dialect von Dorpat — vergl. Erl. № XXXVIII).

Meije Essa taiwan, pühhendetus sago sinno nimmi. Sinno riik tulgo. Sinno tahtminne sündko, kui taiwan, nida ka ma pääl. Meije päiwalikko leiba anna meile täämba. Nink anna meile andis meije süda, nida kui ka meije andis annamme ommile süüdlaisile. Nink ärra saatko meid kiusatusse sisse; enge pästa meid ärra kurjast: Sest sinno perralt om riik, nink wäggi, nink auwustus iggawetsel ajal. Amen.

44. Ehstnisch (Dialect von Werro — vergl. Erl. № XXXVIII).

Me̯je ezä ta̯iwah, pühendetüs sāgu sino nimi, sino rīk tulgu, sino tahtmine sündūgu ku̯i ta̯iwah nīda kā mā pāl; meie päiwälik le̯ib anna me̯ile tāmbä; ja anna me̯ile andis me̯je süüd, nīda ku̯i kā me̯je andis anname omile sūdla̯izile; ja ärä sāda me̯jd kiu̯zatuze sisse, enge pāstä me̯id ärä kurjast; sest sino perält om rīk ja wägi ja a̯uw igawetsel ajal. Amen.

45. Livisch (östlicher Dialect — vergl. Erl. № XXXIX).

Ma̤d touvǫ iza, pu̯vštǫd so̱gǫ sin nim; sin vo̱likšǫmi las tulgǫ ma̤d jūrǫ; sin to̱mi las sugūg mo̱ pa̤lǫ nei ıš kui touvǫs. Ma̤d pa̤vviz tuoitǫg ānda ma̤dǫn ta̤mpǫ. Un lask jara ma̤dǫn ma̤d sṳd nei kui mēg entš sṳlistǫn nānt sṳd jara laskūm. Un a̤la laskǫ sina meidi entš jūstǫ jara saddǫ; pa̤sta meidi amást a̤b jǫvast. Sinnǫn jo um se vo̱likšǫmi un se joud un se ouv ba̤s lopāndǫkst. Amen.

46. Livisch (westlicher Dialect — vergl. Erl. № XXXIX).

Ma̤d iza, kis sa vuod touvis! pu̯vātǫd las sa̤g sin nim. Las tulgǫ sin va̤likštǫks, sin imēl las sugūg kui touvis nei ka ma̤ pa̤l. Ma̤d jega pa̤vvist leibǫ a̤nda ma̤dǫn ta̤mpǫ. Un jeta ma̤dǫn ma̤d vṳlgad, kui ka meig jetām ummǫ vṳlgalistǫn. Un a̤la vı meidi ķertāmiz sizǫl, aga pa̤sta meidi jera siest kurēst, jo sinnǫn sa̤dǫb se va̤likštǫks un se joud un se ouv iggǫks.

47. Krewingisch (vergl. Erl. № XL).

Meggi ise (isä) taiwas! jadku elka siwu senna, tulap (tulka) meggi tiwi siwu kikki (rikki?), siwu meele se iggauka; kui taiwas, ni kas ma beli; meggi arma leipe (leipä) anna meli tennawa; gedde (jättä) meggi padudd, kui me jattin (jättäme?) umili nisi melijad; e (ä) las meite kurja sad. Sewon wodse (wot se) kurge (kuru?) miusse erre (errä); jo siula kalpap siwu kikki (rikki?), siwu appi un siwu üwiwi sewonse sewonse. Amen.

48. Lappisch (Sombio-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Åätj miin, ki lak täivest. Paisse läos tu nammat. Alda pootos tu väldegodde. Läos tu taattot nou täivest, ku ädnamest. Adde miji täb päiv miin juokpäiv laip. Ja adde miji miin suddoit addagas, nou ku miieg addep miin velvolidäme. Ja ale sääte miin kjäusaussi. Mutto tjouta miin pahast. Tälle tu li väldegodde, vuöjme ja kudne ijankaikkisest. Amen.

49. Lappisch (Enara-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Aätj miin, ki läh almest. Passe läos tu namma. Aldanevos tu valdegodde. Läos tu taatto nut almest, ku ednamest. Adde miji udne miin juöhepäivatj laip. Ja adde miji miin suddoit addagas, nut ku miieh addep velkolatjitäme. Ja ale tolvo miin kiusadussi. Mutto pääste miin pahast. Tast ku tu li valdegodde. vuöjme ja gudne agalatjit. Amen.

50. Lappisch (Utsjoki-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Aatjo miin, kutte lek almiin. Pasottuvvujus tu nammaat. Poottus tu valdegodde. Sjaddus tu taattot nu äädnamist ku almist. Adde midjidi udne miin juokkepeivaasasj laibamek. Ja adde midjidi miin velkidämek andagassi, nu ku miigen addep miin velkoladsjaidassamek andagassi. Ja äle luoitte miin kjäätjalussi. Mutto luoitte miin eriti pahast. Taastko tu le valdegodde, ja fabmo ja kudne agalasj aigai. Amen.

51. Lappisch (Semiostrow-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Äätj miena, ku lieh almest. Pass ländsj tono namme. Da poatt tono tsaarstvie. Ländsj tono vald iemne aln, koht almest. Ant mije taan peivas tan leip, ku mije pytt. Ja kuude miena vielkiit, koht miigas kuuttep mienaj vielkait. Ja iäle viga mina kjähtsjlusjma. No piääst mienait panpelest. Tan goika sjto tono lie tsaarstvo ja saam ja slaavj aikeest aika (agaas). Amin.

52. Lappisch (Notoosero-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Aätje mii, ku leäk almest. Da passe leidsj tu nammat Da poatt tu tsarstvie. Da leidsj tu vald (valtat) i maad aln, maht i almest. Juokepävasj leipam uude mijid tan pävas. I kuode mii vielgiit, maht i mii kuodep mii vielklait. I äle luosjt mijid kjätjlumma, a piääst mijid paasast. Nutjgu tu li tsarstvo i viik i slaavj aijid (aijest aika), Amin.

53. Lappisch (Muotke-Dialect — vergl. Erl. № XLI).

Äätje mii, kote läk almest. Passe lädsj tu namma. Poadasj tsarstvo tu. Poatto (lädsj) vald tu maht almest nutte ädnamest. Leib mii porremasjen uude miji tabbe. Ja kuöde mii velga miji, mahta mii kuöddep velgalaip mii. Ja äle vigvig mii kjätjalada, a varjel mii paasast (paanast). Tastku tu li tsarstvo, viek ja tsist aijest aiga. Amin.

54. Georgisch (in altkirchlichen Schriftzügen — vergl. Erl. № XLIV).

Ⴋⴀⴋⴀⴍ ⴙⴣⴄⴌⴍ, ⴐⴍⴋⴄⴊⴈ ⴞⴀⴐ ⴚⴀⴇⴀ ⴘⴈⴌⴀ, ⴜⴋⴈⴃⴀ ⴈⴗⴀⴅⴌ ⴑⴀⴞⴄⴊⴈ ⴘⴄⴌⴈ. Ⴋⴍⴅⴄⴃⴈⴌ ⴑⴓⴔⴄⴅⴀ ⴘⴄⴌⴈ. ⴈⴗⴀⴅⴌ ⴌⴄⴁⴀ ⴘⴄⴌⴈ ⴅⴈⴇⴀⴐⴚⴀ ⴚⴀⴇⴀ ⴘⴈⴌⴀ, ⴄⴂⴐⴄⴚⴀ ⴕⴓⴄⴗⴀⴌⴀⴑⴀ ⴆⴄⴃⴀ. ⴎⴓⴐⴈ ⴙⴣⴄⴌⴈ ⴀⴐⴑⴍⴁⴈⴑⴀ ⴋⴍⴋⴄⴚ ⴙⴣⴄⴌ ⴃⴖⴄⴑ, ⴃⴀ ⴋⴍⴋⴈⴒⴄⴅⴄⴌ ⴙⴣⴄⴌ ⴇⴀⴌⴀ-ⴌⴀⴃⴄⴁⴌⴈ ⴙⴣⴄⴌⴌⴈ ⴅⴈⴇⴀⴐⴚⴀ ⴙⴣⴄⴌ ⴋⴈⴓⴒⴄⴅⴄⴁⴇ ⴇⴀⴌⴀ-ⴋⴃⴄⴁⴇⴀ ⴋⴀⴇ ⴙⴣⴄⴌⴇⴀ ⴃⴀ ⴌⴓ ⴘⴄⴋⴈⴗⴣⴀⴌⴄⴁ ⴙⴣⴄⴌ ⴂⴀⴌⴑⴀⴚⴃⴄⴊⴑⴀ, ⴀⴐⴀⴋⴄⴃ ⴋⴈⴤⴑⴌⴄⴌ ⴙⴣⴄⴌ ⴁⴍⴐⴍⴒⴈⴑⴀⴂⴀⴌ. ⴐⴀⴋⴄⴇⴓ ⴘⴄⴌⴈ ⴀⴐⴑ ⴑⴓⴔⴄⴅⴀ, ⴃⴀ ⴛⴀⴊⴈ, ⴃⴀ ⴃⴈⴃⴄⴁⴀ ⴑⴀⴓⴉⴓⴌⴄⴇⴀ ⴋⴈⴋⴀⴐⴇ. Ⴀⴋⴈⴌ:

55. Georgisch (in modernen Schriftzügen — vergl. Erl. № XLIV).

მამაო ჩჳენო, რომელი ხარ ცათა შინა, წმიდა იყავნ სახელი შენი. მოვედინ სუფევა შენი. იყავნ ნება შენი ვითარცა ცათა შინა, ეგრეცა ქჳეყანასა ზედა პური ჩჳენი არსობისა მომეც ჩჳენ დღეს, და მომიტევენ ჩჳენ თანა-ნადებნი ჩჳენნი ვითარცა ჩჳენ მიუტევებთ თანა-მდებთა მათ ჩჳენთა, და ნუ შემიყჳანებ ჩჳენ განსაცდელსა, არამედ მიჴსენ ჩჳენ ბოროტისაგან. რამეთუ შენი არს სუფევა, და ძალი, და დიდება საუკუნეთა მიმართ. ამინ:

56. Georgisch (Transscription — vergl. Erl. № XLIV).

Mamao čweno romeli xar caia šina, çmida-iqawn saxeli šeni. mowedin supewa šeni, iqawn neba šeni wiarca caia šina egreca Kueqanasa zeda. Puri çûeni arsobisa momec čûen dĝes, da momitewen čûen iana-nadebni čûenni wiarca čûen miutewebi iana-mdebia mai čûenia. da nu šemiqûaneb čûen gansacdelsa, aramed mixsnen čûen borotisagan. romeiu šeni ars supewa da ʒali da dideba saukuneia mimari. Amin.

57. Mingrelisch (vergl. Erl. № XLV).

მუმა ჩქინი, ნამუთ რექ ცას. წიმიდე რდას სახელი სქანი, და მორთას ზოჯგა სქანი, და რდას ნება სქანი ქვეყანას, მუჭოთ ცას რე. ქობალი გაჭირებას ქომუჩით ჩქი ათე დღას. და ქმომინტეეთ ვალი ჩქინი, მუჭოთ ჩქი მიუტეენთ მოვალეს ჩქინს, და ნუ·მემჩანთ ჩქი უბადო საქმეს. ათეშენი მირსხით ჩქი უბადოშე ։

58. Suanisch (vergl. Erl. № XLVI).

Му гушге, хеда хі деца̇р жі; ҵqіліан лесес жахеісгві; анхес ліҧусҭ ісгві; лесес наб ісгві хема децар жін еџжі ҝвеqанажі, діар нішге лассаҭ лано на ладіш і лансарвін на гаднар нішге, хема на лохсарінаҭ гаднар мінс нішге; і нома ансері лаквħалнаҭе, мадеі анітх холам ханҡа.

59. Suanisch (Transscription — vergl. Erl. № XLVI).

Mu gušge, xeda xi decar ži, ç̣qilian leses žaxe isgwi; anxes lip̆usti sgwi; leses nab isgwi xema decar žin eǯži k̔weqanaži; diar nišge lassat̔ lano na ladiş i lansarwin na gadnar nišge xema na loxsarinat̔ gadnar mins nišge, i noma anseri lakwhalnat̔e, madei anitx xolam xank̔a.

60. Awarisch (vergl. Erl. № XLVII).

Emen nedsher sovaldaisch bugewh, hallal bugabi dûr zar; watschagai kodolch'ti dûr; bugabi chatir dûr kin sovalda hagadin ratl'alda; tsched nedsher kol'goh tle nedsher dshaka; teh nedsher nalti kin nedshedsha toläh bugewh nedsher nalti bukarasa; betschegā nish kadi ralda, challastun nish tkuesch'tialda. Dur bugweh aldshant'chli, gutsch, tschukur dunialaltchul.

61. Abchasisch (vergl. Erl. № LVI).

Ћара ihaбvy, yapa iqay ажꙨan axjqa, iцвjанv iqалаàjг, yapa yxjӡ jajàjт yapa yђchapa iqalàjт yapa iшvyђaxv́y, ажꙨан axjqa ajђш jepa yбapc ађсабарач́гj ача hapa hабзазаразv ihaђ hapa jaxjт̃a еıj hазнvжj hapa hàyалђya jара убарс hapгj haт̃vзђyђoy iшvрзvнhажjya ajђш hагjаломгалан hapa aрꙨашара ахjqa, ах́а hагj iцvнvрха hapa aцгja iqнvт̆.

62. Hebräisch (vergl. Erl. № LVII).

אָבִינוּ שֶׁבַּשָּׁמַיִם ׳ יִתְקַדֵּשׁ שְׁמֶךָ ׃ תָּבֹא מַלְכוּתֶךָ ׳ יְהִי רְצוֹנְךָ כְּבַשָּׁמַיִם כְּבָאָרֶץ ׃ תֶּן לָנוּ הַיּוֹם לֶחֶם חֻקֵּנוּ ׃ וּסְלַח לָנוּ אֶת־חֹבֹתֵינוּ ׳ כַּאֲשֶׁר אֲנַחְנוּ סוֹלְחִים לְחַיָּבֵינוּ ׃ וְאַל־תְּבִיאֵנוּ לִידֵי נִסָּיוֹן כִּי אִם־הַצִּילֵנוּ מֵרָע ׃ כִּי לְךָ הַמַּמְלָכָה וְהַגְּבוּרָה וְהַתִּפְאֶרֶת לְעוֹלָמִים ׳ אָמֵן ׃

63. Jüdisch-deutsch (vergl. Einl. № LVIII).

אונזר פאטיר דר דא ביסט אין הימל, גיהייליגט זאל דיין נאמין זיין : מעג דיין קיניגרייך קומין . דיין ווילן זאל גישאן ווערין אויף ערדן אזו וויא אין הימל : גיב אונז היינט אונזר טעגליך ברוט : אונ׳ פר גיב אונז אונזרי שולדן, אזו וויא מיר פר געבין אונזרי שולדנר : אונ׳ ברענג אונז ניט צו קיין נסיון, זונדרן בישערם אונז פון בייזן . וואָרין דיין איז דס קיניגרייך, אונ׳ דיא מאכט, אונ׳ דיא הערליכקייט, אויף אייביג, אמן :

64. Jüdisch-polnisch (vergl. Erl. № LIX).

אונזר פֿאטיר דר דוא בישט אין הימל ׳ גיהייליגט זאל דיין נאמין זיין ׃ מעג דיין קיניגרייך קומין . דיין ווילן זאל גיטאן ווערין אויף ערדן אזו וויא אין הימל ׃ גיב אונז היינט אונזר טעגליך ברוט ׃ אונ ׳ פֿרגיב אונז אונזרי שולדן ׳ אזו וויא מיר פֿר געבין אונזרי שולדנר ׃ אונ ׳ ברענג אונז ניט צו קיין נסיון ׳ זונדרן בישערם אונז פֿון בייזן . ווארין דיין איז דאש קיניגרייך ׳ אונ ׳ דיא מאכט ׳ ארנ ׳ דיא הערליכקייט ׳ אויף אייביג ׳ אמן ׃

65. **Jüdisch-persisch** (vergl. Erl. № LXI).

פס בר אין טריק דעא נמאייד שמא כה אי פדר מא כה דר אסמאנסתי נאם תו מקדס באד : מלכות תו ביאיאד ואראדת תו גֶנאן כה דר אסמאן אסת בר זמין נאפֿד באד : נאן רוזינה׳ מא רא דרין רוז במא בבכֿש : ואן גֶנאן כה קרצֿדאראן כֿוד רא מי בכֿשים קרץֿ האי מא רא במא בבכֿש : ומא רא דר מערץֿ אזמאיש מיאור בלכה אז שריר כֿלאצי דה זירא כה מלך וקדרת וגֿלאל תא אבד אז אן תוסת אמין :

66. **Karaitisch-tatarisch** (vergl. Erl. № LXII).

נוכְּטַא כִּי בָּבָּאמִין אִיסְמִינ עָזִיזְלַנְסִין פַּדִישַׁהְלִינִיג גֶלְסִין אִיסְטֵרִינִיג אוֹלְסוּן גִינֵ'א כִּי נוכְּלַרְדֵּדִיר אוֹיְלֵי יֶרְדֵּדֵי אוֹלְסוּן . דוּיוּמְלוּ אֶכְּמֵגִימִיזְנִי הַר גּוּן בִיזְנֵי וֵירְגִינ וַבָּגִישְׁלָא קַבַּחַטְלַרִימִיזִי חוֹבוֹת הַחַיָּבִים לָנוּ קַבַּחַטְלִילַרִימִיזִין וַבִיזְנֵי סִיבָמַק נַאגֵטִירְמֵגִינ טֵב יָמַן אָדָםדַן קוּטַרְבִיזְנֵי כִּי סֵנִינְגְדִיר אוּפַּדִישַׁהְלִיק דַא אוֹל בַנְטִירְלִיק דַא אוֹל עָדְלֵתְלִיכּ דוּגִילַרְגַדֵּגִין אָמֵן .

67. **Syrisch-hebräisch** (vergl. Erl. № LXIII).

אבון דבשמיא נתקדש שמך : תאתא מלכתוך נהוא צבינך איכנא דבשמיא אף בארעא : הב לן לחמא דסונקנן יומנא : ושבוק לן חובין איכנא דאף חנן שבקן לחיבין : ולא תעלן לנסיונא אלא פצן מן בישא מטל דדילך הי מלכותא וחילא ותשבוחתא לעלם עלמין אמין :

68. **Arabisch** (vergl. Erl. № LXIV).

ابونا الذي في السموات ليتقدس اسمك لتات ملكوتك لتكن مشيتك كما في السماءِ وعلي الارض خبزنا كفافنا اعطنا اليوم واغفر لنا خطايانا كما نغفر نحن لمن اخطاءَ الينا ولا تدخلنا فى التجارب لكن نجنا منّ الشرير امين

69. Persisch (vergl. Erl. № LXV).

ايِ پدرِ ماكه درآسماني نامِ تو مقدّس بادملكوتِ تو بيآياد
وارادتِ تو چنانكه در آسمان است. بر زمين نافذ باد نانِ
روزينهٔ مارا درين روز بما به بخش وآن چنان كه قرضدارانِ
خودرا مي بخشيم قرضهاي مارا بما به بخش ومارا در معرضِ
آزمايش ميآور بلكه از شرير خلاصي ده زيرا كه مِلك وقدرت
وجلال تا ابد ازآنِ تواست آمين

70. Kurdisch (vergl. Erl. № LXVI).

يا بابى ما كى لسر عسمانى ساكن دبى ناقى ته مقدّس بيه خوندكاريى ته بى و امرى
ته انفاذ واجر بكن لسر عسمانى ولسر عردى نان اى هرروژ ايرو بما بده قرضيدما ببخشه
اوقاض ام دبخشين قرضدارانى ما نفسى ما ناويژه ناڤ تسويل هما بدرينه ما ژ بلاَ ملك
وقدرت وجلالى تهيه حينكىدا حتى ابديتى امين

Transscription.

Ya Bábi ma, ki lisér asmáni sākín debí, návi te̱ muqaddás bi̥bé; χúndkāríyi te̱ bē̩ we é̱mri tē infáz u ed̮ér bekín lisér āsmáni u lisér ārdi; nān ei her rōž írō bema bíde; qarzid ma bi̥bé̱χše euqás e̱m debé̱χšin qarzdārāni ma; nefsi ma návize nāv tesvíl he̱ma bederíne ži belá; milk u qúdret u d̮eláli té̱ye ži ȟíngida ȟátá ebdiyeti. Amín!

71. Altarmenisch (vergl. Erl. № LXVII).

Հա՛յր մեր որ յերկինս ։ սո՛ւրբ եղիցի անուն քո ։ եկեսցէ արքայութիւն քո ։ եղիցին կամք քո որպէս յերկինս և յերկրի ։ զհաց մեր հանապազորդ՝ տո՛ւր մեզ այսօր ։ և թո՛ղ մեզ զպարտիս մեր, որպէս և մեք թողումք մերոց պարտապանաց ։ և մի՛ տանիր զմեզ ՚ի փորձութիւն ։ այլ փրկեա՛ զմեզ ՚ի չարէն ։ զի քո՛ է արքայութի՜ և զօրութի՜ և փա՛ռք յաւիտեանս ամէն ։

72. Armenisch (Ararat-Dialect — vergl. Erl. № LXVII).

Ո՛վ Հայր մեր որ երկինքն ես, քու անունդ սուրբ ըլլայ. Քու թագաւորութիւնդ գա՛յ, քու կամքդ ըլլայ, ինչպէս որ երկինքը՝ անանկ ալ երկրիս վրայ ։ Մեր ամէն աւուր հացը՝ ասօր մեզի տուր ։ Եւ մեզի ներէ մեր պարտքերը, ինչպէս որ մենք ալ կըներենք մեր պարտականներուն ։ Եւ մեզ փորձութեան մի՛ տանիր. հապա չարէն մեզ ազատէ. ինչու որ քուկդ է թագաւորութիւնը և զօրութիւնը, ու փառքը, յաւիտեանս. ամէն ։

73. Armenisch (Constantinopel-Dialect — vergl. Erl. № LXVII).

Մե՛ր հայր որ երկնքումն ես՝ քո անունդ սո՛ւրբ լինի ։ Քո արքայութիւնդ գա՛յ, քո կամքդ լինի՛ ինչպէս երկնքումն, էնպէս էլ երկրիս վերայ ։ Մեր ամէն օրվան հացըն էս օր տո՛ւր մեզ ։ Եւ մեր պարտքըն թո՛ղ մեզ. ինչպէս որ մենք էլ թողումենք մեր պարտականներին ։ Եւ մեզ փորձանքի մէջ մի՛ քըցեր. բայց մեզ չարիցն ազատի՛ր. ինչու որ քո է թագաւորութիւնն եւ զօրութիւնն՝ եւ փառքն՝ յաւիտեանս. ամէն ։

74. Ossetisch (vergl. Erl. № LXVIII).

Мах фvд, кæцv дǽ арвvђvj мідæг. Свђдæг уод дæ нóм. Ӕрцауод дæ пападахдінáд. Уод дæ бар, арвvj мідæг ђуд, захvл аућæдæр. Мах дул онvнæн рáдт махæн áбон. Ӕмæ халáрђæн нæ хасђæ махæн, махтæр ђуд халáрђæнæм нæ хастінђæн. Ӕмæ нæ ма фæрáдуінђæн. Фæдæ фæрвǽзvнђæн мах фvдбvлvзej. Aj ђvхej ђaj іс дæвон пападахдінáд, ђvх æмæ стvрдінáд мvккáгej мvккáгмæ. Фауод.

75. Ossetisch (tagaurischer Dialect — vergl. Erl. № LXVIII).

Мах Фvд, ђæцv дæ æрвтv мідæг; свђдæг ўæд Дæ ном; æрцæўæд Дæ пþаддахад; Дæ бар арвv мідæг кўд ў, заххvлдæр афђæ ўæд; нæ дўл нvн онvнæн радт махæн абон; æмæ нvн нvђбар нæ хæстæ, мах нæ хæсджvнђæн ђўд барæм афђæ; æмæ нæ ма бађæн фvдæвзарæнv; фæлæ нæ фервæзvнђæн фvдбvлvзæj. Цæмæjдæрідтæр Дæў ў пþаддахад æмæ ђvх æмæ ђад мvђгагмæ. Амін.

76. Ossetisch (digorischer Dialect — vergl. Erl. № LXVIII).

Мах фіде, кæчі дǽ арвіђij міедег. Qæдóз уоде дæ нóн. Арцауоде дæ пападхджінáде. Уоде дæ баре, арвіj міедег ђуд, занхаj бóл уођедер. Мах дол царунij ђухej рáдте махан áбонij. Ама халáрђане ніе хасђæ махан, махтер ђуд халáрђанáн ніе хаскінђæн. Ама нæ ма фарáдуjунђане. Фал фаjервáзунђане мах фудбулузej. Oj ђухej давон ej пападхджінáде, ђухе ама стурдніна́де муккáгej муккáгма. Фауод.

77. Altslawonisch (vergl. Erl. № LXIX).

Оүє нашь иже иєси на нбсехъ . да сттьсѧ имѧ твоиє да придєть црствиє твоиє · да бѫдєть воли твои · ико на нбси и на земли · хлѣбъ нашь насѫщьнꙑи · даждь намъ дьньсь · и оставн намъ · длъгꙑ нашѧ · ико и мꙑ оставлиємъ длъжникомъ нашимъ и невъведи насъ въ напасть · нъ избави нꙑ отъ непризни ико твоиє иєсть црствиє и сила и слава въ вѣкꙑ амин ∴

78. Slawonisch (vergl. Erl. № LXIX).

Отче нашъ, иже еси на небесѣхъ, да святится имя твое: Да прійдетъ царствіе твое: да будетъ воля твоя, яко на небеси и на земли. Хлѣбъ нашъ насущный даждь намъ днесь. И остави намъ долги наша, яко и мы оставляемъ должникомъ нашымъ: И не введи насъ въ напасть, но избави насъ отъ лукаваго, яко твое есть царствіе и сила и слава, во вѣки. Аминь.

79. Altrussisch (vergl. Erl. № LXIX).

Отьче нашь. иже кси на небесехъ. да свѧтитъсѧ имѧ твоѥ. да придеть цр҃ьствиѥ твоѥ. да боудеть волѧ твоꙗ. ака на небеси и на земли. хлѣбъ нашь насоущьнъıи дажь намъ дьньсь. и остави намъ дългъı наши. ꙗко и мъı оставлѧѥмъ дължьникомъ нашимъ. и не въведи насъ въ напасть. нъ избави нъı отъ лоукаваааго. ꙗко твоѥ ѥсть цр҃ьствиѥ и сила и слава въ вѣкъı. Аминь.

80. Grossrussisch (vergl. Erl. № LXIX).

Отче нашъ, сущій на небесахъ! да святится имя Твое; да пріидетъ царствіе Твое; да будетъ воля Твоя и на землѣ, какъ на небѣ. Хлѣбъ нашъ насущный дай намъ на сей день; и прости намъ долги наши, какъ и мы прощаемъ должникамъ нашимъ; и не введи насъ въ искушеніе, но избавь насъ отъ лукаваго. Ибо Твое есть царство и сила и слава во вѣки. Аминь.

81. Kleinrussisch (vergl. Erl. № LXIX).

Отчэ нашъ, иже есы на небесихъ, да свъятыться имъя́ твое, да пріидэть царсьтвіе твое, да будэть воля твоя яко на нэбэсы и на зэмли, хлибъ нашъ насушный дажъ намъ днэсь и оставы намъ довгы нашы якоже и мы оставляемъ довжникомъ нашымъ и не ввэды насъ во искушэные, но избавы насъ одъ лукавого.

82. Weissrussisch (vergl. Erl. № LXIX).

Отче нашъ, иже еси на небесѣхъ! да святится имя Твое; да пріидетъ царствіе Твое; да будетъ воля Твоя, яко на небеси и на земли; хлѣбъ нашъ насущный даждь намъ днесь; и остави намъ довги наша, якоже и мы оставляемъ довжникомъ нашимъ; и не введи насъ во искушеніе, но избави насъ отъ лукаваго.

83. Polnisch (vergl. Erl. № LXX).

Oycze nasz, któryś iest w niebiesiech! Swięć się imię twoje. Przyidź królestwo twoje. Bądź wola twa, jako w niebie, tak i na ziemi. Chleba naszego powszedniego day nam dzisiay. I odpuść nam nasze winy, jako i my odpuszczamy naszym winowajcom. I nie wwodź nas na pokuszenie, ale nas zbaw odezłego. Albowiem twoje jest królestwo i moc i chwała na wieki. Amen.

84. Serbisch (vergl. Erl. № LXXI).

Оче наш који си на небесима. Да се свети име Твоје, да дође царство Твоје, да буде воља Твоја и на земљи као на небу. Хљеб наш потребни дај нам данас. И опрости нам дугове наше као и ми што опраштамо дужницима својијем. И не наведи нас у напаст; но избави насъ од зла. Іер је твоје царство, и сила, и слава ва вијек. Аминь.

85. Tschechisch (vergl. Erl. № LXXII).

Otče náš, jenž jsi v nebesích. posvět' se jméno tvé. Přijd' království tvé. Bud' vůle tvá, jako v nebi tak i na zemi. Chleb náš vezdejší dej nám dnes, a odpust' nám viny naše, jakož i my odpouštíme vinníkům našim, i ne uvod' nás v pokušení, ale zbav nás od zlého. Amen.

86. Bulgarisch (vergl. Erl. № LXXIII).

О҆́тче на́шъ, ко́йто си на небеса̀ та. Да сѧ свѧтѝ и҆́ме то твоѐ: да прїи́де ца́рство то твоѐ: да бꙋ́де во́лѧ та твоѧ̀, какво́то на небо̀ то, така̀ и҆ на земѧ̀ та. Хлѣ́батъ на́шъ катадне́вныатъ да́й ни го дне́сь. И҆ простѝ ни до́лгове те на́ши, какво́то и҆ нїе ги прощава́ме на на́ши те дѫлѧжни́цы. И҆ не воведѝ ны въ напа́сть, но и҆зба́ви ны ѿ лꙋка́выа. Защо́то твоѐ є҆ ца́рство то, и҆ си́ла та, и҆ сла́ва та во вѣ́ки. А҆ми́нь.

87. Litauisch (vergl. Erl. № LXXIV).

Tewie musu, kursay esi danguose: szwenskis wardas tawo. Ateyk karaliste tawo. Buk wala tawo keyp danguy teyp ir ant žiames. Duonos musu wisu dienu duok mums szendiena. Ir atłaysk mums kaltes musu, kaypo ir més atłaydziam sawiemis kaltiemis. Ir ne wesk mus ing pagundinima, bet gialbek mus nuog pikto. Amen.

88. Samogitisch (vergl. Erl. № LXXV).

Téwe musu, kursai essi danguje. Szwęskis wardas tawo. Ateik karalijste awo. Buk wale tawo, kaip danguj' taip ir ant žémes. Důnos musu wissû dienû (důna musu dienißka) důk mums szedien. Ir atléisk mums musu kałtes, kaip ir més atłéidžém sawiemus kałtiemus. Ir ne wesk mus ing pagundima, bet gétbek mus nůg wisso pikto; nes tawo iru karálijste ir gałijbe (ir macis) ir ßłówe ant amžiu. Amen.

89. Lettisch (protestantische Version — vergl. Erl. № LXXVI).

Muhsu Tehws debbesîs. Swehtihts lai tohp taws wahrds. Lai nahk tawa walstiba. Taws prahts lai noteek kà debbesîs, tà arridsan semmes wirsû. Muhsu deenischku maisi dohd mums schodeen. Un pametti mums muhsu parradus, kà arri mehs pamettam saweem parradneekeem. Un ne eewebdi muhs eeksch kahrdinaschanas; bet atpesti muhs no ta launa. Jo tew peederr ta walstiba un tas spehks un tas gohds muhschigi. Amen.

90. Lettisch (katholische Version — vergl. Erl. № LXXVI).

Taws myusu, kotrys essi debiesiś. Swietits łay top tows words. Łay atnok towa walstiba; towa wala łay nutieyk, kay debiesiś tay arydzan wiersum ziemies; myusu diniszkas mayzis dud' mums szudiń. Un atłayd' mums myusu porodus, kay un męs atłayżam sowim porodnikim. Un an iwied' myus iksz kardynoszanas, bet atpesti myus nu launa. Amen.

91. Deutsch (vergl. Erl. № LXXVII).

Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser tägliches Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

92. Englisch (vergl. Erl. № LXXVIII).

Our Father which art in heaven, hallowed be thy name: thy kingdom come: thy will be done in earth as it is in heaven: give us this day our daily bread: and forgive us our debts, as we forgive our debtors: and lead us not into temptation, but deliver us from evil: for thine is the kingdom, and the power, and the glory, for ever. Amen.

93. Schwedisch (vergl. Erl. № LXXIX).

Fader wår, som äst i himlom: Helgadt warde ditt Namn. Tillkomme ditt rike. Ske din wilje, såsom i himmelen, så och på jorden. Gif oß i dag wårt dageliga bröd. Och förlåt oß wåra skulder, såsom ock wi förlåte dem oß skyldige äro. Och inled oß icke i frestelse; utan fräls oß ifrån ondo. Ty riket är ditt, och magten, och härligheten, i ewighet. Amen.

94. Schwedisch (Dialect von Nukkö — vergl. Erl. № LXXIX).

Fader wår, sum är ude himmelen: helgat ware titt namn, tekúme titt rike, ske tin wille såsum ude himmelen så ock uba jorden. Wår dagliga brö gif os i-da, ock ferelåt os wåra skylder, såsum ock wi ferelåte tom os skyldige äro; ock inled os ent i frästelse; utan fräls os från ondt, ty riket är titt å magten å härliheiten i ewiheit. Amen.

95. Schwedisch (Dialect von Runö — vergl. Erl. № LXXIX).

Daddan won, som er e himmon! Hélit ware titt namne! Tílkume titt rík. Skéje wil'jan suasom é himmon sua å upa jördu. Gé oss då uart dågli bré. Å forluot oss uar skúldo, suasom å wi förluot teim som oss ira skilde. Å inlej oss äte uté fristelse, utan fräls oss fruom allt äl'imt. Ríka ér titt å machto å herrliheito e éwiheito. Amen.

96. Holländisch (vergl. Erl. № LXXX).

Onze Vader, die in de hemelen *zijt!* uw naam worde geheiligd. Uw koningrijk kome. Uw wil geschiede, gelijk in den hemel, *alzoo* ook op de aarde. Geef ons heden ons dagelijksch brood. En vergeef ons onze schulden, gelijk ook wij vergeven onzen schuldenaren. En leid ons niet in verzoeking, maar verlos ons van den boozen. Want uw is het koningrijk, en de kracht, en de heerlijkheid, in der eeuwigheid. Amen.

97. Altgriechisch (vergl. Erl. № LXXXI).

Πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου· ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου· γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς· τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον· καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν· καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ· ὅτι σοῦ ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

98. Neugriechisch (vergl. Erl. № LXXXI).

Ὦ Πατέρα μας, ὁποῦ εἶσαι εἰς τοὺς οὐρανούς, ἂς ἁγιασθῇ τὸ ὄνομά σου. Ἂς ἔλθῃ ἡ βασιλεία σου· ἂς γένῃ τὸ θέλημά σου καθὼς εἰς τὸν οὐρανὸν, ἔτζι καὶ εἰς τὴν γῆν. Τὸ ψωμί μας τὸ καθημερινὸν δός μας τὸ σήμερον. Καὶ συγχώρησέ μας τὰ χρέη μας, καθὼς καὶ ἡμεῖς συγχωροῦμεν τοὺς χρεωφειλέτας μας. Καὶ μὴν μᾶς φέρῃς εἰς πειρασμὸν· ἀλλὰ ἐλευθέρωσέ μας ἀπὸ τὸν πονηρόν. ὅτι ἐδικήσου εἶναι ἡ βασιλεία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

99. Albanesisch (vergl. Erl. № LXXXII).

Tata în, tše jê te kjíelet: kjofte šeiterúar émeri it. Árʒete rregjería jote. Kjofte bẽn veljema jote, si nde kjíel, eδé mbi δê. Buken tên te perdíšemen ẽmna sot. E ndeljenu neve detirat tona, si eδé na ja ndeljemi atire tše kân te na japen. E mos na síelše nder tantatsiúna. Pò lješona ka i ljigu. Pse jótia ešt rregjería, e fukjía, e ndera nder gjiʒ motrat. Aštú kjofte.

100. Lateinisch (vergl. Erl. № LXXXIII).

Pater noster, qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua, sicut in coelo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris: et ne nos inducas in tentationem, sed libera nos a malo. Amen.

101. Italiänisch (vergl. Erl. № LXXXIV).

Padre nostro, che sei ne' cieli, sia santificato il tuo nome. Venga il tuo regno: sia fatta la tua volontà, come nel cielo, cosi anche in terra. Dacci oggi il nostro pane per sostentamento. E rimettici i nostri debiti, come noi pure li rimettiamo a chi ci è debitore. E non ci indurre in tentazione. Ma liberaci dal male. Così sia.

102. Französisch (reformirte Version — vergl. Erl. № LXXXV).

Notre père qui es aux cieux, ton nom soit sanctifié. Ton règne vienne. Ta volonté soit faite en la terre comme au ciel. Donne-nous aujourd'hui notre pain quotidien. Et nous quitte nos dettes, comme nous quittons aussi les dettes à nos débiteurs. Et ne nous induis point en tentation; mais délivre-nous du mal. Car à toi est le règne, et la puissance, et la gloire à jamais. Amen.

103. Französisch (katholische Version — vergl. Erl. № LXXXV).

Notre père qui êtes aux cieux, que votre nom soit sanctifié: que votre règne nous arrive: que votre volonté soit faite sur la terre comme au ciel: donnez-nous aujourd'hui notre pain quotidien et pardonnez nous nos offenses, comme nous pardonnons à ceux qui nous ont offensés. Et ne nous laissez pas succomber à la tentation. Mais délivrez-nous du mal. Ainsi soit-il.

104. Rumänisch (vergl. Erl. № LXXXVI).

Та́тъль нóстрȣ, кáреле ѐщй ꙟ чéрюрй, сфн҃цáскъсе нȣмеле тъȣ: Віе ꙟпъръціѧ тà: фіе вóѧ тà, пре кȣмь ꙟчéрю, шѝ пре пъмѫнть. Пѫйнѣ нóастръ чѣ де тóате зилеле, дъне̑ѡ нóаѡ а̂стъзй: Шѝ не ѩртъ нóаѡ даторіиле нóастре пре кȣмь шѝ нóй ѐртъмь датóрничилѡрь нóщрй: Шѝ нȣ не дȣче пре нóй ꙟ ѝспитъ, чѝ не ѝзбъвѣ́ще де чѣ́ль ръȣ. Къ а̂тà ѩсте ꙟпъръціѧ, шѝ Пȣтѣ́рѣ, шѝ мъри́рѣ ꙟвѣ́чй, а̂ми́нь.

105. Zigeunerisch (vergl. Erl. № LXXXVII).

Maro dad, kohn tu hal andro bollepasti, te vel i patuv tre lavesti; te avel tro barvelepen ke mee; te ven tre pennepena ssir andro bolepen, akkiakes te apri phû; maro divesseskre maares dé mande ada dives; te proschkir amende maare grèchen, ssir me proschkirvaha mare doschvalende; ma ligger amen andre greche; hadde meen ssaare mydschechepaster. tro hi o barvelepen, te sòr te patuv dschimaster dschin ko dschyben. Anarania.

106. Hindustanisch (vergl. Erl. № LXXXVIII).

ای ہماری باپ جو تو آسمان پر ہی تیرا نام مقدس رہی تیری ہی پادشاہت
آوی اور تیری مراد جیسی آسمان پر ہی زمین پر بھی بر آدی ہماری روزینی کی
روتی آج ہمکو بخش اور جس طرح سی کہ ہم اپنی قرضداروں کو بخشتی ہین تو
اپنی دین ہکمو بخش دی اور ہمکو امتحان مین نڈال بلکہ شرسی بچاکیونکہ
بادشاہت اور توانائی اور جلال تاابد تیرا ہی آمین

107. **Tschagataisch** (vergl. Anhang).

ای آسانده بولغان آتامیز سننك اتنك مقدّس بولسون سننك ملـكینك
کیلسون اختیارینك برده آسانداکی دیك بولسون بوکونغی رزقمیزنی بیزکا بوکون
برو قرضلاریمیزنی بزکا تاشـلاپز قرضلاریمیزغه تاشـلاکاندیك وفتـنهلارغه پزنی
کیرکوزما و شیطاندان بزنی ساقلاغایسنی آمین

Transscription.

Эй османдà булгàнъ атамызъ! Сены̀н̄ъ аты̀н̄ъ мукаддàсъ булсу̀нъ, сены̀н̄ъ мулькѝн̄ъ кильсу̀нъ, ихтіары̀н̄ъ ирдà османдагѝ декъ булсу̀нъ! Бугунгѝ рызкымызнѝ бызгà бугу̀нь бѝръ ве карзларымызнѝ. бызгà ташлà, бызъ карзларымызгà ташлагàнъ дикъ, ве фитнэларгà бызнѝ киргузмя̀, àмма шайтандàнъ бызнѝ саклагàйсенъ! Амѝнъ.

108. **Tadschikisch** (vergl. Anhang).

ای در آسـمان بودهکي پدری ما نامت مقدّس باشد
و مالك ترا مسلّم باشد اراده ترا در زمین مثل در آسـمان آید
امروزکی رزق مارا امروز بر ما بده وقرض مارا بر ما پرتا مثل
ما بقرض خواهان ما پرتافتهکی برین وفتنهکیها مارا ندارار
و از شیطان مارا نکاه درا آمین

Transscription.

Эй деръ осмàнъ будегѝ педѐри мо! Нàметъ мукаддàсъ башѐдъ, ве мàлики турà мусаллямъ башѐдъ, ирадѐтра деръ земѝнъ, мѝсли деръ осмàнъ аѐдъ! Имрузгѝ рызки мàра имру̀зъ бермà бедѐ ве кàрзи мàра бермà пертà, мѝсли мà бе карзъ хогòни ма пертафтегѝ берѝнъ, ве фитнэкигà мàра недерàръ, ве азъ шайтàнъ мàра негя̀хъ даръ! Амѝнъ.

Inhaltsverzeichniss.

(Die römische Ziffer bezeichnet die Nummer der Einleitung, die arabische Ziffer die Nummer des Vaterunsers; ein Sternchen bei der arabischen Ziffer gibt an, dass das betreffende Vaterunser sich in dem typographischen Werke der akademischen Druckerei nicht befindet.)

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Wien [illegible], [illegible] № [illegible])